Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

153 (1.4.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2 — RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 1. April 1927.

43. Jahrgang. Nr. 153

Eigentum und Verlag von Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Unterzeichnung des Handelsvertragsprovisoriums.

Verlängerung der Handelsabmachungen mit Frankreich.

Deutsche Vorbehalte.

F.H. Paris, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) **Um 7.45 Uhr abends unterzeichneten der deutsche Botschafter von Hoesch, Briand und Bokanowski im Arbeitszimmeer Briands das neue deutsch-französische Handelsvertragsprovisorium. Die letzten bestehenden Schwierigkeiten waren vorher ausgeglichen worden.**

*

Das neue Abkommen besteht aus drei Teilen. Es sieht eine **Verlängerung aller in Kraft befindlichen Handelsabmachungen zwischen Deutschland und Frankreich bis zum 30. Juni** vor. Ursprünglich sollte das Provisorium bis zum 31. Mai laufen. Um aber keine Zeit zu verlieren und um die notwendige Zeit zu finden, damit über den endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag verhandelt werden könnte, wurde beschlossen, alle bestehenden Provisorien bis zum 30. Juni zu verlängern. Ausdrücklich wird aber betont, daß das Zustandekommen des endgültigen Handelsvertrages von der Annahme des neuen französischen Zolltarifs durch die beiden Kammern abhänge. Dem neuen Provisorium stimmte Deutschland nur unter der Voraussetzung zu, daß die von Frankreich gemachten Zusagen für den endgültigen Handelsvertrag eingehalten werden. Der zweite Teil, des heute unterzeichneten Abkommens wiederholt die am 12. März vereinbarten Grundlagen für den endgültigen Handelsvertrag.

Deutschland erhält für alle seine Produkte die französischen Minimaltarife bezw. die Meistbegünstigung de facto und gewährt Frankreich die Meistbegünstigung de jure. Der dritte Teil des Abkommens enthält die Bestimmungen für die Einfuhr französischer Weine nach Deutschland und für die Einfuhr deutscher Industrieprodukte nach Frankreich für die Zeit vom 11. April bis 30. Juni. Deutschland läßt die Einfuhr von 70 Millionen Meterzentner französischer Weine zu denselben Tarifen zu, welche für die Einfuhr italienischer und spanischer Weine in Geltung sind. Dafür wird Deutschland die Einfuhr bestimmter Kontingents von Maschinen, chemischen und elektrotechnischen Produkten zugesagt. Genaue Angaben über die Höhe dieses Kontingents waren weder auf der deutschen Botschaft noch im französischen Handelsministerium zu erlangen. Diese Ziffern sollen vorläufig geheim gehalten werden doch wird unserm Korrespondenten versichert, daß der Wert der deutschen Kontingente den des französischen Weinkontingents übertrifft, mit Rücksicht darauf, daß der Absatz der französischen Weine in Deutschland unbedingt gesichert ist, während es zwischen dem 11 April und dem 30. Juni nicht leicht sein wird, die deutschen Industrieprodukte in Frankreich abzusetzen.

Diese Mitteilung über den Inhalt des heute unterzeichneten Abkommens stammt aus französischer Quelle. Die deutsche Botschaft und die deutsche Handelsvertragsabordnung, soweit sich ihre Mitglieder in Paris befinden, erklären übereinstimmend, daß es sich die Reichsregierung vorbehalten habe, nähere Mitteilungen über den Inhalt des neuen Abkommens zu machen. Die deutsche Botschaft beschränkt sich auf die Herausgabe folgender wenig aufschlußreicher Mitteilung: „Das Zusatzabkommen zu dem vorläufigen Handelsabkommen und den wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich ist heute abend vom deutschen Botschafter, von Briand und von Bokanowski unterzeichnet worden."

Zollzuschläge bei Dumpingseinfuhr.

tu. **Berlin, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Regierungsparteien haben in einem gemeinsamen Antrag den Reichstag aufgefordert, die Regierung zu ermächtigen, bei Dumpingseinfuhr Zollzuschläge zu erheben. Dieser Antrag wird im Auslande sicherlich einige Unruhe auslösen, richtet sich aber zunächst gegen keinen Staat, der mit uns auf gesunder Basis wirtschaftliche Beziehungen unterhält oder mit uns in Warenaustausch steht. Beabsichtigt ist wohl nur, der Reichsregierung in den verschiedenen Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen eine Waffe in die Hand zu drücken, um die heimische Industrie vor einer gefährlichen Einfuhr zu schützen. Wir müssen uns aber vor Augen halten, daß wir mit Milliarden belastet sind, unsere Betriebe also keineswegs so billig erzeugen können wie ausländische, deren Waren auf unserem Markte zu günstigeren Preisen angeboten werden können als die im Lande selbst hergestellten. Selbstverständlich wendet sich der Verbraucher stets dem vorteilhaftesten Angebot zu, auch dann, wenn das Erzeugnis aus dem Ausland kommt. Darunter leidet unsere Wirtschaft, die mehr denn je auf unseren heimischen Markt angewiesen ist. Macht ihr hier das Ausland eine Konkurrenz, die das erträgliche Maß überschreitet und unserer Arbeiterschaft die Arbeit nimmt, dann muß dieser Einfuhr nach Möglichkeit ein Riegel vorgeschoben werden. Das Ausland hat sich bisher mit Hochschutzzöllen geholfen und namentlich uns gegenüber nur zu gern mit Anti-Dumpingmaßnahmen operiert, selbst dann noch, als wir schon längst zur Goldmark zurückgekehrt waren. Amerika geht sogar soweit, sich bei uns an Ort und Stelle über die Gestehungskosten der nach den Vereinigten Staaten zur Verschiffung kommenden Waren zu orientieren und das nur deswegen, um die Einfuhr deutscher Erzeugnisse im Interesse der amerikanischen Industrie zu unterbinden, wenn der deutsche Artikel unter günstigeren Bedingungen erzeugt wird als der entsprechende jenseits des Ozeans.

Die Arbeitgeberverbände zu den sozialen Vorlagen.

* **Berlin, 31. März. (Funkspruch.)** Die Mitgliederversammlung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wendet sich mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit, in der darauf hingewiesen wird, daß die von Reichsregierung und Reichstag beabsichtigten sozialpolitischen Maßnahmen, das Arbeitszeitnotgesetz im Zusammenhang mit der Praktik der Schlichtungsbehörden bei der Lohngestaltung und die letzten Beschlüsse zur Invalidenversicherung, geeignet seien, die ersten Ansätze einer Wirtschaftsbelebung aufs schwerste zu gefährden. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände erklärt nachdrücklichst ihre Entschlossenheit, im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen mit allen Kräften auf die Hebung der Lebenshaltung und der Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft positiv hinzuwirken, lehnt aber gerade im Hinblick auf die Sicherung der Existenz der breiten Massen eine soziale Gesetzgebung ab, die ihre Grundlagen wesentlich in politischen Erwägungen finde und zu den schwersten Beunruhigungen der Wirtschaft und des sozialen Friedens führen müsse.

Beschlüsse des Reichsrates.

* **Berlin, 31. März. (Funkspruch.)** Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen Vollsitzung den Beschlüssen des Reichstages zu dem Gesetzentwurf über Vergütung der Besatzungsleistungen und Vermögensschäden zu. Der Gesetzentwurf über das deutsch-lettische Sanitätsabkommen wurde angenommen. Der von den Ausschüssen des Reichsrates in der neuen von der Regierung vorgelegten Fassung eingehend durchberatene und so gut wie unverändeert angenommene Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung wurde gebilligt. Gegen die Vorlage stimmten u. a. Hamburg und Mecklenburg-Strelitz. Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß entsprechend einem Antrag Preußens zur Jubelfeier von Bremerhaven silberne Zwei- und Fünfmarkstücke als Erinnerungsmünzen im Gesamtbetrag von 450 000 Mark ausgeprägt werden. Von dem vom Reichstag beschlossenen Notetat nahm der Reichsrat Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Genehmigt wurde ferner der Gesetzentwurf über ein Abkommen zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich und Italien über die gegenseitige Anerkennung der Beschußzeichen der Handfeuerwaffen. Den auf Reichsmark mit Feingoldklausel lautenden Inhaber-Schuldverschreibungen der Stadt Oberhausen wurde die Mündelsicherheit erteilt.

Die Genfer Besprechungen.

je. **Genf, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In der heutigen Vormittagssitzung setzte man die gestern nachmittag begonnene Debatte über das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Ausbildungspersonal und Rekruten fort. Diese Debatte ist durch die Bestimmung des englischen Entwurfs angeregt, in dem das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften mit 1:15 und das Verhältnis zwischen Unteroffizieren und Mannschaften mit 1:9 festgesetzt werden sollte. Broucquere hat für diesen Vorschlag einen Zusatzantrag eingebracht, der lautet: Um zu vermeiden, daß die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere die zu rechtfertigenden Bedürfnisse jeder Armee übersteigt, soll in den aufzustellenden Tabellen eine Maximalziffer für Offiziere und Unteroffiziere genannt werden. Ueber diesen Vorschlag war man einig. Jetzt brachte heute vormittag der italienische General de Marini einen Zusatzvorschlag ein, durch den nicht nur Offiziere und Unteroffiziere, sondern auch Mannschaften erfaßt werden sollen, die nach Ablauf ihrer gesetzlichen Dienstzeit weiterdienen und als Berufssoldaten angesehen werden müssen. In der Debatte, an der sich besonders de Marini und Paul Boncour beteiligten, handelte es sich darum, ob Leute, die nur kurze Zeit über ihre Dienstzeit hinaus im Heere verbleiben, als Berufssoldaten angesehen werden könnten.

Zum Schluß wurde folgende Fassung des Vorschlags des Generals de Marini angenommen: Es soll auch die Höchstziffer derjenigen Mannschaften angegeben werden, die länger als die vorgeschriebene Dienstzeit dauert, in den Heeren verbleiben, die auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht zusammengestellt sind. Es wurde dann ein zweiter Antrag Broucqueres beraten, nach dem die Ziffer der Berufssoldaten, also des Ausbildungspersonals, auch dann nicht erhöht werden dürfe, wenn die Dienstzeitdauer der Rekrutenkontingente weiter von einem Staate herabgesetzt wird. Die feinen Unterschiede in der Haltung der einzelnen Delegierten beruht auf der Verschiedenartigkeit der Wehrpflichtsysteme in den einzelnen Staaten, die die Dienstzeit der Rekruten festlegen sollen und daher auch die Ziffer an Ausbildungspersonal, während andere die Dienstzeit der Rekruten weiter vermindern möchten und den dadurch entstandenen Ausfall in der Gesamtstärke des Heeres durch eine Vermehrung des wertvollen Ausbildungspersonals wettmachen möchten. Natürlich hat diese Verschiebung des Kräfteverhältnisses zwischen Ausbildungspersonal und Rekruten nur in den Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht Sinn, mit Hilfe derer eine wirkliche Massenausbildung in kürzester Zeit durchgeführt werden kann.

Völkerbundsdebatte in der französischen Kammer.

F.H. Paris, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am Schluß der heutigen Kammersitzung kam es zu einer Debatte über den Völkerbund. Der kommunistische Abgordnete Fournier warf dem Vertreter Frankreichs im Völkerbund vor, daß er wegen Gewährung der Amnestie in Bulgarien eine klägliche Haltung eingenommen habe. Briand erwiderte, daß der Völkerbund sich mit dieser Frage nicht beschäftigen könne. Fournier entgegnete, daß man wahrlich wissen möchte, worin eigentlich die Aufgabe des Völkerbundes bestehe. Die Haltung des Völkerbundes sei beunruhigend, sein Ansehen vermindere sich immer mehr. In einer der letzten Sitzungen des Völkerbundsrates habe Vandervelde wegen der Amnestie in Bulgarien Erklärungen abgeben. Die französischen Vertreter hätten in diese wichtige Debatte gar nicht eingegriffen. Bulgarien stehe unter einer Schreckensherrschaft, gegen die Frankreich protestieren sollte. Vor allem hätte Briand intervenieren müssen. Briand verteidigte sich gegen die Vorwürfe und erklärte, daß die Frage der bulgarischen Amnestie den Völkerbund nicht berühre. Man dürfe nicht vergessen, daß dieser schon tiefe Konflikt geregelt werde, und wenn jetzt der italienisch-jugoslawische Zwischenfall friedlich erledigt werden, müsse das alle Welt freuen. Der Völkerbund hätte in diesen Konflikt nur eingegriffen, wenn er sich verschärft hätte, was aber nicht der Fall war.

Englische Maßnahmen in China.

Verhandlungen mit Washington und Tokio.

Die Ausschreitungen gegen die Fremden.

v.D. **London, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Kriegsminister stattete heute nachmittag dem Minister des Auswärtigen Amtes einen Besuch ab, der mit den Verhandlungen zusammenhängt, welche gegenwärtig zwischen London, Washington und Tokio stattfinden wegen der in China zu ergreifenden gemeinschaftlichen Maßregeln. Soweit festgestellt werden konnte, soll es sich jedoch nicht um die Festsetzung einer gemeinsamen allgemeinen Politik, sondern um gewisse Forderungen wegen der Vorkommnisse in Nanking handeln und über die Schritte, welche ergriffen werden sollen, falls die gestellten Forderungen nicht erfüllt werden sollten. Es heißt, daß diese Forderungen sehr scharf werden würden und ebenso die angedrohten Strafen, falls sie nicht erfüllt werden. Es heißt weiter, daß die schlimmsten Greueltaten in dem heute veröffentlichten Bericht über die Vorgänge in Nanking fortgelassen werden mußten, weil sie so scheußlich seien, daß sie nicht gedruckt werden können. Das bezieht sich besonders auf die an Frauen verübten Freveltaten. Es soll bereits beschlossen sein, die Forderungen sowohl an die nationalistische Regierung wie auch an die Pekinger zu stellen. An letztere nur der Form halber, damit sie die kantonesische Regierung zur Rechenschaft ziehen soll. Es wird als erwiesen angenommen, daß

die Greueltaten von Soldaten der nationalistischen Armee in Uniform ausgeführt

wurden und daß die nationalistische Regierung die Verantwortung nicht ablehnen könnte. Die Lage an den anderen Plätzen im Yangtseetale wird heute nach den letzten Berichten als viel schlimmer angesehen. Der Haß gegen alle Ausländer nimmt stündlich zu und die Bedrohung sei sehr groß.

In Nanking haben die Chinesen eine Reihe von Geschützen auf die im Yangtsee liegenden Schiffe gerichtet. In zwei Fällen wurde

die amerikanische Flagge heruntergerissen und zerfetzt,

in einem Falle in Nanking von einem Soldaten der Nationalisten in Uniform. Verschiedentlich ist der Mob heute in die französische Konzession in Schanghai eingedrungen. Ein heute abend eingetroffenes Telegramm besagt, daß alle europäischen, amerikanischen und japanischen Geschäftshäuser in ganz China südlich des Yangtsees geschlossen seien. Von Handel sei keine Rede mehr. In Schanghai wurden an der Grenze der internationalen Ansiedlung und der französischen Konzession mehrere nationalistische Soldaten festgenommen, welche verlangten, in die internationale Ansiedlung hereingelassen zu werden. Ein Reutertelegramm sagt, die Angriffe der Nationalisten in ganz China seien in erster Linie gegen die Briten gerichtet. Es sehe so aus, als ob ein Befehl gegeben worden sei, Japaner und Amerikaner, besonders die ersteren, jetzt in Frieden zu lassen. Aber andere Telegramme behaupten wieder das Gegenteil. Der Oberstkommandierende der nationalistischen Armee erklärte heute in einem Interview, die Angaben, die im Auslande gemacht seien über die Vorgänge in Nanking seien übertrieben. Wenn aber irgendwelcher Schaden den Ausländern zugefügt sei, würde die nationalistische Regierung dafür aufkommen.

Selbständiges Vorgehen Amerikas.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

TNS. **Washington, 31. März.** Es ist unwahrscheinlich, daß Coolidge die britische Einladung zu gemeinsamem Vorgehen in China annimmt. Aller Wahrscheinlichkeit nach zieht man vielmehr in Washington eine unabhängige Stellungnahme in Erwägung.

Die Lage in der französischen Konzession.

F.H. Paris, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent der „Information" in Schanghai schildert die Lage in der französischen Konzession als außerordentlich ernst. Mehrere Zwischenfälle ereigneten sich. Die Chinesen versuchten, die eisernen Tore der französischeen Konzession umzustürzen. Die französischen Soldaten schossen. Mehrere Chinesen wurden getötet. Die Kühnheit der Bolschewisten ist im Wachsen. Man schiebt jetzt die Kinder in die erste Reihe der Meuterer. Die ausländische Bevölkerung ist überaus erregt. Die Entsendung von Reservetruppen erscheint unumgänglich notwendig, besonders um die Ablösung von Truppen zu ermöglichen. Die bolschewistische provisorische Regierung fordert Chang Kai Sek heraus. Ein Pekinger Telegramm der „Information" bestätigt, daß die Bolschewisten sich dieses gerne entledigen wollen, weil sie ihm zu große Mäßigung vorwerfen.

Auf dem Quai d'Orsay will von diesen Alarmmeldungen nichts wissen. Ein Telegramm des französischen Admirals Bastre, welches in der letzten Nacht abgesandt wurde und heute morgen eintraf, erklärt, daß die Situation in der französischen Kolonie von Schanghai nicht beunruhigend sei. Weitere Telegramme trafen ebenfalls aus Schanghai ein, doch ist ihre Entzifferung noch nicht beendet, weshalb sie der Oeffentlichkeit bisher nicht bekannt gegeben wurden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Steuerfragen vor dem Reichstag.

Die Nachmittagssitzung.

* **Berlin, 31. März. (Funkspruch.)** Vizepräsident Dr. Rießer eröffnet die Nachmittags-Sitzung um 3 Uhr. Das Haus ist nahezu leer. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums und des Haushaltsgesetzes.

Abg. **Simon**-Schwaben (Soz.) erhebt Protest dagegen, daß die Regierungsparteien, um das Defizit von dreiviertel Milliarden zu decken, eine Reihe wichtiger sozialpolitischer Ausgaben gestrichen haben. Die Massensteuern seien gestiegen und belasteten besonders die kinderreichen Familien sehr stark. Das Mißverhältnis in der Besteuerung von Stadt und Land sei nachgerade ein öffentlicher Skandal. Die Steuersabotage vollziehe sich unter Führung der der durch Abbau verringerten Beamten werde Raubbau getrieben. landwirtschaftlichen Organisationen, sogar solcher mit Behördencharakter, wie der bayerischen Bauernkammer. Mit der Arbeitskraft der durch Abbau verringerten Beamten werde Raubbau getrieben. Die Rückstände an Reichssteuern, die auf 700 Millionen angewachsen seien, müßten endlich eingetrieben, die Veranlagung schleunigst durchgeführt werden. Zum Schluß wendet sich der Redner gegen eine Anpassung und Aushöhlung der Reichssteuerhoheit zu Gunsten der Länder.

Abg. Dr. **Gerike** (Dn.) erklärt, unter der Ueberlastung der Finanzämter leiden die Steuerpflichtigen selbst. Die Ueberlastung der Landesfinanzämter müsse nicht nur durch Personalvermehrung, sondern auch durch eine Rationalisierung überwunden werden. Der Redner bat um baldige Vorlegung des Rahmengesetzes über die Realsteuer. Der Vorwurf der Steuersabotage in der Landwirtschaft sei ganz unbegründet. Die landwirtschaftlichen Organisationen machten nicht den geringsten Versuch, eine Steuersabotage anzuregen.

Abg. **Schetter** (Ztr.) erklärt, der Steuerzahler könnte verlangen, daß er nicht durch die Steuern ruiniert, oder unnötig belastet werde. Die uneinbringlichen Steuerrückstände aus früheren Jahren bis 1924 sollten niedergeschlagen werden. Die Veranlagungsformulare müßten vereinfacht werden, um dem Volke unnütze Arbeit zu ersparen.

Abg. **Cremer** (DVP.) bedauert, daß die Gedanken einer großzügigen Zusammenfassung der in den verschiedenen Ressorts zerstreuten Stellen sich einstweilen als nicht realisierbar erwiesen hätten. Es sei recht, die unteren Instanzen der Reichsbauverwaltung den Ländern zu überlassen. Der Abbau der Beamten der Reichsfinanzverwaltung sei etwas übereilt vorgenommen. Erfreulicherweise seien inzwischen manche Beamte wiedereingestellt worden. Grundsätzlich aber müsse man mit einer möglichst geringen Anzahl auskommen. Hoffentlich entwickelt sich der jetzt begonnene Kurs der Ersparnispolitik so, daß die Erfordernisse des nächsten Etats ohne besondere Fonds gedeckt werden könnten.

Abg. **Höllein** (Kommunist) meint: Massenbetrug scheine die einzige Staatsmaxime der demokratischen Republik zu sein. Es habe sich gezeigt, daß Herr Kühler ebensogut flunkern könne, wie sein Vorgänger oder ihn sogar noch übertreffe. Der Redner wird vom Vizepräsidenten für diesen Ausdruck gerügt.

Abg. **Dietrich**-Baden (Dem.) verlangt energische Eintreibung der Steuerrückstände. Es müsse aber auch Rücksicht auf die Steuerzahler genommen werden. Daß die Steuerrückstände groß seien, sei nicht verwunderlich, da wir ja in jedem Monat 600 Millionen einnehmen. Der Wiederaufbau der Steuerverwaltung war eine Riesenaufgabe. Die Finanzämter leiden unter den vielen Verordnungen. Der Redner beantragt eine Aenderung der Besteuerung der Landwirtschaft, bei der die Leistungsfähigkeit nicht danach bemessen werde, was der Mann herauswirtschaftet, sondern was er herauswirtschaften könnte. In Süddeutschland, besonders in Baden, werde anscheinend die Steuerschraube strenger angezogen als anderswo. Die Veranlagung zur Einkommensteuer sollte wieder nach Jahresdurchschnitten erfolgen.

Abg. **Mollath** (Wirtsch. Vereinigung) führt Klage über das heutige System der Steuereinschätzung und über die steuerliche Behandlung des erwerbstätigen Mittelstandes. Die Steuersenkungen wolle man durch übermäßige Steuereinschätzungen wieder hereinbringen. Da könne man sich über bedauerliche Zwischenfälle, wie die Unruhen an der Mosel und Schießerei im Finanzamt Neukölln nicht wundern. Bei der Hereinholung der gestundeten 600 Millionen Steuern müsse man auf den Mittelstand besondere Rücksicht nehmen. Der Steuerzahler dürfe nicht als Freiwild betrachtet werden.

Abg. **Horlacher** (B. Volksp.) verlangt Vereinfachung des Steuerwesens und warnt vor einem übertriebenen Zentralismus.

Ein Vertagungsantrag findet nicht genügende Unterstützung.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

erklärt, daß er über die allgemeine Finanzlage am Freitag sprechen werde. Den Wünschen nach Vereinfachung der Finanzverwaltung stimme er durchaus zu. Durch Neueinstellung von Beamten sollen die Finanzämter in die Lage versetzt werden, ihre Arbeiten zu erledigen. Es werden gebraucht Veranlagungs- und Vollstreckungsbeamte. Wenn wir Rückstände von über einer halben Milliarde haben, so müssen wir uns bemühen, sie herein zu bekommen. Wenn wir das nicht tun würden, so wäre jeder zu bedauern, der seine Steuern rechtzeitig bezahlt. Eine Eintreibung der Rückstände solle mit aller Rücksicht auf die wirtschaftlich Schwachen vorgenommen werden. Ein derartiges Vorgehen sind wir allen denjenigen schuldig, die ihre Steuern rechtzeitig bezahlt haben. Das gilt besonders von den Lohn- und Gehaltsempfängern, bei denen selbst in ärmlichsten Verhältnissen keine Möglichkeit der Steuerstundung besteht. Es sollen möglichst auch Wartestandbeamte eingestellt werden. Der Minister erklärt, er sei fest entschlossen, nach Verhandlungen mit den Ländern die Zahl der Finanzämter wesentlich zu verringern. Eine einheitliche Veranlagung und Erhebung der Steuern soll im ganzen Reiche durchgeführt werden. Die Abschaffung einer eigenen Reichsforstverwaltung wird nachgeprüft werden. Einzelbeschwerden sollen nachgeprüft werden, auch der Vorwurf gegen das Landesfinanzamt München, als hätte es gesetzwidrig gehandelt. Gegen Steuersabotage müsse eingeschritten werden. Man solle nicht immer sagen, daß alle Schuld bei den Finanzämtern liege und daß auf der anderen Seite immer nur Engel seien. Die Finanzverwaltung hat kein Interesse daran, Steuerschuldner wirtschaftlich zu ruinieren. Der Minister bittet, Mängel und Beschwerden vorzutragen. Verallgemeinerungen hätten jedoch keinen Zweck. Der Zeitpunkt müsse endlich kommen, an dem Rechnungsprüfer nicht als Feinde, sondern als Freunde und Berater angesehen werden. Der Minister verlangt eine Ersparnispolitik, die Rücksicht nimmt auf den wirtschaftlichen und sozialen Charakter unseres Volkes.

Abg. **Meier**-Baden (Soz.) verlangt Offenlegung der Steuerlisten. Der Redner schildert an Hand von Einzelfällen, wie große Summen der Buchprüfungsdienst dem Reiche einbringe.

Ministerialdirektor **Zarden** erklärt, das Ministerium beabsichtige nicht, die Buch- und Betriebsprüfer zu beseitigen. Die tüchtigen Prüfer sollen Beamte werden.

Abg. **Dorsch**-Essen (Dn.) meint, durch das neue Regime werde der Landwirtschaft eine Riesenzahl von Steuerarten gebracht, trotzdem es angeblich doch alles besser machen wolle. Die Steuerwirtschaft in Hessen sei vielleicht ein Schulbeispiel dafür, wie die Demokraten und Sozialdemokraten finanzpolitisch nicht regieren könnten.

Abg. **Diez** (Z.) behandelt das Gebiet der Branntweinmonopolverwaltung. Das Branntweinmonopol sei ein Fehlschlag und eine baldige Umkehr notwendig. Der Redner bestritt dann die Alkoholschmuggeleien. Die Grenzzollbeamten ließen es offenbar mitunter an den nötigen Vorsichtsmaßregeln fehlen. Es sei unerhört, daß man den Brennereien sogar Ueberfallkommandos auf den Hals schicke. In Baden habe man wegen geringfügiger Vergehen armen Brennern das Brennrecht entzogen.

Ministerialdirektor **Ernst** nahm zu einigen von den Vorrednern zum Ausdruck gebrachten Beschwerden Stellung und erklärte u. a., die Schwarzbrennereien in Baden hätten so überhand genommen, daß man zu besonderen Maßnahmen hätte greifen müssen. Diese sollten aber nicht als Dauerzustand bestehen bleiben.

Abg. **Putz** (Komm.) beschwert sich über angebliche Steuerhinterziehungen in der Rhön. Bei den Alkoholschiebungen sollte man doch — wie das immer geschehe — die Kleinen hängen und die Großen laufen lassen. Ausgerechnet den bayerischen Bauern werfe man mangelnde Sparsamkeit und luxuriösen Lebenswandel vor.

Abg. **Bülow** (Soz.) fordert eine bessere Unterrichtung der Oeffentlichkeit durch einen wirksamen Ausbau der Steuerstatistik. und weist an Hand der Denkschrift der Reichsregierung nach, daß in großem Umfange bei der Durchführung der Bewertung Steuersabotage betrieben wurde.

Abg. Frau **Arning** (Soz.) bemängelt, daß die von der englischen Regierung für die deutschen Kriegsgefangenen bereits ausgezahlten vier Millionen Mark noch nicht verteilt worden sind.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 10 Uhr vertagt. Schluß nach 10.30 Uhr.

Der mecklenburgische Landtag aufgelöst.

TU. Schwerin, 31. März. Nachdem in der heutigen Nachmittagssitzung des mecklenburgischen Landtages die Sozialdemokraten dem Haushaltsnotgesetz, dessen Paragraph eins die Auflösung des jetzigen Landtages für den 12. Juni und die Neuwahlen für den 22. Mai festsetzt, zugestimmt haben, war damit die Landtagsauflösung beschlossen worden. Die kommunistischen und demokratischen Auflösungsanträge wurden damit auch hinfällig. Die Auflösung des Landtages wurde einstimmig beschlossen.

Das Geheimnis der Anastasia.

m. **Berlin, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Am 17. Februar 1920 sprang in Berlin in den Landwehrkanal eine junge Frau, die mit polizeilicher Hilfe im letzten Augenblick aus dem Wasser geholt wurde, die dann jahrelang in Krankenhäusern und Irrenanstalten untergebracht war und mit der Behauptung hervortrat, daß sie die jüngste Tochter der ermordeten Zarenfamilie, Anastasia, sei. Man hat sich viel mit dem Problem beschäftigt, hat sie teils als eine Hochstaplerin, teils als eine Wahnsinnige betrachtet, vielfach aber haben ihre Angaben auch Glauben gefunden, weil sie eine geradezu verblüffende Kenntnis auch der Einzelheiten des Familienlebens des Zaren bewies. Sie behauptet, sie wäre der großen Katastrophe dank der Unterstützung eines polnischen Soldaten v. Tschaikowsky entkommen, der gemeinsam mit seinem Bruder sie nach der Ermordung ihrer übrigen Verwandten gerettet habe, der sie nach Rumänien brachte und dort heiratete. Dort will sie auch ein Kind bekommen haben. Ihr Mann wurde in Rumänien erschossen und sie selbst dann von ihrem Schwager nach Berlin gebracht. Alle Recherchen haben über ihren Aufenthalt in Bukarest wie über ihre Ankunft in Berlin nichts ergeben. Schließlich hat sich ein Berliner Boulevardblatt des dankbaren Falles, der wie eine neue Kaspar Hauser-Tragödie anmutet, angenommen und das Interesse des Straßenpublikums für die geheimnisvolle Unbekannte wachgerufen durch Wiedergabe spaltenlanger Aufzeichnungen, die von einer Freundin gemacht worden sind. Dasselbe Blatt tritt jetzt mit der Behauptung hervor, daß durch seine Untersuchungen der Fall lückenlos aufgeklärt sei und glaubt feststellen zu können, daß die angebliche Anastasia in Wirklichkeit eine am 16. Dezember 1896 in Borowielaß geborene unverehelichte Franziska Schanzkowski sei. Nähere Einzelheiten über das Ergebnis dieser Untersuchungen werden angekündigt. Man wird abwarten müssen, ob dadurch das Geheimnis wirklich endgültig geklärt ist.

Schweres Bootsunglück.

TU. Elbing, 31. März. In der vergangenen Nacht kenterte bei schwerem Seegang auf dem Frischen Haff ein Sprottenkutter aus Vogelsang. Drei Mann der Besatzung wurden über Bord gespült und ertranken. Der vierte hatte sich am Boot festgebunden und wurde heute morgen ebenfalls als Leiche gefunden.

Flugzeugunfall in Tempelhof.

Pour le mérite-Flieger Bäumer leicht verletzt.

* **Berlin, 31. März.** (Funkspruch.) Auf dem Flugplatz Tempelhofer Feld verunglückte am Mittwoch nachmittag der bekannte Pour le mérite-Flieger Bäumer mit seiner Maschine „Sausewind". Kurz nach dem Start überschlug sich das Flugzeug in etwa 5 Meter Höhe und stürzte zu Boden. Bäumer wurde herausgeschleudert, kam jedoch mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 1. April.

Landestheater: Tänze, 8—10 Uhr.
Festhalle: Vaterl. Kundgebung (Bismarck-Geb.-Feier), 8¼ Uhr.
Vortrag von Peryt Shon über „Die große Wende in Deutschlands Schicksal" im Stadtgarten-Restaurant, 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Ben Hur, 5 und 8¼ Uhr.
Militär- und Waffenvereine: Vaterländische Kundgebung (Bismarckfeier) in der Festhalle, ½9 Uhr.
Art.-Bund St. Barbara: Bismarckfeier in der Festhalle, 8 Uhr.
Kolosseum: Napoleon Bonaparte und seine Frauen, 8 Uhr.
Rößerer (Korallengrotte): Frühlingsfest, 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Operetten-Abend, 8½ Uhr.
Kaffee Odeon, Kaffee Museum: Nachm. und abends Künstler-Konzerte.
Zum Ketterer: Tägl. Konzert der Kapelle Kellner Deutschl aus München.
Residenz-Lichtspiele: Der heilige Berg, 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Schatten der Weltstadt; Beiprogramm.
Atlantik-Lichtspiele: Das fliegende Auto; Beiprogramm.
Durlach, Excelsior-Lichtspiele: Ben Hur.

Die Wiener Beethoven-Ausstellung.

Von

Max von Millenkovich-Morold.

Die Ausstellung der Stadt Wien, betitelt „Beethoven und die Wiener Kultur seiner Zeit", gibt in ungeahnter Fülle in Bild und Schrift und Gegenständen mannigfachster Art eine vollkommene Anschauung von dem Leben, Schaffen, Wirken und Leiden Beethovens und zugleich von seiner Zeit und Umwelt, wie von seinen musikalischen Zusammenhängen mit Vergangenheit und Zukunft. Mit Unrecht nennt sie die bescheidene Direktion der städtischen Sammlungen eine wissenschaftliche Ergänzung zu den künstlerischen Darbietungen der Beethovenfeier. Diese Ausstellung ist selbst eine künstlerische Tat, sie macht Beethoven vor unseren Augen lebendig und die musikalischen Aufführungen mit ihren gewählten Proben Beethovenscher Tonkunst bilden dazu die notwendigen Ergänzungen für das Ohr.

Der Vorraum zeigt uns vor allem die Stadt Wien und die Wiener Landschaft in den Tagen Beethovens. Da fehlen natürlich die zahlreichen Wohnungen des Meisters nicht, aber auch nicht Bilder aus dem Volksleben wie aus der Gesellschaft und vom Wiener Kongreß 1814. Haben wir also den Boden betreten, auf dem Beethoven heimisch war, haben wir zunächst, wie Fremde, die damals Wien besuchten, das äußere Gesicht des Wohnortes kennen gelernt, so werden wir im zweiten Saale in die Wiener Kunstkreise eingeführt und leben mit ihnen während der ganzen Zeit, die Beethoven dort zubrachte, treten auch mit den Größen und den Berühmtheiten in Verkehr, die dem Tondichter irgendwie nahestanden. Der Größte in Wien selbst war Grillparzer, dessen Wohn- und Sterbezimmer längst zu den bemerkenswertesten Ausstellungsgegenständen des Museums der Stadt Wien gehört und sich hier ganz natürlich und selbstverständlich an den zweiten Beethoven-Saal anschließt. Wenn wir den dritten Raum betreten, sind wir demnach schon mit der Umwelt Beethovens vertraut und verstehen nun um so besser die Eindrücke, die er empfing, die Wechselwirkungen, die sich in seinem Verkehre ergeben mußten. Und wir selbst sind nun auch bereits eingewienert, haben schon in den Zeitungen von unserem Helden gelesen und werden endlich gewürdigt, ihn persönlich kennen zu lernen.

Da stehen wir vor seinem Geburtshause, lesen seinen Taufschein, finden sogar sein Taufhäubchen in einem Schaukasten und begleiten ihn an der Hand von Urkunden, Bildnissen und Handschriften und dergleichen buchstäblich von der Wiege bis zum Grabe. Die Handschriften des Meisters, die den Entwurf oder die Ausarbeitung eines seiner Werke enthalten, sind den betreffenden Drucken gegenübergestellt. Man gewinnt so einen unmittelbaren Einblick in seine Schaffensweise und erhält manche überraschende Aufschlüsse. Auch Ungedrucktes, Unbekanntes, von der Forschung noch gar nicht Verwertetes entdecken wir in beträchtlicher Menge. Mit dem inneren Leben des Künstlers, seinem Schaffen, geht das Aeußere Hand in Hand. Alle Personen, die zu seiner Kunst Beziehung hatten, treten vor uns hin. Lehrer, Schüler, Freunde, Gönner, Auftraggeber, Verleger. Die Verwandten fehlen nicht: der Großvater, die Eltern, Bruder Johann und Neffe Karl. Von ihm selbst sind alle Bildnisse und Büsten vereint, die nach dem Leben hergestellt wurden. Auch seinen Hausrat erblicken wir: Schreibtisch, Musikinstrumente, Spazierstock, Hörrohr, die Skizzenbücher und Konversationshefte, den Vertrag wegen des Bezuges eines Jahresgehaltes, dann den Kampf um den Fortbezug und die Aufwertung, als Oesterreichs Finanzwirtschaft, ähnlich wie in der jüngsten Zeit, alle Renten gefährdet hatte, den Kampf um die Vormundschaft über den Neffen, kurz: fast jeden Brief, jede Eingabe, die aus der Lebensgeschichte Beethovens bekannt und für die Kenntnis seines Lebens unentbehrlich sind, und die wir nun, wie in ein Zauberreich versetzt, mit Augen sehen, mit Händen greifen können.

Aber die Verzauberung wäre nicht vollständig, wenn nicht auch die geistige Beeinflussung des Tondichters, das Unpersönliche, das Leben der Zeit, das gleichsam nur von ihm Besitz genommen, vor uns sichtbar würde. So folgen denn drei weitere Räume, in denen das Musikschaffen, das öffentliche Musikleben und das Theater Wiens zur Beethoven-Zeit in entscheidenden Proben, wichtigen Beispielen uns entgegentreten, von Haydn bis Schubert, vom Menuett bis zum Walzer, von der „Zauberflöte" bis zum „Freischütz" und zur „Euryanthe". Raimund, dem wir schon im zweiten Saale begegneten, wird uns auch hier als einer der bedeutendsten jüngeren Zeitgenossen Beethovens in Erinnerung gebracht. Die Musikinstrumente, die damals im Gebrauch waren, die Fortschritte des Klavierbaues, an denen Beethoven selbst tätigen Anteil hatte, die Entwicklung des Konzertwesens, des Musikalienhandels, die Ausbreitung des Geistes der Tonkunst in Zeit und Wirklichkeit, stellt sich uns — wenigstens in Beispielen — lebhaft dar. Naturgemäß ist dieser Teil der Ausstellung, dessen Stoff unermeßlich wäre, aus räumlichen und inneren Gründen knapper gehalten als der lebensgeschichtliche im großen dritten Saale.

Jetzt fehlt nur noch eins. Wie hat sich diese Zeit, die hier vor uns auflebt, in den Zeitgenossen gespiegelt? Wie sieht das Bild aus, das sie selbst von ihrem Fühlen und Wollen uns hinterlassen haben? Darauf antwortet der letzte Raum, der in kennzeichnender Auswahl die bildende Kunst jener Tage zusammenfaßt, von Füger zu Waldmüller, von der Allegorie zum Sittenstück, Landschaftsmalerei, Architekturmalerei, Theatermalerei, Bildnisplastik, Kleinplastik, Miniaturen. Auch dieser Abschnitt könnte natürlich viel, viel umfangreicher sein. Aber er kommt ja in den Museen und Galerien Wiens ohnehin ganz einzig zur Geltung. Es soll bei Beethoven eben nur daran erinnert werden, daß er auch in die uns so mannigfach vertraute Welt des wienerischen Klassizismus und des sich entwickelnden Wiener Biedermeiertums hineingehört. Gerade die weise Beschränkung, die sich die aus dem Vollen schöpfenden Veranstalter dieser Beethoven-Schau, die Vorsteher und Verwalter der städtischen Sammlungen, auferlegt haben, stellt immer wieder Beethoven in den Mittelpunkt und läßt seine Gestalt ganz rund und voll erscheinen. Jeder Zersplitterung, jedem Zuviel ist gewehrt. Ein Verdienst, das wahrlich nicht zuletzt gerühmt werden sollte. Denn aus der kleineren Beethoven-Ausstellung des Jahres 1920, aus den beiden großen Ausstellungen anläßlich des Musik- und Theaterfestes im Jahre 1924, aus der letzten Handschriften-Ausstellung 1926 — um von älteren Veranstaltungen abzusehen — wissen wir, wie erstaunlich der Besitz des Wiener Rathauses an Wiener Denkmälern und Erinnerungen ist und wie bewunderungswürdig die Schulung und Begabung der Hüter dieser Schätze, das dazu Gehörige oder noch Verwandte in der ganzen Welt aufzuspüren.

Auch diesmal sind es nicht bloß die Bestände des Rathauses, die uns erschlossen werden. Hauptsächlich die Oesterreichische Nationalbibliothek und das Archiv und Museum der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde haben eifrigst mitgeholfen. Doch auch die Ferne half. Das oft und oft in Büchern wiedergegebene, aber noch nie ausgestellte Bildnis aus Schloß Grätz bei Troppau ist zum ersten und vielleicht zum letzten Male in Wien zu sehen; und so mancherlei, das schwierig zu erlangen war und nicht so bald wiederkehren dürfte. Neben zahlreichen Wiener und sonstigen Familien und Persönlichkeiten, bei denen zum Teil förmliche Entdeckungen gemacht werden konnten, hat namentlich die preußische Staatsbibliothek in Berlin, wiewohl sie gleichzeitig auch selbst eine Beethoven-Ausstellung veranstaltet, das Wiener Unternehmen aus ihrem besonders reichen Schatze an Beethoven-Handschriften und Drucken bereichert und gefördert. Das Gelingen des Unternehmens aber, die übersichtliche Anordnung, die Verfassung des überaus sorgfältig gearbeiteten „Führers durch die Ausstellung" sind — mit anderen Gelehrten und Beamten — dem Musikforscher Dr. Alfred Orel zu verdanken, einem Manne, dessen Wirken in den städtischen Sammlungen noch höher einzuschätzen ist als seine ausgezeichnete schriftstellerische Tätigkeit.

Dr. Richard Benz: „Beethoven und der Dichter". Als Motto galt Beethovens Wort vom endlichen Menschen mit seinem unendlichen Geist, der sich vom Leid zur Freude erhebt. Das war auch der Leitsatz seines heroischen Lebens: trotz der Not, des Menschenundanks, der furchtbaren Schickung seiner Taubheit, keine Verzweiflung, sondern innere Erhebung und Siegesjubel. Doch die Feier galt weniger dem Menschen, als dem Dichter, dem urschöpferischen Geiste Beethovens. Sein Werk diente nicht der Wiedergabe der Lebenswirklichkeit, seine Musik war kein „erklärender und verklärender" Dienst am Worte, sondern neuartiger Ausdruck einer vom Leiden zur Freude sich durchringenden Seele. Beethovens Musik bleibt nicht bloßer Gefühlsklang der Freude und des Schmerzes, sie wird zur Sprache des Geistes von himmlischer Klangmacht, die selbst jenen Menschen gebietet, die sonst das Wort des Geistes kaum vernehmen. So feiert ihn die Welt als einen der großen Dichter der Menschheit, der durch seine Musik eine Weltsprache spricht, deren Verständnis an keine Landesgrenze gebunden ist. Mit seiner Eroica erwachte ihm der Glaube an seine priesterliche Sendung, er wandte sich mit seinem Ruf an die ganze Menschheit, aber er fand nicht den ersehnten geistigen Widerhall, er stieß auf eine Welt voll Beschränktheit, Irrtümern und Mißverständnissen. Das war wohl die tiefste Tragödie in Beethovens Leben, aber auch diesmal überwand er die Verzweiflung und schuf sich die ersehnte geistige Gemeinde in dem Menschenjubel am Schlusse der neunten Symphonie. So wird ein Mysterium aus dem Geiste der Musik geboren. Die Aufgabe des deutschen Volkes, das diesen Geistesheros hervorgebracht hat, sollte sein: zu Beethovens Werk die Kulturgemeinschaft zu schaffen. — Der Vortrag war von Benz'schen Lieblingsgedanken durchwoben. Beethoven erschien ihm als nordisch-germanischer Urrecke, seine Musik als Volksmusik im Sinne eines Ausdrucks deutschen Volkstums; Kultur galt nicht als Angelegenheit auserlesener Menschen, sondern als Lebensgestaltung eines durch das Mysterium des Glaubens geeinigten Volkes. Die Grundeinstellung von Dr. Richard Benz, der in sehr gewähltem sprachlichem Ausdruck und auf eine sehr angenehme Art diesen Vortrag im Theaterkulturverband und der Gesellschaft für deutsche Bildung hielt, ist durch seine Schriften bekannt.

Dr. B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vom Sommerfahrplan 1927.

Die wichtigsten Aenderungen.

Der Sommerfahrplan 1927 läßt rein äußerlich gegenüber 1926 keine einschneidenden Veränderungen erkennen und doch werden eine Reihe neuer Verbindungen, die wertvolle Verbesserungen bedeuten, geschaffen. Es ist dies in mehrfacher Weise durch geschickte Ausnützung der bestehenden Züge erreicht worden. Die wichtigsten Veränderungen im Fernverkehr sind:

Verkehr Baden — **Berlin / Hamburg / Leipzig** — **Bremen / Dresden**

Unter Benützung der bestehenden Basel—Holländer FD-Züge 163/164 wird eine ganzjährige FD-Zugverbindung 1./2. Klasse Basel-Berlin und umgekehrt geschaffen. Zu diesem Zweck werden die bisher über Schwetzingen nach und von Mannheim verkehrenden FD-Züge 163/164 künftig über Heidelberg nach und von Mannheim geführt und gleichzeitig die im Sommer 1926 nur zwischen Frankfurt und Berlin geführten Züge FD 5/6 unter Anpassung ihres Fahrplanes an jenen der FD-Züge 163/164 von und bis Heidelberg gefahren.

Die neuen FD-Zugverbindungen nach und von Berlin gestalten sich wie folgt: Basel bad. Bahnhof ab 9.00, Heidelberg ab 12.57 Frankfurt an 14.14, Leipzig an 20.00, Berlin an 22.00. In umgekehrter Richtung Berlin ab 7.42, Leipzig ab 9.49, Frankfurt ab 15.32, Heidelberg an 16.47, Basel bad. Bhf an 20.54 mit Anschluß nach Zürich (23.15) und Genua-Ventimiglia (neugeführter direkter Wagen Berlin—Ventimiglia) sowie Rom. Die Schnelligkeit dieser neuen Verbindung zeigt am besten ein Vergleich mit dem Tageszug von Berlin ab 8.10, Stuttgart an 21.11 (Sommer 1926), während D 6/D 161 Berlin ab 7.42 bereits 17.15 in Karlsruhe, 19.57 in Freiburg und 20.54 schon in Basel eintrifft. Durch unmittelbaren Anschluß in Offenburg ist mit letzterem Zug außerdem eine Schnellverbindung von Norddeutschland über die Schwarzwaldbahn bis zum Bodensee geschaffen worden, Triberg an 20.52, Konstanz 23.23. In umgekehrter Richtung Konstanz ab 6.11, Triberg ab 8.49, Berlin an 22.00.

Durch Zusammenschluß der bisherigen Hamburger Züge D 75/D 76 mit den nördlich Frankfurt verkehrenden Berliner Zügen D 179/D 180 ist eine neue ganzjährige Nachtverbindung 1.—3. Klasse mit Berlin entstanden, an der Mannheim und Karlsruhe gleichen Anteil haben und die besondere Bedeutung für diejenigen Plätze erhält die von dem Berliner Nachtschnellzug D 1 ohne Halt durchfahren werden, wie Müllheim (Badenweiler), Lahr und Rastatt. Der Fahrplan ist folgender: Berlin ab 22.54, Hamburg ab 23.30, Frankfurt ab 9.38, Basel an 15.55; umgekehrt Basel ab 14.10, Frankfurt an 20.23, Hamburg an 6.31, Berlin an 7.00. Eine weitere ganzjährige Nachtverbindung 1.—3. Klasse mit Hamburg wird mit einmaligem Umsteigen durch die Züge D 1/D 2 und die Züge D 77/D 78 geboten.

Als Ersatz für die früheren Züge D 45/46 Berlin-Baden-Baden verkehren die Züge D 77/78 Hamburg-Baden-Baden mit direkten Wagen und Schlafwagen Berlin-Baden-Baden. Baden-Baden erhält dadurch außer der bisherigen direkten Nachtverbindung mit Berlin auch eine solche mit Hamburg.

Mehrere Züge werden teils erheblich beschleunigt, so D 1 Berlin an 7.25 (statt bisher 7.59), D 41 Berlin an 15.45 (bisher 17.01) mit neuem Anschluß nach Leipzig und Dresden. D 44 verläßt Berlin künftig 14.45 statt 14.16 bei unveränderter Ankunft in Basel. D 2 Berlin ab künftig 21.40 statt 21.15. Insgesamt werden künftig zwischen Karlsruhe und Berlin sieben durchgehende Verbindungen (Sommer 1926: fünf), zwischen Karlsruhe und Hamburg vier durchgehende Verbindungen (Sommer 1926: drei) bestehen.

Die Züge D 191/192 erhalten einen direkten Wagen Berlin-Rom, D 192 außerdem erstmals einen direkten Wagen Hamburg-Mailand über die Lötschberg-Simplon-Bahn.

Neue Verbindungen werden im Anschluß an die Züge D 41 von Paris und Südfrankreich mit Berlin und von Südfrankreich im Anschluß an D 85 über Straßburg-Appenweier mit Berlin und Hamburg eingeführt.

Verkehr Baden-Rheinland-Holland.

Wie bereits ausgeführt, werden die Holländer FD-Züge 163/164 südlich Mannheim künftig nicht über Schwetzingen, sondern über Heidelberg geleitet. Die Eilzüge 119/120 Karlsruhe-Köln über Maxau-Neustadt-Bad Münster, die günstige Verbindungen von und nach Basel, dem Schwarzwald und München herstellen, verkehren ganzjährig. D 270 wird beschleunigt, so daß er in Basel einen neuen Anschluß nach Genf erreicht. D 162 von Köln nach Ludwigshafen wird später gelegt und in Verbindung mit Anschlußzügen zu einer verbesserten Abendverbindung von Köln nach Nordbaden ausgestaltet. Aehnliche Verbesserungen treten auch in umgekehrter Richtung ein. Die im Sommer 1926 in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September zwischen Krefeld und Freiburg geführten beschleunigten Personenzüge werden während des ganzen Sommerfahrplanabschnittes gefahren und von und bis Cleve geführt. Auf dem Hinweg nach Freiburg verkehrt der Zug etwa 1½ Stunden früher.

Ost-Westverkehr.

Trotz der großen Schwierigkeiten ist es erfreulicherweise gelungen, den vielfachen und dringenden Wünschen entsprechend, hier wichtige Verbesserungen zu erzielen. Mit großer Beschleunigung wird ein neuer direkter Tageszug: Paris ab 7.00 Baden-Baden an 16.02, Karlsruhe an 16.00, Stuttgart an 17,41, München an 21.30 mit unmittelbarem Anschluß nach Wien durchgeführt. Auch mehrere sonstige Teilverbesserungen lassen hoffen, daß der Verkehr von Paris, der Hauptzentrale des internationalen Touristenstromes nach Baden und dem Schwarzwald, eine Belebung und Förderung erfährt.

Sonstige Aenderungen.

Auf der oberen Rheintal- und Bodenseegürtelbahn werden die im Sommer 1926 auf die Zeit vom 1. Juli bis 15. September beschränkt gewesenen Eilzüge zwischen Basel und Lindau während des ganzen Sommerfahrplanabschnittes geführt.

Als besonders erfreulich darf vermerkt werden, daß nach der bis jetzt bekannt gewordenen Zahl der Feriensonderzüge von Norddeutschland und dem Rheinland nach Baden eine Vermehrung eintreten wird.

Berücksichtigt man die teilweise recht bedeutsamen Verbesserungen, so darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß die seit einigen Jahren zu erkennende planmäßige Ausgestaltung des Fahrplanes auch in diesem Jahre wieder beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Groß ist allerdings noch die Zahl der unerfüllten Wünsche. Im Vordergrund steht das allgemeine Verlangen der beschleunigten Elektrifizierung der badischen Bahnen, der Ausführung der Umbauten und Verbesserung der Bahnhöfe, hierzu die Forderung der Rheinbrückenbauten und der Vollendung einzelner Bahnlinien. Aus den Mitteilungen des Finanzministers anläßlich der Eröffnung der Wasserkraftausstellung in Karlsruhe darf entnommen werden, daß die Verhandlungen über die beschleunigte Elektrifizierung der badischen Linien in den letzten Monaten eifrig betrieben wurden. Die baldige Bekanntgabe des Ergebnisses wäre mit Rücksicht auf die durch die Ausbaupläne der württembergischen Nordsüdlinie entstandene Beunruhigung sehr zu wünschen. Es handelt sich hier um alte Forderungen, die keine überzeugendere Begründung erfahren konnten als durch den mit der Wasserkraftausstellung Karlsruhe so vortrefflich dargestellten hohen Stand der Wasserkraftausnützung in Baden.

Aus den Nachbarländern.

= **Aus dem Elsaß, 30. März. (Schwere Unfälle im Kaliwerk.)** Beim Kalischacht Anna in Wittenheim stürzte am Montag auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Gerüst zusammen. Sieben Arbeiter wurden darunter begraben und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Zwei Arbeiter mußten ins Hasenrain-Spital nach Mülhausen überführt werden, der 19 Jahre alte Reinhard Mertz aus Reichweiler hatte eine schwere Kopfverletzung erlitten.

Die Ausstellung „Der Mensch" in Karlsruhe.

Starker Besuch der Ausstellung.

Die Hoffnungen, die man sich bei der Eröffnung der Hygieneausstellung gemacht hat, scheinen sich zu erfüllen. Während am Eröffnungstage selbst nur 263 Besucher in der Ausstellungshalle sich einfanden, hatte sich die Großzügigkeit des Gebotenen bereits am Sonntag so herumgesprochen, daß 840 Besucher gezählt wurden. Am Montag ist diese Zahl sogar überschritten worden, denn 863 Personen besuchten die Ausstellung, am Dienstag fast ebensoviel, nämlich 857. Die Ausstellung konnte also in den ersten Tagen schon fast 3000 Besucher verzeichnen.

Aerztliche Vorträge in der Hygieneausstellung.

Am Donnerstag den 31. März abends sprach in der Hygieneausstellung „Der Mensch" Herr Facharzt Dr. med. Bottler-Karlsruhe an Hand von Lichtbildern über „Geschlechtskrankheiten und Ehe". Der Redner machte auf die außerordentlich große volkshygienische Bedeutung dieser Frage aufmerksam. Die Not der Zeit gebiete auch, in der Oeffenlichkeit über diese Frage zu sprechen, da gerade durch die Verschleppung der Geschlechtskrankheiten in der Ehe und damit in die Familie unendliches Unheil angestiftet werde. Hier für Aufklärung zu sorgen und die Eheschließenden auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen sie sich unter Umständen ausliefern, erscheine als eine der vornehmsten Pflichten des Arztes der Gesamtheit gegenüber denn die gesunde Ehe und Familie sei das beste Fundament des Staates.

Am Schlusse wurde dann nochmals zusammenhängend das ganze Problem der Geschlechtskrankheiten und ihrer Bekämpfung erörtert. Der Redner warnte vor dem Kurpfuschertum, das gerade hier seine unheilvollste Wirkung zeitige, verwies auf das neue „Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten", von dessen Auswirkung (ab 1. Oktober d. J.) man sich viel versprechen könne und hob endlich hervor, daß auch der Arzt an erster Stelle die Verpflichtung habe, den Patienten immer wieder auf die moralischen und gesundheitlichen Vorzüge des geschlechtlosen Lebens vor der Ehe und die Gefahren des außerehelichen Geschlechtsverkehrs hinzuweisen; neben Besserung der sozialen Verhältnisse, die heute eine frühe Eheschließung vielfach unmöglich machen, sei die Hebung der allgemeinen Moral und die Einprägung der Achtung vor den Frauen anzustreben. Unsere Jugend und damit die angehenden Ehekandidaten hielten wir uns am besten gesund, wenn wir sie zu körperlicher und sportlicher Betätigung anhielten und sie zu willensstarken Persönlichkeiten erzögen. Eindringlich mahnte der Redner dazu, daß eigentlich jeder Ehekandidat sich vor der Eheschließung ärztlich untersuchen lassen solle, daß dies aber unbedingte Pflicht dann sei, wenn einer der Partner einmal das Unglück gehabt habe, früher erkrankt gewesen zu sein.

Aerztliche Führungen und Vorträge in der Hygieneausstellung.

Heute Feitag den 1. April findet nachmittags 5 Uhr eine Führung durch Herrn Dr Rudi Rosenthal, und abends 6 Uhr ein Vortrag mit Lichtbildern von Zahnärztin Frühauf über Pflege des Milchzahngebisses statt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 30. März. Wegen verschiedener Fahrraddiebstähle stand vor dem großen Schöffengericht der 26 Jahre alte ledige Fuhrman Paul Karkowska aus Praust bei Danzig der dies Geschäft schon seit Jahren betreibt. Er kann kein Rad unbewacht auf der Straße stehen sehen, sogar angeschlossene sind nicht vor ihm sicher und diejetzige Serie von gestohlenen Rädern ist für die Fortsetzung seiner früheren Tätigkeit. Bei der Geschäftstüchtigkeit des Angeklagten hat die Staatsanwaltschaft die Ueberzeugung, daß eine Reihe bis jetzt unaufgeklärter Raddiebstähle in Mannheim von Karkowska ausgeführt worden und daß er das annähernd eine Dutzend Raddiebstähle, die er in Neustdt, Speyer, Heidelberg, Worms und Darmstadt, beging, dort ausführte, als er hier gestohlene Räder an diesen Plätzen absetzte. Vier untereinander verwandte Angeklagte haben ihm bei der Unterbringung der Räder geholfen: der Fuhrmann Jakob Herzog aus See (Schweiz), der Heizer Johann Friedrich Denninger aus Ludwigshafen, der Hilfsarbeiter Friedrich Hermann Schulz aus Alexanderdorf und die Ehefrau des letzteren. Bei der ersten Vernehmung meinte Karkowska, die von ihm gestohlenen Räder würden wohl den Gefängnishof füllen. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Karkowska mit Einschluß einer gegen ihn erkannten Ludwigshafener Strafe von 6 Monaten 3 Jahre 6 Monate. Das Urteil lautete; Karkowska 3 Jahre, Herzog 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust für beide, Denninger 5 Monate. Die beiden Eheleute wurden mangels Beweises von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Vorhänge
werden gewaschen, appretiert und gespannt
Färberei Printz A.-G.
5812 Annahmestellen überall. Telephon 4507 u. 4508.

Elektrische Beleuchtungskörper / Kochapparate
Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger
liefert billigst auch zu Teilzahlungen 946
Grund & Oehmichen, KARLSRUHE i. B. Waldstr. 26, Tel. 520

Parfümerien Puppen Puppenklinik 24939
H. Bieler Kaiserstr. 223 westlich der Hauptpost.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 128
Inh.: W. Bertsch, zwischen Wald- u. Karlstr.
Bilder-Einrahmungen 5815

PHOTO-Artikel
Photo-Reparaturen 6280
F. Kneller, Waldstraße 66, kein Laden.

J. Hiller
Uhrmachermeister
Waldstr. 24, Tel. 3729
Vorzüge meiner silbernen und goldenen
Armbanduhren
schöne moderne Formen, gute Schweizer Werke, außerordentl. preiswert } dadurch Zufriedenheit.
Reparaturwerkstätte für alle Facharbeiten.

Immer das
Neueste in Goldarbeiten
Rudolf Vieser jr.
Tel. 740 Ludwigsplatz Tel. 740

Singer-Nähmaschinen 8156
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstraße 205. Werderplatz 42.

Küppersbusch-Herde f. Gas, Kohle Kombin.
Junker & Ruh- Gasherde, Oefen.
Vertr. u. Lager: **Amalienstr. 7**
Karl Fr. Alex. Müller
Tel. 1284. - Gegr. 189.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Eigene Reparaturwerkstätte.
Fachgem. Aufstellen.

Klubmöbel
mit Leder- und Stoffbezug
Reparaturen all. Arten v. Polstermöbeln
E. Schütz, Kaiserstraße 227, Telephon 2498.
Erst. u. ältest. Spezialgeschäft am Platze.

PHOTO-ARTIKEL
Apparate, Stative, Platten, Papiere, Entwickler usw.
Sämtliche Photo-Arbeiten werden fachmänn. ausgeführt
Schwarzwald-Drogerie
Fritz Reis jr., Verbandsdrogist
Sofienst. 128 Ecke Schillerst. Tel. 5508

Vio Elektr. Hochfrequenz-Heilapparat (D.R.P.)
zur Selbstbehandlung bei Störungen des Blutkreislaufs, Stoffwechsels, der Nerven u. s. w.
Viozon Elektr. Luftverbesserer u. Desinfektor (D.R.G.M.) zur Belüftung geschloss. Räume aller Art. Billige Preise. Günst. Bedingungen. Angeb. und Vorführung kostenlos.
Generalvertretung: **Ed. Mahlmann,** Karlsruhe, Draisstr. 9. Tel. 4224.

Badisches Landestheater

SPIELPLAN

Spielplan vom 2. April bis 12. April 1927.

a) Im Landestheater:

Samstag, 2. April. ★ G 22. Th.-Gem. 2. S.-Gr. **Thomas Paine.** 8—10¼ Uhr. (5.— ℳ).

Sonntag, 3. April. Nachmittags: 14. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **Taifun.** 3—5¾ Uhr. (3.— ℳ). — Abends: ★ D 21 (Donnerstagmiete). **Zar und Zimmermann.** 7½ bis gegen 10¼ Uhr. (8.— ℳ).

Montag, 4. April. Th.-Gem. 3. S.-Gr. und 601—700. 9. **Sinfonie-Konzert.** 8—9½ Uhr. (4.— ℳ).

Dienstag, 5. April. Geschlossene Vorstellung für die an Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler. **Fidelio.** 6—8¾ Uhr. (—).

Mittwoch, 6. April. Außer Miete (erstes Vorrecht Miete C). Gastspiel Georges Baklanoff. **Rigoletto.** 8—10¼ Uhr. (9.— ℳ).

Donnerstag, 7. April. ★ D 22 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1. S.-Gr. **Thomas Paine.** Volksbühne, S.-Gr. 8 bis nach 10 Uhr. (5.— ℳ).

Freitag, 8. April. ★ E 22 (nicht Freitagmiete). **Der Barbier von Sevilla.** 8 bis gegen 10½ Uhr. (7.— ℳ).

Samstag, 9. April. ★ C 21. Th.-Gem. 3. S.-Gr. **Erstaufführung: Der Patriot von Alfred Neumann.** 7½—10½ Uhr. (5.— ℳ).

Sonntag, 10. April. Nachmittags: 15. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **Madame Butterfly.** 3 bis nach 5¼ Uhr. (4.— ℳ). Abends: ★ F 22 (Freitagmiete). Th.-Gem. 101 bis 200. **Fidelio.** 7½—10¼ Uhr. (8.— ℳ).

Montag, 11. April. Volksbühne 8. **Das Grab des unbekannten Soldaten.** 8 bis nach 10 Uhr. (5.— ℳ). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 12. April. ★ G 23. Th.-Gem. 1—100 und 201—300. **Bonaparte.** 7½ bis nach 10½ Uhr. (5.— ℳ).

b. Im städt. Konzerthaus:

Sonntag, 3. April. ★ **Stöpsel.** 7½—9¼ Uhr. (4.— ℳ).

Donnerstag, 7. April. Gastspiel: **Der blaue Vogel.** 8 bis nach 10 Uhr. (4.— ℳ).

Freitag, 8. April. Gastspiel: **Der blaue Vogel.** 8 bis nach 10 Uhr. (4.— ℳ).

Sonntag, 10. April. ★ **Alt Heidelberg.** 7 bis gegen 10 Uhr. (4.—).

Rundfunkstunde des Badischen Landestheaters.

Die 8. Abonnementsrate möge vom 1. bis einschl. 4. April an der Vorverkaufskasse einbezahlt werden. Vom 5. April ab Hauseinzug.

Vorankündigung des Badischen Landestheaters.

Sonntag, den 17. April und Montag, den 18. April 1927: **Parsifal.** Gastspiel Lilly Hofgren.

Vorrecht: a) Bei Mietvorstellungen Umtausch der Inhaber von Blockheften jeweils ab Samstag nachmittags 3½—5 Uhr. b) Bei Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmieter mit 10 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9½—12 Uhr. Die im Wochenspielplan genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt. c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenverkauf. Vorverkaufskasse des Landestheaters Fernspr 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Fernspr. 388 und Reisebüro Hermann Meyle, Kaiserstraße 141, Fernspr. 450. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Fernspr 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Fernsprecher 503.

erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Uebel & 5811
Lechleiter

Pianos
Flügel
Katalog kostenl.
Günstigste Teilzahlung.
Alleinige Vertretung in Karlsruhe
H. Maurer,
Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstr

Küchen- und Haushaltungsgegenstände
kaufen Sie gut und preiswert bei
Jos. Meeß 1709
am Ludwigsplatz

Spezialgeschäft für Milch- und Molkereiprodukte
L. Schön
Telefon 1859 Leopoldstr. 20
empfiehlt
Schlagsahne
Tafelbutter
Landbutter
Div. Sorten Käse
Frische Landeier
zum billigsten Tagespreis.
Lieferung frei Haus. 6278

A. Bauer
Optische Anstalt
Karlsruhe, Kaiserstraße 124b
gegenüber dem Café-Automat
Bad.-Baden, Langestr. 35
Eingang Wilhelmstraße
Operngläser, Feldstecher, Brillen, Zwicker, Lorgnetten
Reparaturen sofort. 6016

Linoleum, Tapeten etc.
Reichhaltige Auswahl in Teppichen, Läufern, Kokos-Läufern, Leisten, Kupfen etc. Restposten in Tapeten und Linoleum stets auf Lager (billigst)
H. Durand, Douglasstr. 26, hinter Hauptpost. Telephon 2435

Klavierauszüge und Texte
zu den Opern „Taifun" „Zar und Zimmermann", „Fidelio", „Rigoletto", „Der Barbier von Sevilla„ und „Madam Butterfly„ bei
FRANZ TAFEL Musikalienhandlung Kaiserstraße Ecke Lammstr.

Aus Baden.

Der badische Landeseisenbahnrat zur Elektrisizierung und zum Maxauer Brückenbau.

Am Donnerstag fand bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe die 6. Sitzung des Landeseisenbahnrats statt. Nachdem Reichsbahndirektionspräsident Frhr. v. Eltz einen Ueberblick über die finanzielle Lage der deutschen Reichsbahn im Jahre 1926 gegeben hatte, wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes des Reichseisenbahnrates und eines Stellvertreters in den Ständigen Ausschuß des Landeseisenbahnrats aus dem Kreise der Land- und Forstwirtschaft. Gewählt wurden: als stellvertretendes Mitglied des Reichseisenbahnrats: Verbandsdirektor Reidel in Karlsruhe, als Stellvertreter in den Ständigen Ausschuß des Landeseisenbahnrates: Ernst Friedrich Hagin in Egringen (Amt Lörrach); 2. wichtigere Maßnahmen im Personenverkehr; 3. wichtigere Maßnahmen im Güterverkehr; 4. Entwurf für den Jahresjahrplan 1927/28.

Dabei wurden Entschließungen angenommen hinsichtlich der Elektrisierung der ehemals badischen Eisenbahnen, der Förderung des Neu- und Umbaues der Bahnhöfe Mannheim, Heidelberg und Freiburg, der Erstellung einer neuen Rheinbrücke bei Maxau und der Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für vielreisende Personen.

*

Ettlingen, 31. März. („Der Schultheiß von Ettlingen".) Wie schon früher mitgeteilt, hat der in Freiburg lebende Schriftsteller Wilhelm Fladt seiner Vaterstadt Ettlingen zum 700jährigen Stadtjubiläum ein Heimatspiel gewidmet, „Der Schultheiß von Ettlingen". Gestern abend fand sich nun auf Einladung des Bürgermeisteramts eine große Zahl von Damen und Herren im Rathaussaal ein zwecks Besprechung einer Aufführung des Werks. Nach erläuternden Ausführungen, des als Spielleiter in Aussicht genommenen Herrn Direktor Hans Blum-Karlsruhe, und Vorlesung einiger Szenen durch denselben, meldete sich eine größere Anzahl der Anwesenden zur Mitwirkung, so daß die Aufführung als ziemlich gesichert angesehen werden darf. Der Dichter wurde herzlich gefeiert.

)!(**Durlach, 31. März. (Stadtrat.)** Nach einem Beschluß des Stadtrats erhalten die verheirateten Erwerbslosen zu Ostern eine außerordentliche Beihilfe in Naturalien und Brennmaterial, die ledigen Alleinstehenden bekommen eine Barbeihilfe von 8 Mark, die Ledigen im Haushalt ihrer Eltern eine solche von 5 Mark. — Die Zahl der Erwerbslosen hat sich in der letzten Woche wiederum um 40 verringert; in Notstandsarbeit befinden sich zurzeit 96 Mann — Auf Anregung des Landesfinanzamtes wird der Krankenhausgarten wesentlich vergrößert.

(!) **Grötzingen (bei Durlach), 31. März. (Gesangswettstreit.)** Die Vorarbeiten zu dem Gesangswettstreit anläßlich des 80jährigen Bestehens des Gesangvereins „Eintracht" nehmen ihren regelrechten Fortgang. Am letzten Sonntag fand in der Gemeindehalle unter äußerst zahlreicher Anteilnahme aller Interessenten der Delegiertentag statt, bei dem die Vorbereitungen zu dem Fest einhellig gutgeheißen wurden. Nicht weniger als 26 Vereine werden am 10. Juli um die Palme des Sieges ringen. Wenn man den so harmonisch verlaufenen Delegiertentag ins Auge faßt, darf an einem gleich befriedigenden Verlauf des Festes kaum gezweifelt werden, zumal unsere Gemeinde durch ihre Gastfreundschaft weithin bekannt ist.

r. **Sulzfeld, 31. März. Der erste Storch hat vorgestern an seinem gewöhnlichen Landungsplatz** (vom Dache der Gutshofscheuer) Aufenthalt genommen. Offenbar ist die Besichtigung nicht zu seiner Zufriedenheit ausgefallen, denn er ist nach kurzer Rast wieder abgeflogen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er wiederkehren wird.

r. **Eppingen, 31. März. (Jubiläum.)** Ratschreiber Burck konnte dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen, aus welchem Anlaß ihm Bürgermeister Wirth den Dank des Gemeinderats mit der Ueberreichung eines entsprechenden Geschenks aussprach.

Bruchsal, 31. März. In der Bezirksratssitzung wurden die Gemeindevoranschläge von Büchenau, Elzens, Hambrücken, Obergrombach, Odenheim und Oestringen und die Wertzuwachssteuerordnungen von Büchenau, Kirrlach, Oestringen und Tiefenbach genehmigt. Ferner wurde genehmigt die Kapitalaufnahme von Oestringen und Karlsdorf, sowie der Schuldentilgungsplan der Gemeinde Unteröwisheim. Die Gemeinderechnung Ubstadt von 1925/26 wurde verbeschieden. Gegen die Gemeinde Neudorf erging im Staatsaufsichtswege eine Anordnung wegen Erlassung einer Gemeindebeamtensatzung.

= **Heidelberg, 31. März. (Eingemeindung.)** Am 1. April wird die 5400 Einwohner zählende große Industriegemeinde Rohrbach nach Heidelberg eingemeindet. Der bisherige Bürgermeister Bitter wird Vorsitzender des Heidelberger Gemeindegerichts. Die Gemeinde Rohrbach wird zwei Stadträte und acht Stadtverordnete in das Heidelberger Stadtparlament entsenden. Aus Anlaß des Uebergangs findet am 1. April eine öffentliche Feier statt.

r. **Waibstadt, 30. März. (Feuerwehrkurs.)** Unter Beteiligung der Wehren von Epfenbach, Hoffenheim, Meckesheim, Zuzenhausen, Sinsheim, Eichtersheim, Siegelsbach, Neckarbischofsheim und Waibstadt wurde hier von Statrat Haaf ein Führerkurs abgehalten, der einen vollen Erfolg aufweisen konnte und mit einer Schlußübung beendet wurde.

≋ **Oberschefflenz, 29. März. (Verschiedenes.)** Gestern fand hier in der „Krone" eine Versammlung der Getreidelagerhäuser Wertheim, Zimmern, Eubigheim, Rosenberg, Boxberg, Buchen, Adelsheim, Schweigern, Mudau und Schefflenz statt. Den Vorsitz führte Rechner Fuchs-Eubigheim. Geschäftsführer Burger vom Getreidebüro Mannheim berichtete über das Getreide- und Grünkerngeschäft, Landwirtschaftsrat Kälber vom Genossenschaftsverband Karlsruhe über wichtige genossenschaftliche Tagesfragen. Die sich anschließende Aussprache war recht lebhaft.

K. **Bofsheim** (Amt Adelsheim), 31. März. Zu dem Liebesdrama, über das bereits kurz berichtet worden ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Täter ist der Schreinergeselle August Reinhardt. Er hatte seit ¾ Jahren bei seinem Bruder in seinem Beruf gearbeitet. Dabei ergaben sich keinerlei Beanstandungen. Rheinhardt arbeitete sehr fleißig und war bei seinen Angehörigen und Bekannten sehr beliebt. Er hatte mit dem Dienstmädchen Katharina Wolf von Waldwimmersbach, das hier in Stellung war, ein Verhältnis. Reinhardt wollte nach Amerika auswandern. Aus diesem Anlaß war gestern abend in einer hiesigen Wirtschaft eine Abschiedsfeier für ihn veranstaltet worden, an der er teilnahm und dabei nicht im mindesten ein auffallendes Benehmen zeigte. Als die Dienstherrin der Wolf diese heute morgen wecken wollte, erhielt sie keine Antwort. Darauf begab sich die Frau in die Mädchenkammer, in der sie das Mädchen tot fand. Später entdeckte sie, daß auch Reinhardt bei dem Mädchen im Bette lag, der sich eine Kugel in den Kopf geschossen hatte und bewußtlos war. Um die Mittagsstunde lebte er noch, hatte aber das Bewußtsein noch nicht wieder erhalten. Die Gründe zur Tat sind, wie bereits gemeldet, unbekannt.

Die Gemeindewahlreform in Baden.

Einstimmige Annahme eines Antrages der Deutschen Volkspartei auf Aenderung der Gemeindewahlordnung durch den Badischen Landtag.

Wie seinerzeit mitgeteilt worden ist, haben verschiedene Vorkommnisse bei den letzten Gemeindewahlen die Fraktion der Deutschen Volkspartei veranlaßt, am 24. November v. J. folgenden Antrag im Badischen Landtag einzubringen: „Bei der am 14. November 1926 durchgeführten Wahl der Gemeindeverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten ist unter den Wählern dadurch große Verwirrung entstanden, daß drei Wahlen in einem Wahlgang vorgenommen werden mußten und dabei für die Bezirksrats- und Kreisabgeordnetenwahl amtliche Stimmzettel zu verwenden waren, während daneben vielfach für die Wahl der Gemeindeverordneten nicht amtlich hergestellte Stimmzettel Verwendung fanden. Die Folge dieses komplizierten Verfahrens der Verwendung von zwei Arten von Stimmzetteln war, daß der Wille der Wähler in einer außergewöhnlich großen Zahl von Stimmabgaben nicht klar zum Ausdruck gekommen ist. Die Feststellung des Wahlergebnisses bereitete aus dem gleichen Grunde in nicht wenigen Wahlbezirken große Schwierigkeiten. Die Nachprüfung der Wahlniederschriften war ebenfalls außerordentlich erschwert, teilweise geradezu unmöglich. Die Unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, daß die Bestimmungen über die Wahl der Gemeindeverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten einer Neuordnung unterzogen und dabei für die Wähler so vereinfacht werden, daß derartige Mißstände, wie sie sich auch bei der Verwendung von nur amtlichen Stimmzetteln ergeben haben, künftig ausgeschlossen sind." Mit diesem Antrag beschäftigte sich das Plenum des Badischen Landtags in seiner Sitzung am Donnerstag nachmittag, nachdem der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung dazu in den letzten Tagen endgiltig Stellung genommen hatte. Sein Berichterstatter, der Zentrumsabgeordnete Dr. Hoffmann, unterbreitete dem Hause folgenden Antrag: „Der Ausschuß beantragt, der Landtag wolle obigem Antrag seine Zustimmung erteilen und die Regierung ersuchen, den Entwurf einer abgeänderten Wahlordnung für die Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahlen dem Landtag rechtzeitig vorlegen." In Verbindung damit steht das Gesuch der K. und W. Stiefvater in Hochhausen a. N., das ebenfalls dem Rechtspflegeausschuß zur Vorberatung zugeleitet worden war. Dazu stellte der Ausschuß folgenden Antrag: „Der Landtag wolle beschließen, das Gesuch der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß der Inhalt des Gesuchs als Material verwendet werden möge." Zu dem Antrag der Deutschen Volkspartei, der kurzweg Antrag Gündert genannt wird, haben unter Führung von Dr. Baumgartner mehrere Zentrumsabgeordnete folgenden Abänderungsantrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, dem genannten Antrag in folgender Fassung zuzustimmen: 1. Die Wahlordnungen für die Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahl sind einer wesentlichen Vereinfachung zu unterziehen. 2. Für jede der zusammengelegten Wahlen wird je ein amtlicher Stimmzettel zugrunde gelegt, auf dem zunächst die Landtagsparteien in der Reihenfolge ihrer letzten Stärke, am Schlusse etwaige neue Wahlvorschläge nach Maßgabe der Priorität ihrer Einreihung aufgeführt sind." Wir haben über den Verlauf der Ausschußberatungen unsere Leser erschöpfend unterrichtet.

Begründet wurde der Antrag Gündert durch den Abgeordneten Obkircher. Gündert selbst konnte wegen Krankheit an den Verhandlungen nicht teilnehmen. Es sei nun Aufgabe der Regierung, selbst zu prüfen, ob und inwieweit die Vorschläge der Parteien, wie sie im Rechtspflegeausschuß laut geworden seien, berücksichtigt werden können. Der Zentrumsabgeordnete Eggler begründete den Antrag Baumgartner. Der Sozialdemokrat Dr. Engler betonte, seine Fraktion lehne den Zentrumsantrag ab, weil die Regierung bei der Entwurfsbearbeitung freie Hand haben soll, der Antrag des Rechtspflegeausschusses genüge. Der Kommunist Bock verlangte amtliche Stimmzettel, ebenso Hertle von der Bürgerlichen Vereinigung, der gleichfalls den Zentrumsantrag abgelehnt wissen will. Der Demokrat Dr. Wolfhard schilderte die mißlichen Verhältnisse, die sich bei den Novemberwahlen ergeben hatten, und lehnte den Antrag Dr. Baumgartner ab. Dieser wurde mit 30 gegen 20 Stimmen (Zentrum) abgelehnt; der Ausschußantrag wurde einstimmig angenommen. Das Gesuch Stiefvater wurde, wie beantragt, der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Gesuche.

Das Gesuch der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Berlin wegen Bekämpfung dieser Krankheiten wurde ohne Wortmeldung der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Das Gesuch des Badischen Gastwirte-Verbands E. V. wegen Errichtung einer Schankwirtschaft mit Café-Ausschank in Baden-Baden durch die Brauerei Sinner wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. D. Mayer-Karlsruhe erklärte, die Bürgerliche Vereinigung werde sich der Stimme enthalten; auch die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten übten Stimmenthaltung.

Das Gesuch des Kaminfegermeisters Behringer in Mannheim um die Einteilung der Kehrbezirke in Mannheim wurde gleichfalls durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Der Fall Rudy.

Dann kam das Gesuch des Verwaltungsinspektors a. D. K. Rudy in Karlsruhe um Rechtsbeihilfe bezw. die Verhältnisse beim Badenwerk zur Beratung. Den Bericht des Ausschusses für Gesuche und Beschwerden erstattete der demokratische Abgeordnete Dees. Dieser gab zunächst die Personalien des Gesuchstellers bekannt. Daraus ging hervor, daß Rudy eine Vertrauensstellung beim Badenwerk inne hatte, später aber wegen seines Verhaltens aus dem Dienste entlassen wurde. Dann referierte der Berichterstatter über die in Frage kommenden Gerichtsverhandlungen gegen Rudy wegen Beleidigung seiner Vorgesetzten, über die Disziplinarverfahren, die Dienstpolizeiverfahren usw. Im ganzen hatte Rudy seit 1915 drei Gesuche an den Landtag gerichtet. Seine Anschuldigungen waren Gegenstand eingehender und peinlichster Untersuchungen. Sie wurden sämtlich mit dem Ergebnis der Untersuchung vorgetragen. Das Endergebnis dieser Untersuchungen war, daß von all den schweren Anklagen gegen das Badenwerk nichts übrig bleibt. Durch Rudys Denkschrift und Vorgehen ist gegenüber dem Badenwerk eine Atmosphäre des Mißtrauens geschaffen worden, das geeignet ist, diesem schweren Schaden zuzufügen. Der Ausschuß hat die ganze Angelegenheit auf Grund der vorhandenen Akten genau untersucht und ist zu dem Schluß gekommen, daß Rudy, der beim Badenwerk eine Vertrauensstelle hatte, gewissermaßen Verrat an diesem Unternehmen geübt habe. Von den 16 Fällen, die der Berichterstatter untersucht hatte, sei nichts übrig geblieben. Die Sache sei dadurch vollkommen aufgeklärt worden. Sein Gesuch um Wiederaufnahme in den Staatsdienst sei abzulehnen. Der Redner der Bürgerlichen Vereinigung im Ausschuß habe erklärt, daß diese keinen Anlaß habe, Rudy in Schutz zu nehmen. Der Ausschuß beantragte, wie bereits mitgeteilt, Uebergang zur Tagesordnung. Nachdem der Berichterstatter gut zweieinhalb Stunden gesprochen hatte, vertagte der Präsident die Aussprache über diese Angelegenheit auf Freitag vormittag 9 Uhr.

† **Baden-Baden, 31. März. (Tödlicher Unfall.)** Auf dem belebtesten Platz Baden-Badens werden zur Zeit an dem Palais Hamilton am Leopoldsplatz Verputzarbeiten vorgenommen. Heute vormittag machte der in den 40er Jahren stehende Arbeiter Blasius Hühnert aus Kappelwindeck einen Fehltritt auf dem Baugerüst und stürzte mit dem Speisekübel und einem Eimer aus dem zweiten Stock auf einen Vorbau, überschlug sich dort und stürzte dann weiter auf die Straße. Schwer verletzt wurde Hühnert ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach Einlieferung gestorben ist.

≋ **Lahr, 30. März. (Sängerfest.)** Der Ortenauer Gau des Badischen Sängerbundes hielt hier unter Leitung des Gaupräsidenten, Kaufmanns Meier-Offenburg, eine Delegiertenversammlung ab zur Vorbereitung des 25. Stiftungsfestes am 3. Mai in Offenburg. Anwesend waren von den 61 Vereinen des Gaues 52 Vereine. Vor Eintritt in die Beratung bereitete die Versammlung auf Veranlassung des verdienstvollen 1. Vorsitzenden unserer Concordia, Herrn Müllerleile, dem Gaupräsidenten eine kleine Ehrung aus Anlaß seines 60. Geburtstages. Das Programm für den Festtag selbst wurde in eingehender Aussprache festgelegt.

= **Weil bei Lörrach, 31. März. (Vermißt.)** Der verheiratete Arbeiter Dürmayer wird seit einigen Tagen vermißt. Da Dürmayer schon längere Zeit Anzeichen von Schwermut aufwies, und Fischer am Rhein Hut und Mantel von ihm fanden, wird angenommen, daß er ertrunken ist.

= **Säckingen, 30. März. (Quellfassungsarbeiten.)** Zur Zeit sind Sondierungsarbeiten an der Mineraltherme am Straßenkörper nach Obersäckingen im Gange. Es ist bereits ein tiefer Schacht unter die Straße getrieben worden, doch wurde der Austritt der Quelle im anstehenden Gestein noch nicht erreicht. Die Mineraltherme die außerordentlich ergiebig ist, hat eine Temperatur von 20 Grad Celsius und weist einen bedeutend geringeren Kochsalzgehalt auf als die bisherige Badtherme. Der niedrige Kochsalzgehalt dürfte das Wasser für die Fabrikation von Mineralwässern und dergl. besonders geeignet machen. Es wird auch angenommen, daß die Temperatur der Therme sich noch wesentlich steigert, da anscheinend eine Beimischung von kaltem Wasser stattfindet.

= **Donaueschingen, 29. März. (Generalversammlung des Gewerbevereins.)** In der Generalversammlung des Gewerbevereins Donaueschingen, dem 136 aktive Mitglieder angehören, wurde der Umsatz des Vereins im vergangenen Jahre mit 31 333 Mark angegeben, was gegenüber 1925 eine Verminderung des Umsatzes um 4023 Mark bedeutet. Der bisherige Vorstand des Vereins, Wagenfabrikant Riegler, wurde mit 33 von 38 Stimmen wiedergewählt.

Krankheitserreger

die durch Mund- und Rachenhöhle in den Körper eindringen, werden durch Panflavin-Pastillen in ihrem Wachstum gehemmt und unschädlich gemacht. Die Panflavin-Pastillen sind daher ein wirksames Schutzmittel gegen Erkältung und Ansteckung. Sie sind angenehm von Geschmack und greifen den Magen nicht an. Von ersten Fachgelehrten warm empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

(Zusammensetzung: 3,6 Diamino- 10 Methyl-Acridiniumchlorid 6,033 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.)

M 301

Das Urteil im Prozeß Schifferer vor dem Karlsruher Schöffengericht.

Aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten war u. a. noch zu entnehmen, daß nicht allein seine Versicherungsgesellschaft, sondern auch eine Reihe von Privatleuten durch Schifferer geschädigt wurden. Von der Frau eines Bankbeamten, den er später bei der Karlsruher Filiale einstellte, ließ er sich 3000 Mark und 1200 Mark als Darlehen geben, um vorübergehende Schulden zu begleichen; der Frau gab er vor, er hätte aus der Beteiligung an einem Freiburger Industrieunternehmen Geld zu erwarten. Unter der gleichen Vorspiegelung wußte er einen Rechtsanwalt, mit dem er befreundet war, zu bewegen, für ihn die Bürgschaft über ein bei der Bauernbank aufzunehmendes Darlehen in Höhe von 25 000 Mark zu übernehmen; auch dieser hat das Nachsehen. In Mannheim ließ sich Schifferer zwei Anzüge machen, die er durch die Mannheimer Filiale bezahlen ließ. Den Pforzheimer Generalagenten ließ er ein für eine Frau bestimmtes Perlenkollier im Werte von 800 Mark bezahlen.

Der Staatsanwalt hielt die Anklage des Betruges voll aufrecht, da S. die Geldgeber über seine Kreditwürdigkeit bewußt getäuscht und schwer geschädigt habe. Er beantragte wegen der Veruntreuungen bei der Allianz 2 Jahre und wegen der beiden Betrugsfälle 4 bezw. 8 Monate Gefängnis und diese Strafen auf insgesamt 2½ Jahren Gefängnis zurückzuführen, außerdem Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Diebold, plädierte für mildernde Umstände. Betrug liege nicht vor, da der Angeklagte nicht die Absicht gehabt habe, die Geldgeber zu betrügen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt: Der Angeklagte, der geständig ist, hat einen Betrag von insgesamt 60 000 Mark zum Nachteil der Gesellschaft unterschlagen. Dieser Betrag hat sich um 21 000 Mark verringert, welche Summe der Angeklagte bei der Bauernbank durch betrügerische Handlungen bekommen hat. Bei der Urteilsfällung war zu berücksichtigen, daß es sich um einen großen Betrug, um einen schnöden Undank und großen Vertrauensbruch gegenüber der Gesellschaft handelte, die ihn aus kleinen Verhältnissen emporgebracht hat. Der Angeklagte hat nicht aus unmittelbarer Notlage gehandelt und auch wirtschaftliche Misere hat ihn nicht zu seinen Taten geleitet.

Fahrt DUNLOP Reifen

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. April 1927.

April.

Das zweite Quartal des Jahres beginnt, und der neckische erste April leitet es ein. Warum die Aprilscherze, woher ihr Wesen und ihr Recht? Das ist gar nicht so leicht zu beantworten, und vielleicht weiß mans überhaupt nicht genau. Möglicherweise hängt die Sache mit der alten Neujahrsfeier zusammen, die eben früher am ersten April stattfand. In Deutschland tauchen die Aprilscherze um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts auf. Goethe sagte: „Willst du den März nicht ganz verlieren, so laß nicht in April dich führen!" Der Volksmund ergänzte das in seiner Art: „Am 1. April schickt man die Narren, wohin man will!" Man rechnet mit Harmlosigkeit und Gedankenlosigkeit. Und solange es sich nicht um Roheiten handelt, ist's ja eine ganz nette Unterbrechung des grauen Alltäglichen.

Im April erwartet die Menschheit den Zauber des jugendfrischen Lenzes. Storm hat den April stimmungsvoll angedichtet: „Das ist die Drossel, die da schlägt, der Frühling, der mein Herz bewegt; ich fühle, die sich hold bezeigen, die Geister aus der Erde steigen, das Leben fließet wie ein Traum — mir ist wie Blume, Blatt und Baum." Ach, manchmal ist einem ganz anders zu Mute. Da hat man nur ein höhnendes Achselzucken für all die romantische Frühlingspoesie, — wenn nämlich Freund April Regenschauer, Schneegestöber und kalten Wind dazwischen wirft. Aber im Nu lacht ja wieder ein goldener Sonnenschein. Das sind die berühmten oder berüchtigten April-Launen. Man findet sie im übertragenen Sinn auch bei der wunderlichen Spezies Mensch. Wetterwendische Leute — oft sinds unausstehliche Geister. Nicht selten kommts von einer Verwöhnung, verbunden mit einer reichlichen Dosis Egoismus . . .

Mit dem April beginnt für viele Menschenkinder ein Neues. Die ABC-Schützen rüsten sich zum ersten Schultag. O du verheißungsvolles Neuland! Größere Kinder rücken in die nächste Klasse auf, — einige auch nicht. Die Eltern sinnen, sorgen, freuen sich, — je nachdem. Die Abiturienten sind stattliche Muli geworden und können die akademische Herrlichkeit kaum erwarten. Doch erst mal Ostern, das heuer recht den hohen Mittelpunkt des Aprils macht und die lieben Osterferien!

Und da wir im Kalendarium sind, so möge auch gleich an ein paar Erinnerungstage gedacht werden. Der 1. April — Bismarcks Geburtstag! Ferner tauchen Namen auf, wie Dürer, Raffael Händel, Melanchthon, Kant, König, Albert von Sachsen, Moltke. Und wie der April eigenartig anfängt, so klingt er auch eigentümlich aus. Sein letzter Tag geht in jene, nicht bloß durch Goethes Faust bekannte Spuk- und Zaubernacht über, in der die Walpurgisgeister lebendig werden. Ehe man sichs versehen wird, werden Maitänze anstelle der April-Phantasien treten. Doch vorläufig müssen wir uns schon mit dem etwas unberechenbaren Vorläufer des Wonnemondes zu befreunden suchen — so gut es eben geht! —

*

Karlsruhe als Kongreßstadt. Anläßlich der Tagung des „Reichsverbandes akademisch gebildeter Zeichenlehrer" in Karlsruhe am 10., 11. und 12. Juni 1927 (Pfingstwoche) finden drei größere öffentliche Vorträge statt, die allgemeinem Interesse begegnen dürften. Museumsdirektor Dr. Hartlaub-Mannheim wird sprechen über „Impressionismus, Expressionismus, Neue Sachlichkeit und der Einfluß auf die Kunsterziehung"; Universitätsprofessor Dr. Litt-Leipzig: „Vom Bildungsganzen und der Kunsterziehung" und Professor G. Kolb-Göppingen: „Vom Organismus der Gestaltfächer" — Vom 10. bis 16. Juni findet zugleich in der Orangerie eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt, in der eine Anzahl führender Lehrerpersönlichkeiten ein umfassendes Bild ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet des zeitgemäßen Kunstunterrichts an süddeutschen Mittelschulen geben wird.

Die Barablösung von Anleihe-Kleinbeträgen der Reichsanleihe. Die Frist für die Antragstellung auf Barablösung von Beträgen unter 1000 Mark der Reichsanleihe, die am 31. März ablaufen sollte, ist durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 28. März (Reichsanzeiger Nr. 73) bis zum 30. April ds. Js. verlängert worden. Hierauf machen wir die Inhaber von alten Reichsanleihen unter 1000 Mark, welche bisher von dem Angebot der Barablösung noch keinen Gebrauch gemacht haben, ausdrücklich aufmerksam. Anspruch auf Barablösung haben bekanntlich alle Personen, welche entweder bedürftig sind, oder im Jahre 1926 ein Einkommen von nicht mehr als 1500 Mark bezogen haben.

Eine Theologin. Die Kandidatin Gertrud Wintermantel von St. Georgen hat die zweite theologische Prüfung bestanden und damit die Befähigung für Gemeindearbeit und Religionsunterricht erworben.

He. **Beethovenfeier des Munzschen Konservatoriums.** Eine große beifallsfreudige Hörerschaft hatte sich zu dieser musikalischen Feierstunde im Saale der Gesellschaft „Eintracht" zusammengefunden. Die Vortragsfolge brachte neben zwei Klavierkonzerten das einzige wundervolle Violinkonzert, und dazwischen als angenehm empfundene Abwechslung zwei Lieder des Meisters. Und diese Vokalmusik wurde von Hermine Hall, einer sehr talentierten Liedersängerin, mit bestem Gelingen dargeboten. Sie kann für einen geschmackvollen, aus natürlichem Empfinden entspringenden Vortrag eine helle, klangvolle Sopranstimme einsetzen, deren Schulung ihren Ausdrucksabsichten willig gehorcht. Für den reichen, ehrenden Beifall konnte sie wiederholt danken. Der vortreffliche Geiger Franz Wüßle ist aus früheren Aufführungen bestens bekannt. Für das Violinkonzert konnte er seine tadelsfreie geigerische Gewandtheit einsetzen. Die warme Tongebung, die nach innen gerichtete Art des Vortrages, die sichere Erfassung des Aufbaues der einzelnen Sätze sind in gleicher Weise anerkennenswert. Von Walter Born hörten wir das Konzert in Es-Dur für Klavier und Orchester. Seine manuelle Fertigkeit ist fast virtuos durchgebildet. Klarheit und ernste Kunstauffassung zeichnet sein Spiel aus. Sämtliche Werke wurden vom Orchester des Munzschen Konservatoriums in schmiegsamer und sicherer Weise begleitet. Direktor Theodor Munz führte mit gewohnter Sicherheit vom Pult aus Solisten und Orchester.

)(**Die vaterländische Kundgebung** und Bismarckgeburtstagsfeier beginnt pünktlich heute abend 8.15 Uhr in der großen Festhalle. Karten nur noch an der Abendkasse in beschränkter Anzahl zur Verfügung.

× **„Die wissenschaftl. Lösung des Welträtsels"** lautet das Thema, über das auf Veranlassung der Theos. Gesellschaft Karlsruhe Herr Prof. O. Lienau von der Techn. Hochschule in Danzig sprechen wird. Das große Welträtsel, das den tiefer Blickenden immer wieder mit fragenden Augen anschaut, ist auf die mannigfaltigste Weise zu lösen versucht worden. Die theosophische Weltanschauung will dem Suchenden den Weg zeigen, wie er zu einer befriedigenden Lösung der tiefen Rätselfragen von Gott und Welt, von Mensch und Schicksal kommen kann.

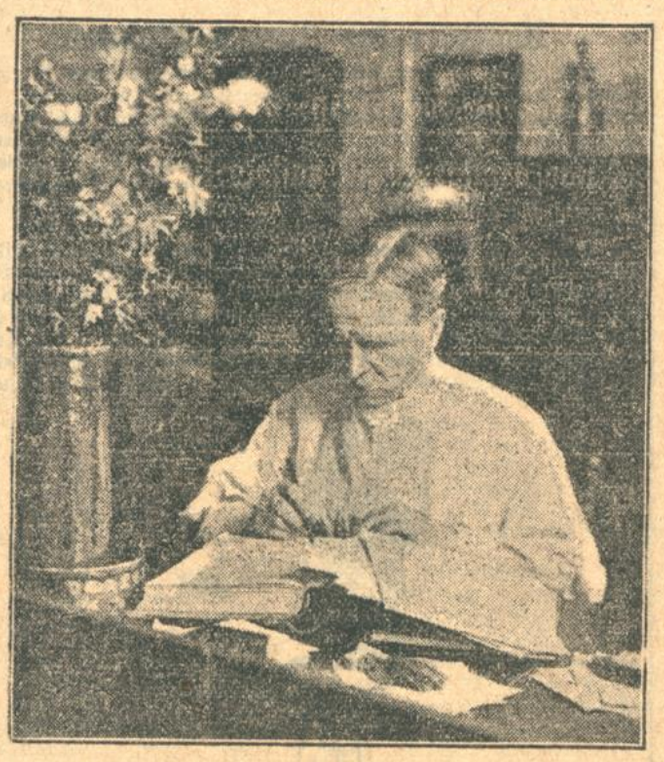
— **Colosseum.** Ab heute gastiert im Colosseum das Ensemble des Metropoltheaters Berlin mit der Großen Welthistorischen Revue „Napoleon und seine Frauen" unter der Regie des bekannten Autors, Herrn Siegfried von Lutz. Die Revue besteht aus sieben spannenden Bildern.

)(**Kaffee Bauer.** Auf den heutigen Operettenabend der verstärkten Kapelle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Geh. Hofrat Professor Dr. Bernhard von Beck

Direktor des Städtischen Krankenhauses und Chefarzt der Chirurgischen Abteilung

feiert sein 30-jähriges Dienstjubiläum. Als Czerny-Schüler von der Universität Heidelberg kommend, hat er am 1. April 1897 die Leitung des alten Krankenhauses am Lidellplatz übernommen und in



unermüdlicher Arbeit und Hingabe für seinen Beruf zum Wohle der Stadt Karlsruhe und der leidenden Menschheit gewirkt. Seiner Tatkraft und Initiative ist es zu verdanken, daß das alte Krankenhaus im Jahre 1907 mit dem neuzeitlich angelegten und eingerichteten neuen Krankenhaus in der Moltkestraße vertauscht werden konnte. Die große Schar seiner dankbaren Patienten, denen er durch seine reichen ärztlichen Kenntnisse und durch sein hervorragendes chirurgisches Können Hilfe gebracht hat, vereinigt sich heute zu dem Wunsche, daß es dem Jubilar noch lange vergönnt sein möge, seine ärztliche Kunst der leidenden Menschheit zuteil werden zu lassen.

Karlsruher Filmschau.

— **In den Palast-Lichtspielen (Herrenstraße)** wird als Hauptfilm „Schatten der Weltstadt" im neuen Programm gezeigt. Im Rahmen einer äußerst spannenden Handlung führt der Film durch Höhen und Tiefen der Weltstadt, in mondaine Gesellschaft und Kaschemmenmilieu. Den Mittelpunkt bildet ein Gerichtsakt von unerhörter Wucht. Die allseits beliebte Künstlerin Ellen Richter spielt ihre Rolle als Gattin des Unterpräfekten Henry Bernard in geradzu glänzender Weise. Vom Beiprogramm sei noch erwähnt die neue Ufa-Wochenschau, sowie die Aufnahmen von der feierlichen Indienststellung der neuen „Emden".

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 30. März. Elise Mantz, 63 Jahre alt, Ehefrau von Georg Mantz, Oberkellner; Annaliese Schacht, 10 Monate 11 Tage alt, Vater: Karl Schacht, Oberfeuerwehrmann. 31 März: Elie Breuer, 30 Jahre alt, Ehefrau von Samson Breuer, Dr. phil. Professor; Katharina Pfitzer, 47 Jahre alt, Ehefrau von Karl Pfitzer, Glaser; Christine Pahl, 75 Jahre alt, Witwe von Ludwig Pahl, Photograph; Julius Beha, Ehemann, 67 Jahre alt, Kaufmann.

Direction der Disconto-Gesellschaft
Berlin.

Der auf unsere Kommanditanteile entfallende Gewinnanteil wird mit
RM 4.— für die Stücke von RM 40.—
RM 5.— für die Stücke von RM 50.—
RM 10.— für die Stücke von RM 100.—
RM 15.— für die Stücke von RM 150.—
RM 18.— für die Stücke von RM 180.—
RM 40.— für die Stücke von RM 400.—
RM 100.— für die Stücke von RM 1000.—
unter Abzug von 10% Kapitalertragssteuer
vom 30. März 1927 ab gegen Einlieferung der Gewinnanteilscheine Nr. 1 oder 101 oder gegen Einlieferung der Erneuerungsscheine zu unseren Kommanditanteilen Nr 1 bis 100000 über je RM 50.— und Nr. 100001/2 bis 283329/30 über je RM 180.— bezahlt in den üblichen Geschäftsstunden

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg oder dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln
oder in
Karlsruhe i. B. bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellsahaft A.-G.,**
bei dem Bankhause **Veit L. Homburger,**
bei dem Bankhause **Straus & Co.,**
sowie bei sämtlichen Filialen oder Zweigstellen der vorgenannten Banken an anderen Plätzen.

Berlin, den 29. März 1927. A951

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Geschäftsverlegung und Empfehlung!
Unserer verehrlichen Kundschaft und der Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß wir unsere Werkstätten (Markgrafenstraße 38 und Grenzstraße 13) nach 9722
Kreuzstrasse 16
(gegenüber der höheren Töchterschule) verlegt haben.
Gleichzeitig halten wir uns in allen einschlägigen Arbeiten der Blechnerei, Installation, Gas-, Wasser-, Klosett- u. Badeeinrichtungen, Anschlüsse an die Schwemmkanalisation u. sämtliche Reparaturen bei prompter Bedienung bestens empfohlen.
K. PFEIFFER u. SOHNE.

Verlobungs-, Vermählungs- und Dank-Karten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 1. April 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibtisch,
1 Ruhebett.
Karlsruhe, d. 31. März 1927. (9662)
Grether,
Gerichtsvollzieher.

Ab 1. April
befinden sich die Diensträume der Abteilung
Berufsberatung
und
Lehrstellen-Vermittlung
im Hause Kaiserstraße 45, II (Milchamt)
Arbeitsamt für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe. 9830
Fernsprecher 5270—5274

Frische Eier!
10 St. mittela. 85 ₰
10 St. Landeier 1.08
10 St. Landeier extra groß . . 1.18
Göpferich,
Fasanenstr. 35, Gottesauerstr. 33a
Telefon 2173
frei Haus, frei Haus.
B2588

Frühzeitiges
Alt-Aussehen
infolge grauer Haare beenden Sie sofort mit der bewährten
„Julco"-Haarfarbe
Schöne Farbentöne.
Bequem zum Selbst-Färben.
Internat. Apotheke am Marktplatz
Hof-Apoth., Kaiserstr.
Apotheken u. Drogerien.

Kapitalien
30—40 000 Mk.
auf 1. Hypothek, günstig auszuleihen. Angebote unter Nr. W2197 an die Badische Presse erbeten.

100—120 Mark
gesucht aus Privat geg. gute Sicherheit u. hohe Monatszinsen. Angebote unter Nr. F2206 an die Badische Presse.

Haus und Garten.

Des Kleingärtners Tagewerk.

Mit dem Wachstume in der Natur steigert sich auch unsere Arbeit im Garten; der April ist entschieden einer der Hauptmonate, wenn nicht der wichtigste für das Säen und Pflanzen.

Im Obstgarten können die Umveredlungen älterer Obstbäume mit Edelreisern guter, bewährter Sorten noch ausgeführt werden. Auch an Obstspalieren können noch kahle Stellen durch Einsetzen kleiner Fruchtzweige ausgeführt werden. In trockener Zeit sind frischgepflanzte Obstbäume reichlich zu bewässern und ihre Baumscheiben zur Erhaltung der Feuchtigkeit im Boden mit kurzem Stalldünger, Torfmull, im Notfalle auch mit bewurzelten Grasstücken zu belegen. Sind im Laufe des Winters die Rinde der Bäume durch Hasenfraß beschädigt worden, so müssen die Wunden von neuem mit Lehmbrei verschmiert und mit Sackleinen verbunden werden.

Auch schon während der Blütezeit ist auf die Schädlinge zu achten, die schon mit dem Erscheinen der ersten Blüte ihr Zerstörungswerk beginnen. Aepfelblütenstecher, Knospenwickler und verschiedene Raupen werden am besten von den niedrigen Zwergobstbäumen abgelesen oder am frühen Morgen, so lange diese Insekten noch die Taustarre haben, auf untergelegte Tücher abgeschüttelt und vernichtet.

Nach der Blüte muß eine zweite Bespritzung der Bäume mit einer 1,5prozentigen Nosprasenlösung erfolgen, so lange noch die Kelche offen sind; dadurch werden die um diese Zeit ausschlüpfenden Raupen des Apfelwicklers (Obstmade) und viele andere Blätter zerstörende Raupen vernichtet, gleichzeitig werden durch diese Bespritzung mit Nosprasen auch die Pilzkeime (Sporen) verschiedene Krankheiten erzeugender Pilze, wie Monilia, Fusicladium, Meltau u. a. zerstört und dadurch diesen Krankheiten erfolgreich vorgebeugt. Wo im Vorjahr die Stachelbeersträucher von dem amerikanischen Stachelbeermeltau heimgesucht worden waren, ist unter allen Umständen sofort nach dem Laubausbruch nochmals eine Bespritzung mit Solbar vorzunehmen, um der gefährlichen Krankheit beizeiten vorzubeugen.

Erdbeeren werden gepflanzt, ältere Beete von dem dürren Laub gesäubert und gelockert. Dabei wird der Mist, der zur Deckung im Spätherbste benutzt wurde, mit der Grabengabel untergebracht.

Im Gemüsegarten gibt es reichlich Arbeit. Vor allem sind die Beete für die Aussaaten herzurichten. Sie werden nur durchgehackt und mit dem Rechen geebnet, wobei alte Schollen, auch die kleineren, zu zerstören sind. Zum rascheren Keimen und zur Förderung der Entwicklung der Sämlinge zu kräftigen, gesunden Pflanzen ist die Oberfläche der Saatbeete mit einer 1½ bis 2 Zentimeter hohen, nahrhaften Komposterde zu bedecken.

Zunächst sind an Ort und Stelle zu säen: Möhren (Gelberüben) und Karotten, Rotereüben, Rettiche und Radieschen, ferner Römisch Kohl (Mangold), Lattich und Kopfsalat. Auch einige Beete für Küchengewürzkräuter, wie Petersilie, Kerbel, Boretsch, Pimpinelle, Sauerampfer, ferner Bohnenkraut, Thymian u. a. sind anzulegen und zu besäen.

Zur Anzucht der späteren Gemüsesetzlinge werden besondere Saatbeete hergerichtet und mit folgenden Samen besät: Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Blumenkohl und Oberkohlrabi.

Ausgepflanzt werden die im Mistbeet angezogenen Gemüsepflanzen; zwar zu Anfang des Monats; alle frühen Kohlsorten, früher Kopfsalat, ferner Steckzwiebeln, Schalotten und Knoblauch. Auch Erbsen und zu Ende des Monats aber nur an sehr geschützter Lage die ersten frühen Buschbohnen können gelegt werden. Ebenso ist es Zeit, zu Anfang April die vorgekeimten Frühkartoffeln und Mitte April die Spätkartoffeln auszupflanzen. Bei eintretendem Nachtfrost ist das sehr empfindliche Kraut der aufgegangenen Kartoffeln durch eine leichte Bedeckung mit Erde oder mit Laub, Stroh und dergl. zu schützen.

Zu dicht stehende Sämlinge von früheren Aussaaten sind zu verdünnen, bereits bepflanzte Beete zu behacken, zu düngen und zu bewässern. Neue Anlagen von Spargeln sind zu machen und ältere Spargelbeete für die Ernte herzurichten.

Im Blumengarten muß großes Saubermachen stattfinden. Die Schutzhüllen sind zu entfernen. Schwertlilien, Gladiolen, Montbretien und andere Knollen und Stauden sind zu pflanzen. Ins Freie kann ausgesät werden: Wohlriechende Wicken, Kapuzinerkresse, Lupinen, Gartenmohn, Kornblume, Calendula, Nigellen, Demophylla, Phacelia u. a.

Die Zimmerpflanzen sind aus ihrem Ueberwinterungsraum zu bringen; zu reinigen und, wenn sie die Töpfe durchwurzelt haben, zu verpflanzen. Härtere Pflanzen, wie Lorbeer, Aukuba, Evomymus u. a. können bereits im Freien aufgestellt werden. Fleißiges Lüften des Blumenzimmers ist unbedingt notwendig.

Das erste Grünfutter.

Meist wird mit dem ersten Schnitt zu spät begonnen. Man befürchtet bei einem frühen Schnitt infolge des niedrigen Futterstandes eine zu große Fläche abmähen zu müssen. Man übersieht jedoch dabei, daß von Ende Mai bis Johanni das Wachstum der Grünfutterpflanzen ausgiebiger und üppiger zu sein pflegt. Es kann also ein Ersatz des früh abgeernteten, ersten Schnittes um diese Zeit viel reichlicher und schneller erfolgen als nach Johanni. Namentlich der Klee neigt dann auf Kosten der Blättermasse zur Blütenbildung und verliert dadurch an Futterwert. Zudem wächst er, wenn er auf dieser Entwicklungsstufe geschnitten wird, viel langsamer nach. Darum ist es ratsam, mit dem ersten Grünschnitt möglich frühzeitig bei all den Futterpflanzen zu beginnen, die ein mehrmaliges Schneiden gestatten, ja unter Umständen sogar dadurch mit höheren Erträgen lohnen. Das ist besonders bei Kleegrasschlägen der Fall, bei denen Lücken vorhanden sind und sich nach rechtzeitigem Schnitt besser bestocken.

Freilich verlangt auch das junge, nährstoffreiche Grünfutter eine besondere, vor allem recht vorsichtige Behandlung und Zubereitung, wenn es nutzbringend und sparsam verwendet werden soll.

Dieses erste Grünfutter ist bekanntlich sehr reich an leicht verdaulichen Eiweißstoffen und veranlaßt, wenn es wegen seiner Schmackhaftigkeit zu schnell und gierig vom Vieh aufgenommen wird, nur zu oft Verdauungsstörungen, Aufblähen, Kolik, starken Durchfall usw. Man tut deshalb gut, das Grünfutter, um dessen Aufnahme zu verlangsamen und das Nährstoffverhältnis desselben normaler und relativ eiweißärmer zu gestalten, mit Heu, Stroh oder einem andern Dürrfutter zu vermengen. Man sollte daher sich angelegen sein lassen, die Abfälle von Stroh und andern trocknen Futterstoffen während des Winters zu sammeln und für das Frühjahr aufzuheben.

Kleie, ein gutes, die Entwicklung der jungen Kaninchen förderndes Futter.

Gute, einwandfreie Kleie, selbst Roggenkleie ist, wenn sie nicht im Uebermaß verfüttert wird, für junge Kaninchen ein unbedenkliches, ganz und gar ungefährliches Futter. Es fördert die Verdauung und wirkt günstig auf die Entwicklung. Allerdings in großen Mengen gereicht, führt die Kleie leicht zu Verstopfungen, die wiederum zu Darmbeschwerden und Darmkrankheiten Veranlassung geben können. Man mischt daher höchstens einen Eßlöffel voll Kleie unter vorher sauber gewaschene und dann gekochte Kartoffelschalen. Diesem Weichfutter gibt man eine Prise Salz und vermengt es noch mit kleingeschnittenen Strünken von Kohlpflanzen, die man roh zusetzen oder mit den Kartoffelschalen kochen kann. Dieses Weichfutter, das man am besten morgens gibt, wird stets ein bekömmliches Weichfutter für junge und ältere Kaninchen sein, an dem man es nie fehlen lassen sollte, zumal es leicht zu beschaffen und mühelos herzurichten ist.

Umtopfen der Zimmer-Pflanzen.

Nun ist es an der Zeit, die Zimmerpflanzen aus den meist düsteren und dumpfen Ueberwinterungsräumen zu bringen. In ihrem Frühlingsdrange sehnen sie sich nach frischer Luft und warmem Sonnenschein zur Belebung ihres Wachstums. Dazu brauchen sie neue Nahrung; denn die Nährstoffe in dem bischen Erde des kleinen Topfes sind wohl in den allermeisten Fällen gänzlich aufgebraucht worden. Zu diesem Zwecke müssen sie jetzt verpflanzt werden. Aber vorher muß man sich davon überzeugen, ob die Wurzeln auch die Erde des Topfes völlig durchwachsen haben; denn eine gesunde Pflanze darf nicht verpflanzt werden, bevor dieses geschehen ist. Zur Untersuchung des Wurzelballens wird die Pflanze aus dem Topf genommen. Dabei stülpt man die Pflanze auf die linke Hand um, faßt das Ende des Topfes mit der rechten Hand und stößt den Rand des Topfes ein- bis zweimal auf das Brett des Verpflanztisches, dann läßt sich der Topf leicht abheben. (S. Abbildung.) Zeigt sich der Wurzel-

ballen als eine dichte, filzartige Masse, bildet er also, wie der Gärtner sich auszudrücken pflegt, einen geschlossenen Wurzelballen, dann ist es unbedingt nötig, die Pflanze umzutopfen.

Es wäre jedoch vollständig verkehrt, diesen festen Wurzelballen aus übergroßer Aengstlichkeit unversehrt in den neuen Topf zu pflanzen; denn diese zahlreichen Wurzeln sind so dicht miteinander verflochten, daß sie kaum noch Wasser durchlassen, auch schließen sie die alte, verbrauchte Erde vollständig ein, die dann auch in den neuen Topf käme. Somit böte das Versetzen der Pflanze keinen Vorteil, im Gegenteil, sie müßte notgedrungen unter den neuen Verhältnissen verkümmern. Darum ist es unbedingt nötig, den Wurzelballen mit einem spitzen Holz aufzulockern, indem man von oben nach unten durchfährt, bis die losgelösten Wurzeln lang herunterhängen. (Siehe Abb.) Bei krautartigen Pflanzen, wie Pelargonien (Geranien) kann

unbeschadet ein Teil der Wurzeln mit einem scharfen Messer abgeschnitten werden. Dagegen darf bei Palmen und Zwiebelgewächsen, sowie bei allen anderen Pflanzen mit starkentwickelten Wurzeln und wenigen Faserwurzeln nichts abgeschnitten werden. Nur kranke Wurzeln sind mit scharfem Messer zu entfernen. Aber aufgelockert wird in allen Fällen. Das Beschneiden der Wurzeln hat den Zweck, einen nicht zu großen Topf nehmen zu müssen.

Von besonderer Wichtigkeit ist

die Wahl des neuen Topfes,

bei der noch sehr häufig der Fehler gemacht wird, daß er meist viel zu groß genommen wird. Der neu zu verwendende Topf soll nur so groß sein, daß sich der Wurzelballen bequem hineinstellen läßt. Sein Durchmesser soll höchstens 1½ bis 2 Zentimeter größer als der des alten Topfes sein. Wird der neue Topf zu groß gewählt, dann versäuert nur zu leicht die von den Wurzeln nicht durchdrungene Erde. Es tritt ein Zustand ein, der den Pflanzen verhängnisvoll werden kann.

Verwendet man einen bereits gebrauchten Topf, so muß dieser erst einer gründlichen Reinigung, wozu man sich Sand und Wasser, sowie einer scharfen Bürste bedient. Zu warnen ist, schmutzige Töpfe, auf deren Wänden noch Ueberreste von Erde haften, zu verwenden. Solche Töpfe sind nicht porös und lassen deshalb keine Luft durch, ein wesentlicher Nachteil für das Leben der Wurzeln. Außerdem können diese Erdreste sehr leicht die neue Erde im Topfe bald verschlechtern. Noch ungebrauchte Töpfe müssen vor ihrer Verwendung einige Stunden ins Wasser gelegt werden, damit sie sich voll Wasser saugen. Unterbleibt diese Wässerung, dann verbindet sich die Erde so fest mit den Wänden, daß sich später der Wurzelballen, ohne ihn zu zerreißen, nicht entfernen läßt. Die Töpfe müssen vor dem Umpflanzen vollkommen trocken sein, sonst verklebt die Erde die Poren der Wände vollkommen.

Eine weitere wichtigere Bedingung für das Gedeihen der Pflanzen ist

die Drainage des Blumentopfes,

eine Vorrichtung, die den ersten Abzug des überschüssigen Gießwassers bewirken soll. Sie besteht darin, daß man das Abzugsloch des Topfes, damit es von der Erde nicht verstopft wird, mit einer Scherbe oder einigen Steinen bedeckt. Dieses genügt schon bei den Blumentöpfen von gewöhnlicher Größe. Leider ist diese Drainage nur in der ersten Zeit wirksam, denn bald haben die Wurzeln eine solche Ausdehnung angenommen, daß sie auch die Scherbe und Steinchen auf dem Topfboden umschließen und zuguterletzt das Abzugsloch noch verstopfen. In diesem Falle sollte man es wieder mit einem Stäbchen öffnen.

Zweckmäßige Ausnützung minderwertiger Böden.

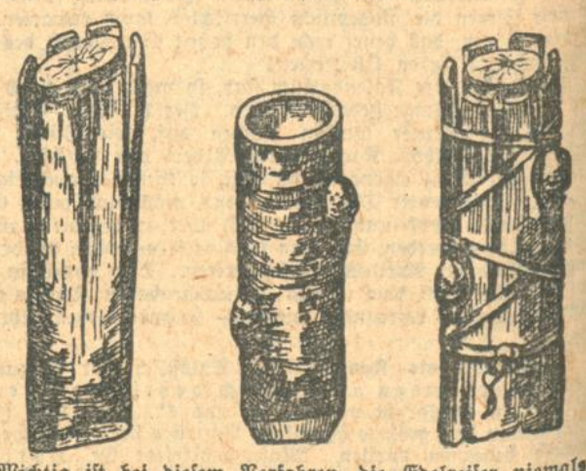
Billige Ländereien, wie Bergabhänge, Bergrücken, abgetragene Steinbrüche mit losen, verwitterten Erdmassen, sandige, scheinbar unfruchtbare Hügel sollten zur Anpflanzung von Kirschbäumen benutzt werden. Sie werden dem Besitzer schon nach Verlauf von 4—6 Jahren einen Ertrag geben, der dann von Jahr zu Jahr steigt und nach 10 Jahren ganz wesentlich ist. Kirschbäume lieben trockenen, kalkhaltigen Boden.

Am nutzbringendsten werden für diese Ländereien als Zwischenpflanzung die Himbeeren sein. Man kann sie 6—8 Jahre hintereinander stehenlassen, ohne daß sie an Tragbarkeit einbüßen. — Für Kirschpflanzungen in geschlossenen Anlagen wähle man Hochstämme, Herz- und Knorpelkirschen, mit 10 Meter Abstand nach allen Seiten und Zwischenpflanzung von Süßweichseln und Sauerkirschen mit je 5 Meter Abstand, letztere besonders in halbhohen Stämmen.

Röhrchen- oder Pfeifchenveredelung.

Eine eigenartige Veredlung, die trotz ihrer mancherlei Vorteile bei uns noch nicht bekannt ist, wenigstens nicht angewandt wird, ist die Röhrchen- oder Pfeifchenveredelung. Diese Methode wird vielfach bei der Veredelung der Edelkastanie, dem Maulbeerbaum und der Lindenweide in Italien geübt. Sie bietet keine weitere Schwierigkeit, und der Erfolg ist bei einigermaßen sorgfältiger Ausführung sicher.

Die Veredelung muß schon im zeitigen Frühjahr, sobald die Bäume bereits so stark im Safte stehen, daß man die Rinde in Form einer Röhre von den jungen Zweigen abziehen kann, vorgenommen werden. Die Knospen müssen noch vollständig geschlossen sein und dürfen noch nicht ausgetrieben haben. Durch Klopfen und Drücken löst man die Rinde geschlossen vom Edelreis, ähnlich wie bei den Weidenzweigen beim Anfertigen der Pfeifchen ab. Dieses Röhrchen wird dann auf die Unterlage, die natürlich dieselbe Stärke wie das Edelreis haben muß, geschoben, so daß es diese lückenlos umgibt. Vorher wird die Unterlage entsprechend zurückgeschnitten, die Rinde, wie aus unserer Abbildung ersichtlich ist, geschlitzt und teilweise abgelöst, so daß sich die einzelnen Teile zurückschlagen lassen. Nachdem die Röhre über die bloßgelegte Unterlage geschoben worden worden ist, werden die Rindenstreifen der Unterlage nach oben über die Röhre zurückgebogen und mit Bast daraufgebunden. Dabei ist darauf zu achten, daß die Knospen frei bleiben.



Wichtig ist bei diesem Verfahren, die Edelreiser niemals auf Vorrat zu schneiden, noch weniger zu schälen, da sie dann leicht vertrocknen und unbrauchbar werden. Wenn man die Veredelung nicht sofort nach dem Ablösen vornehmen kann, dann empfiehlt es sich, die Rindenhülse wieder auf den entblößten Zweig zu schieben und erst dann herunterzunehmen, wenn man sie auf der Unterlage anbringen kann. Dann bleibt das Röhrchen wenigstens vor zu raschem Austrocknen geschützt. Immerhin sollte man das Aufsetzen desselben nicht allzu lange hinausschieben. Später, wenn das aufgesetzte Röhrchen angewachsen ist, was an den austreibenden Knospen festzustellen ist, werden die es umgebenden Rindenteile der Unterlage entfernt.

Tierzucht.

Welche Ferkel eignen sich zur Zucht?

Es ist ein großer Unterschied zwischen den Ferkeln selbst bei einem und demselben Wurf. Es muß daher der Züchter die Tiere von vornherein ausmerzen, die durch ihre Eigenschaften erkennen lassen, daß sie sich zur Zucht nicht eignen. Bei dieser Auswahl der Zuchttiere ist in erster Linie darauf zu achten, daß sich schon die Ferkel als rechte Fresser zeigen und dadurch die Gewähr zu einer raschen Entwicklung bieten. Darum eignen sich alle schlechten Fresser, die sich bald vom Trog zurückziehen und sich ins Stroh verkriechen, durchaus nicht zur Weiterzucht. Man sollte sie beizeiten auf Mast stellen. Ebenso verfahre man mit den kleinen, schwächlichen Ferkeln, die niemals trotz Pflege sich zu kräftigen, gesunden und gegen Erkrankung widerstandsfähigen Tieren entwickeln. Demgemäß wird auch ihre Nachkommenschaft meistens sein, wollte man sie zur Zucht später verwenden. Solche Schweine unterliegen über kurz oder lang einer Krankheit, wie die jungen Tiere, die infolge einer dünnen, mit wenigen Borsten besetzte Haut haben und deshalb bei ungünstigem Wetter frierend in der Stallecke stehen. Von der Zucht sind ferner die nervösen Tiere auszuschließen, die bei jedem Geräusch zusammenfahren und fortlaufen. Sie würden als Muttertiere manches Ferkel totreten. Wirft eine Sau nur wenige Jungen, so sollte man davon keines, selbst wenn es sich um kräftige, gesunde Tiere handelt, zur Zucht auswählen, da die Behauptung naheliegt, daß sie ebenfalls nur eine geringe Zahl Ferkel werfen. Auch der erste Wurf einer Sau taugt nichts zur Nachzucht. Erfahrungsgemäß sind die Erstlingsferkel schwächer und der Zahl nach geringer wie die Nachkommen älterer Zuchtsauen. Wer nach diesen Gesichtspunkten seine Zuchttiere auswählt, wird auch gute Erfolge haben, vorausgesetzt, daß er nicht einer weitverbreiteten Unsitte verfällt, seine besten Tiere zu verkaufen.

Wenn die Häsin ihre Jungen nicht säugen will.

Nicht selten gehen junge Kaninchen dadurch ein, daß die Häsin sie nicht säugt. Diese Ursache läßt sich einwandfrei an dem Befund der Jungen feststellen, da in diesem Falle die Körperhaut schlaff und faltig ist. Wenn dagegen die Häsin ihre Jungen säugt, was in der Regel in der Nacht oder am frühen Morgen geschieht, dann ist deren Körper dick und prall und die Haut fest anliegend. Ist die Häsin zu träge, die Jungen zu säugen, so muß man versuchen, sie auf folgende Weise dazu zu bringen. Zu diesem Zwecke legt man die Häsin auf die Seite in den Schoß und hält sie in dieser Lage fest. Dan legt man die Jungen einzeln an die Zitzen und läßt sie so lange daran, bis sie sich vollgesogen haben. Danach bringt man die Jungen vorsichtig ins Nest und deckt sie mit der Kaninchenwolle sorgfältig zu. Wird diese Zwangssäugung noch ein- oder zweimal wiederholt, dann bequemt sich die Häsin in den meisten Fällen ihrer Mutterpflicht freiwillig nachzukommen. Sollte die Alte jedoch keine Milch zu geben haben, dann bleibt nichts anderes übrig, als die Jungen einem anderen Muttertier zur Ernährung unterzuschieben.

Die Lähme an den Hinterbeinen der Schweine.

Diese Krankheit ist meist eine Folge von falscher Fütterung. Es fehlt dem Futter an phosphorsaurem Kalk, der zur Knochenbildung unbedingt nötig ist. Es ist daher in solchen Fällen empfehlenswert, den noch im Wachsen begriffenen Tieren etwas Holzkohle mit Salz zu verabfolgen. Die Holzkohle wirft man ihnen einfach in den Stall und man wird beobachten können, mit welchem Wohlbehagen die Tiere die Kohle fressen. Bewährt hat sich das Einreiben der kranken Tiere mit Terpentinspiritus und zwar von den Lendenwirbeln bis zu den Hinterbeinen. Nach drei Tagen ist diese Maßnahme zu wiederholen. Der Nahrung der erkrankten Schweine ist stets etwas Gerstenschrot beizumischen.

Der Stresemannprozeß in Plauen

Die protokollarische Vernehmung Dr. Stresemanns.

T.U. **Plauen**, 31. März. Die heutige Verhandlung im Stresemannprozeß begann mit der Verlesung der kommissarischen Vernehmung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der als Zeuge u. a. folgendes ausgesagt hat: Er habe von Anfang an dem Aufsichtsrat der Evaporator A.G. angehört, sei gleichzeitig mit Dr. Stresemann im Aufsichtsrat gewesen, und zwar als Vorsitzender, während Dr. Stresemann stellvertretender Vorsitzender war. Er, Dr. Schacht, sei im Aufsichtsrat bis Ende 1923 gewesen. Der Aufsichtsrat habe von allen wesentlichen Geschäften der Gesellschaft Kenntnis gehabt. Unlautere Geschäfte der Gesellschaft seien ihm nicht bekannt geworden. Ueber ein großes Schrottgeschäft, das möglicherweise in das Jahr 1920 falle, sei ihm folgendes erinnerlich: Es handelte sich um eine Verwertung von Heeresbeständen, Litwin wurde vom Aufsichtsrat ermächtigt, das Geschäft für eigene Rechnung und eigenes Risiko zu machen. Was Dr. Stresemann in dieser Angelegenheit getan habe, darüber sei er nicht unterrichtet. Ich kenne Dr. Stresemann seit 20 Jahren und halte es für ganz ausgeschlossen, daß sich dieser mit irgendwelchen anfechtbaren Geschäften befaßt habe.

Darauf wurde das

Protokoll der kommissarischen Vernehmung Dr. Stresemanns

verlesen. Er bestätigte, daß er bis zur Uebernahme des Ministerpostens Mitglied des Aufsichtsrates der Evaporator A. G. gewesen sei. Litwin wohne schon seit 20 Jahren in Deutschland, und die Evaporator sei ein durchaus ernsthaftes Unternehmen gewesen. Von irgendeiner Munitionsverschiebung oder einem Strafverfahren habe er nichts gewußt. Dagegen sei gegen die drei Direktoren der Gesellschaft ein Verfahren wegen unerlaubter Ausfuhr nach der Tschechoslowakei eingeleitet worden. In dieses Verfahren habe er in keiner Weise eingegriffen. Vor der Einleitung des Strafverfahrens seien 29 Waggons beschlagnahmt worden, nach Ansicht der Gesellschaft zu Unrecht, weil die Ausfuhrgenehmigung nach ihrer Meinung erteilt war. Der Minister gab bei der kommissarischen Vernehmung weiter an, er sei erst im Spätsommer 1923 zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt worden. Er sei 1920 also nur Aufsichtsratsmitglied gewesen. Ueber den Vertrag, den die Evaporator mit dem Reich über die Verwendung von altem Heeresgut geschlossen habe, sei ihm folgendes erinnerlich: Der Aufsichtsrat habe damals Bedenken getragen, sich von seiten der Gesellschaft mit einem solchen Vertrag zu befassen, und zwar des Risikos wegen. Es sei deshalb beschlossen worden, daß Litwin dieses Geschäft auf seine Rechnung und auf sein Risiko mache, sich aber dabei der Einrichtungen der Gesellschaft gegen eine Vergütung bedienen dürfe. Ob ihm gestattet gewesen sei, sich des Namens der Gesellschaft zu bedienen, sei ihm — Stresemann — nicht erinnerlich.

Ueber das Geschäft, bei dem die 29 Waggons beschlagnahmt worden seien, wisse er nur das, was aus den Unterlagen hervorgehe, die ihm damals von Litwin auf Ersuchen um Verwendung beim Reichswirtschaftsminister zugegangen seien. Es könne sein, daß auch noch eine mündliche Unterredung mit Litwin oder einem anderen Angestellten der Firma stattgefunden habe. Er habe nicht den geringsten Verdacht gehabt, daß es sich in diesem Falle um irgendeine unzulässige Verschiebung von Kriegsmaterial handeln könne. Dr. Stresemann gibt weiter an, er sei garnicht in der Lage gewesen, sich um die einzelnen Geschäfte der Evaporator zu kümmern, denn er habe zu jener Zeit in etwa 12 Aufsichtsräten gesessen. Auch sein wirtschaftliches Interesse sei nicht so bedeutend gewesen. Er habe zurzeit noch nominell 2000 RM. Aktienbesitz und habe auch im Jahre 1926 Aktien bei der Gesellschaft besessen. Er überreiche eine Aufstellung über die Tantiemen, Dividenden und Gewinne der Gesellschaft, die ihm von der Evaporator, mitgeteilt worden seien. Weitere Beträge habe er von der Gesellschaft, seines Wissens nicht erhalten. Devisenzahlungen seien ihm nicht gemacht worden. Von einem Konto „S. Gustav" sei ihm nichts bekannt. Mit seinem Wissen und Willen sei es nicht eingerichtet und geführt worden. Man habe hier und da die Nase über den Juden Litwin gerümpft, wie man das in den Kreisen tat, die im Allgemeinen gegen die Juden eingestellt seien. Kenntnis des Artikels der „Deutschen Tageszeitung" vom 1. Juni 1920 über Litwin habe er erst einige Tage später erhalten. Er habe sich darauf zu Dr. Schacht begeben, der ihm erklärte, daß an dieser Sache nichts dran sei und daß der Artikel ihm — Dr. Stresemann — keine Veranlassung zu geben brauche, sich weiter damit zu befassen.

Im weiteren Verlauf wurde die kommissarische Vernehmung des Zeugen Rechtsanwalt Dr. Wirth-Düsseldorf verlesen. Dieser gibt an, erhabe 1918 nur vierzehn Tage lang dem Aufsichtsrat der Ausfuhr G. m. b. H. angehört. Er sei wieder ausgeschieden, als er von dem nicht guten Rufe Litwins gehört habe. — Demgegenüber erklärt Litwin, daß er ehrenamtlicher Geschäftsführer der Ausfuhr G. m. b. H. gewesen sei und die Aussage des Dr. Wirth als Verleumdung auffasse. Diese werde er vor die Anwaltskammer bringen. Auf die Frage nach dem Konto „Gustav" erklärte Litwin, daß das Konto für die Deutsche Volkspartei, die scherzhaft Partei „Gustav" genannt wurde, bestimmt gewesen war. Die Frage des Rechtsanwalts Fritsch, ob Litwin Dr. Stresemann für die Deutsche Volkspartei Zuwendungen gemacht habe, wird durch Gerichtsbeschluß abgelehnt.

Litwin erklärte, er werde nur angegriffen, weil man Stresemann retten wolle und weil er gerade das Unglück habe, Stresemann zu kennen. Er freue sich, vor einem unparteiischen Gericht das einmal aussprechen zu können. Man verfolge ihn drei Jahre auf allen Wegen. Als er nach Deutschland gekommen sei, sei er zehnmal reicher gewesen als heute. Er habe dem kaiserlichen Deutschland seine Dienste ebenso geleistet wie dem jetzigen Vaterland.

Der Kampf um die Einheitskurzschrift

* **Berlin**, 30. März. Der Stenographenverband Stolze-Schrey und der Deutsche Stenographenbund Gabelsberger haben an die Regierungen des Reiches und der Länder eine Eingabe gerichtet, in der sie eine alsbaldige Aenderung der deutschen Einheitskurzschrift verlangen. Zur Begründung dieser Forderung wird u. a. erklärt: Die deutsche Einheitskurzschrift ist im Oktober 1924 trotz heftiger Einsprüche gegen ihre unvollkommene Form von Seiten aller fortschrittlichen Kurzschriftgemeinschaften, hervorragender stenographischer Wissenschaftler und weiter Kreise aus Handel und Industrie, sowie aus der deutschen Geisteswelt durch einen Verwaltungsakt ins Leben getreten. Eingaben von 500 Studiendirektoren, von den amtlichen Stenographen des Reichstages, Reichswirtschaftsrats und des Preußischen Landtags und von zahlreichen Stenographenverbänden der verschiedenen Systeme um Ueberprüfung und Umarbeitung dieser Schrift, sind unberücksichtigt geblieben. Die Einsprüche und die Kritik richteten sich insbesondere gegen die schwere Erlernbarkeit des Systems, seine mangelhafte Deutlichkeit, die vielen Verwechselungsmöglichkeiten der Schrift und die Unvollkommenheit der Systemurkunde. Die Berechtigung dieser Kritik hat sich alsbald nach Einführung der Einheitskurzschrift erwiesen. Das angestrebte Ziel, eine allgemeine Kurzschrift für Deutschland zu schaffen, ist mit der vorliegenden Form nicht erreicht worden. Es wird sich nur dann verwirklichen lassen, wenn es gelingt, in einer alsbald vorzunehmenden Revision eine einwandfreie Form des Systems zu finden. Ein weiteres Hinauszögern der dringend notwendigen Reform würde den Schaden, der mit der überstürzten Einführung der Einheitskurzschrift in einer unzeitgemäßen Form bereits angerichtet worden ist, noch vergrößern, da der Kreis derer, die amtlich zur Erlernung des Systems verpflichtet sind, naturgemäß wächst, und eine umso größere Zahl später zum Umlernen gezwungen ist.

An die verehrliche Einwohnerschaft!

Ab 1. April wird unsere bisherige öffentliche Auskunftsstelle Bahnhofsplatz 6 **in den Hauptbahnhof verlegt** und dort **mit der amtlichen Fahrplanauskunftsstelle der Reichsbahn vereinigt.**

Vom gleichen Zeitpunkt an eröffnen wir im Hause der Firma H. Meyle, **Kaiserstraße 141** (beim Marktplatz), in Verbindung mit ihrem Reisebüro daselbst **eine zweite öffentliche Auskunftsstelle.**

Karlsruhe, den 31. März 1927.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

2 gebr. Damenräder billig zu vk. Waldhornstr. 7, Hof. (9790)

Damen- u. ein Mädchenrad preiswert zu verkf. Schützenstraße 40, **Frion.**

Herrenrad, gebr., 25 M zu verk. Leopoldstr. 13, Hth., III. lks. (B2545)

Auto-Reifen alle Größen, gebr., guterhalt., v. M 15.— an, Schläuche à M 6.— bei A. Maier, Kreuzstr. 22, Vulkanisieranstalt. B2250

Schöner **Hochzeitsanzug** unter 2 die Wahl, vierrädr. **Leiterwagen**, 6 Ztr. Tragkr., 1 **Meyers Lexikon** zu verkaufen. **Grünwinkel**, Durmersheimerstraße 78, part., b. **Trapp.** (B2559)

Grauer Rockanz. und dkl. Sommermantel f. ält. Herrn, vorz. Stoffe, gut erh., nur an Priv. zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. 6929 in der Badischen Presse. Besichtig. ab 3 Uhr.

Gut erh. Kinderwagen u. 1 **Stubenwagen** billig zu verk. Adlerstraße 2a, III. Stock. (B2547)

Damen- u. Herrenrad neu, sehr billig, abzugeb. Karlstr. 75, II, rechts, **Soinegg.** (B2521)

Herren- und Damenrad bereits neu, 45 u. 50 M zu dkf. Werner, Schützenstraße 55, 2. St. (9856)

Zwei Fräul. suchen Anschluß an kleinere Gesellschaft, gemeinf. Ostertour. Angebote u. Nr. 82200 an die Badische Presse.

Tiermarkt

2 hochtragende Zuchtschweine veredelte Landrasse, zu verkaufen. (1666a) **Greiser, Knielingen**, Rheinstraße 63.

Deutscher Boxer mann- u. schutzfest, zu verkaufen od. geg. Eishund oder Motorrad zu vertauschen. Ang. u. Nr. 9332 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Elegantes Schlafzimmer, Kommodeschrank, 2 m, Toilette, Goldbirke poliert, verkaufe ich zu äußerst günstigen Bedingungen bis 10. April. Möbelschreinrei **Häringer**, Kaiserallee 74. (6627)

Bett, schön pol., vollst., fast neu 65 M, Deckbetten schöne rote 15 M, 23 M, zu verkaufen. (B2581) Körnerstr. 38, H. II. r.

Sonder-Angebot nur bis 3. April **Wollmatratzen** billig u. Keil zu 34.50. Chaiselongue mit Decke 45.50. L. **Kehrsdorf**, Kerkstr. 68. (9620)

Ein gut erhaltener **Kassenschrank** billig zu verkaufen. Kaiserstraße 164, 1 Tr. (9588)

Sehr gut erhaltener **Kinder-Sportwagen** zu vkf. Sofienstr. 136, p. (B2577)

Sehr gut erhalt. weißer **Promenadewagen** zu verkaufen. Geranienstr. 11, IV. Held. Erfr. vormittags. (B2453)

Gut erh. blauer (B2465 **Kinderwagen** u. Handnähmasch. bill. z. verkf. Waldhornstr. 12, IV.

Trumeauspiegel nußb., sehr schön u. groß, 2 al. **Betten** m. Haarmatratz., neue u. gebr. **Schränke, Waschkommoden** m. Spiegel u. Marmor, prima **Lederklubsofa, Korbmöbelgarnitur, Schreibtisch** mit Rolladenverschluß bill. zu verk. Wilhelmstr. 56 b. **Kreis.** (B2556)

Lila-Velourteppich 2,60×3,50 m, 60 M zu verkauf. Besichtig. nach Anruf 4365. (B2516)

Weißer gut erh. **Herd** (1.20×75) zu verkaufen. Weinbrennerstraße 12, I. Stock. (B2550)

Stutzflügel kaum gespielt, erstkl. Fabrikat, wird auch unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswert abgegeben. (B2570) **Heinr. Müller**, Klavierh., Schützenstr. 8. Aeltere Instrumente werden in Zahlung genom.

Erstklassige **Schreibmaschine** wen. gebr., billig zu verkaufen. Besichtig. Bismarckstraße 37, 2. Stock, 1—4 Uhr nachm. B2565

Komb. Herd weiß, **Singer-Nähmaschine**, alles bereits neu, evtl. e. Teilz. zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. B2190 an die Badische Presse.

Blumenkübel billig zu verkaufen. Bürgerstraße 13. B2517

Herko-Motorr. 2 PS, zu verkaufen oder Tausch geg. Jazzband. Sofienstr. 111, I. (B2582)

Zu verkaufen gegen bar: **1 B. M. W.-Motorrad** Type R. 32; ferner **1 N. S. U.** 1,9/4 PS, Baujahr 1924. Anzusch. Samstag nachmittag bei: (9882) Handels- und Industrie-Gesellschaft Süd, Karlsruhe, Waldstraße 8

Guterhaltener (B2534 **Kinderliegewagen** billig zu verkf. **Wernert**, Marienstr. 68.

Gut erhaltener **weißer Kinderwagen** billig zu verkaufen. Bernhardstr. 11, V., r. (B2529

Gut erhaltener **bl. Kinderwagen** mit Riemenfederung billig zu verkaufen. B2560 Rudolfstraße 25, 1. St.

Klappsportwag., Herrenanzug, mittl. Gr., 20 M, zu verkaufen. (9834) Lachnerstr. 18, part., r.

Schön. **Klappsportwag.**, sowie **Kinderstuhl** billig zu verkaufen. (B2548) Wilhelmstr. 1, 2. St., r.

Feiner **Hochzeits-Anzug** Maßarb., fast neu, 55 M, dunkler, fast neuer **Anzug** Maßarb., 40 M. (9838) Herrenstr. 20, 2. Stock.

Eine 9460 **Gelegenheit** die man nicht versäumen soll **ca. 280 Anzüge** größter Teil **Maßersatz** neu hochmoderne Stoffe, elegant Verarbeitg. zu Mk. 14.50, 28.—, 38.— 42.— 45.— 48.— 52.— und 55.—. **100 Hosen** darunter ein großer Teilprim. Sport-Cord zu 5.75, 6.75 u. 7.75 **Kinder-Anzüge** zu 7.50, 9.50, 12.50, 16.50 u. 19.50. **ca. 3000 P. Schuhe** darunt die elegant. Sachen für Damen, Herren u. Kinder, in Lack, Chevr. Boxcalf u. Rindbox. Die Preis. wie folgt festgesetzt Kinderschuhe zu 1.75 2.25 2.75 Lackschuhe f. Dam. z. 7.75 8.75 9.75 u. 10.75 Herrenstiefel zu 8.25 9.25 u. 10.75 **Auch an Wiederverkäufer** geben wir größere Mengen ab **An- u. auf v. Konkurslager u. ganz. Lagerbestände Gelegenheitsverkäufe Herrenstraße 11 II** D. TURNER & Co.

Sehr gut erh. **Frackanzug** für große Figur zu verkaufen. (B2536) Kaiserstraße Nr. 182, Gartenh., II.

Damen-Frühjahrsmantel Gr. 44, billig zu verkf. Karlstr. 58, part. B2589

Die meisten Hausfrauen glauben immer noch

es sei nur möglich, mit Butter eine gute Küche zu führen. Demgegenüber kann nicht oft genug betont werden, dass solche Ansichten völlig veraltet sind. Weder an Geschmack, noch an Nährwert, noch an Verdaulichkeit besteht auch nur der geringste Unterschied zwischen Butter und dem vollendetsten Erzeugnis der Margarine-Industrie, der Feinkostmargarine „Blauband frisch gekirnt", sie ist ein Edelprodukt von ausserordentlichem Wert.

½ Pfd. 50 Pfennig

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche" gratis.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse eröffnete sehr angeregt und lebhaft für Montan- und Elektrowerte. Die Führung behielten Siemens u. Halske. Daneben lagen AEG. und Schuckert, sowie vor allem Mannesmann höher, welche 4 Prozent aufholten. Von Banken zogen Berliner Handelsgesellschaft nochmals 6½ Prozent an, sodaß das Papier einen Rekordtagesgewinn von 15½ Prozent erzielen konnte. Im Verlaufe traten auch Farbenaktien stärker in den Vordergrund mit plus 3 Prozent. Daimler und Kleyer waren stark befestigt. Deutsche Anleihen zuletzt ⅝ Prozent höher. Der Börsenschluß war bei lebhaftem Geschäft fest.

Anleihen: Deutsche Anleihen I 319.25, II 319.75, III 24.75, Schutzgebiete 13.1, Oesterr. Schätze 25, 4½ Prozent Rumänen 23.12, Bagdad II 21, 5 Prozent Goldmexikaner 43.12, 4 Prozent dto. 29, 5 Prozent Silbermexikaner 23, 3 Prozent Silbermexikaner 14. Irrigationsanleihe 32.5, Monastir 25, Rheinische Hypothekenbankpfandbriefe (Vorkriegsanleihe) 15

Bankaktien: Barmer Bankverein 81.5 Medio, Berliner Handelsgesellschaft 271.5, Commerzbank 210, Danatbank 235, Deutsche Bank 191.25, Deutsche Effekten- und Wechselbank 162.5, Diskonto 181.75, Dresdner Bank 194, Frankfurter Bank 158.5 alles per Medio, Frankfurter Pfandbriefbank 188, Metallbank 172.37 Medio, Oesterr. Credit 9.2.

Bergwerksaktien: Buderus 131.5 Medio, Deutsch Lux. 196 Medio, Gelsenkirchen 198 Medio, Harpener 246.5, Ilse 327, Kali Aschersleben 211, Westeregeln 212, Klöcknerwerke 195, Mannesmann 225.25, Mansfelder 156.75, Oberbedarf 124, Phönix 143.5, Rheinbraunkohlen 315, Rheinstahl 232, Riebeck 182 alles per Medio, Rombacher Hütte 10.5, Laurahütte 97.25, Vereinigte Stahl 135 Medio.

Transportaktien: Frankfurter Allgemeine Versicherung 161.25, Schantungbahn 12.4, Hapag 158 Medio, Nordd. Lloyd 144.75 Medio.

Industrieaktien: Schöfferhof-Binding 370, Adler Kleyer 139.5, AEG. 176.5 Medio, Bergmann 195.5, Heidelberg Zement 172.25, Daimler 127, Deutsche Erdöl 197.75, Scheideanstalt 242, Dockerhoff 49.5, Elektr. Licht 211.5, Elektr. Lieferung 209.75, Farbenindustrie 319.5, Felten 178.5 alles per Medio, Frankfurter Maschinen 108, Germania Linoleum 266, Goldschmidt 151.5, Hansa Lloyd 65, Hoch und Tief 143.75, Holzmann 192.5 Medio, Holzverkohlung 74.87 Medio, Jnag 84, Growag 127, Kraus Lokomotiven 80, Lahmeyer 173.25, Lechwerke 142, Linoleum Max. 237, Ludwigshafener Walzmühle 150.5 rat., Mainkraft 139.5, Metallgesellschaft 197.27 Medio, Mez Söhne 95 rat., NSU. 134, Peters Union 125.25, Rütgerswerke 141, Schuckert 193.25, Siemens u. Halske 296, Elektr. Unterfranken 117.5, Vereinigte Chem. Frankfurt 120, Voigt u. Häffner 151.5, Aschaffenburger Zellstoff 182.5 Medio, Waldhof 274.7 Medio, Haid u. Neu 54.75.

Nachbörse: Mainkraft 139.75, NSU. 134.75, AEG. 176, J.-G. Farben 319.75, Klöcknerwerke 195.5, Kleyer 139.75, Buderus 132, Harpener 246, Rütgerswerke 140.5, Lechwerke 143.25, Lahmeyer 183.5.

Warenmarkt.

Mannheim, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Bei weiter gutem Absatz in naher Ware lag der Markt ruhig. Man verlangte für je 100 Kilogramm, ohne Sack, waggonfrei Mannheim: Weizen, inländisch 29—29.50, ausländisch 30.75—32.50, Roggen, inländisch und ausländisch 27.25—27.50, Hafer, inländisch 21.75—22.75, ausländisch 21.25—21.50, Braugerste 26.50—30, Futtergerste 20.75, Mais mit Sack 18.50, Weizenmehl Spezial Null 39.75, Süddeutsches Weizenbrotmehl 31.75—32, Roggenmehl 36.50, Weizenkleie 13.50—13.75 RM.

Viehmarkt.

Pforzheim, 31. März. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 5 Kühe, 4 Rinder, 2 Farren, 55 Kälber, 2 Schafe, 47 Schweine. Preise: Kälber 75—84, Schweine 59—68. Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 33 Milch- und 6 Läuferschweine, Läufer das Paar 70—75 RM., Milchschweine pro Paar 40—50 RM. Der Handel verlief ruhig.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 30. März. Angefahren wurden: 239 Milchschweine, 10 Läufer; verkauft wurden 150 Milchschweine, 8 Läufer; höchster Preis Paar 45 bezw. 60 RM.; häufigster Preis Paar 40 bezw. 55 RM.; niedrigster Preis Paar 30 bezw. 50 RM.

Mannheim, 31. März. (Eigener Drahtbericht.) Zum heutigen **Kleinviehmarkt** waren zugeführt und wurden die 50 Kilogramm Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 128 Kälber 64—85, 20 Schafe 35—46, 94 Schweine 61—64, 947 Ferkel und Läufer, Ferkel bis 4 Wochen 18—19, über 4 Wochen 21—27. Läufer 28—35 Reichsmark pro Stück. Marktverlauf: Kälber leicht geräumt; Schweine mittelmäßig, ausverkauft; Ferkel und Läufer ruhig.

Frankfurter Pferdemarkt. Der nächste Frankfurter Pferdemarkt findet am 4. April statt. Auf diesen Märkten stehen durchschnittlich etwa 1000 Pferde zum Verkauf, und sie bieten günstige Gelegenheit, Arbeitspferde schwerster Rasse bis zum kleinsten Pony einzuhandeln; auch Schlachtpferde werden stets in größerer Zahl zum Verkauf gebracht.

Metalle

Pforzheim, 31. März. **Edelmetalle.** Ein Kilo Gold 2 795 RM. Geld, 2 814 RM. Brief, ein Kilo Silber 77.20 RM. Geld, 78.90—80.40 RM. Brief, ein Gramm Platin 12.60 RM. Geld, 13.10 RM. Brief.

Berlin, 31. März. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 126.50, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 57—57.50, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 110—115, Silber (1 Kilo) 78—79 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: April 115.50 G, 116 B, Mai 115.75 G, 116.25 B, Juni 116 G, 116.50 B, Juli 116.50 G, 116.75 B, Aug. 115.50 bez., 115.50 G, 115.50 B, Sept. 116 bez., 115.75 G, 116 B, Okt. 116.25 bez., 116.25 G, 116.25 B, Nov. 116.75 bez., 116.75 G, 116.75 B, Dez. 117 bez., 117 G, 117.25 B, Jan. 117.25 G, 117.25 B, Febr. 117.25 G, 117.25 B, März 117.50 bez., 117.50 G, 117.50 B. Tendenz fest.

Blei: April 54 G, 54.50 B, Mai 54.50 bez., 54.50 G, 54.75 B, Juni 54.50 G, 54.75 B, Juli 55 bez., 54.75 G, 55.25 B, Aug., Sept 55 G, 55.25 B, Okt., Nov. 55.25 G, 55.50, Dez., Jan. 55.50 G, 55.75 B, Febr., März 55.75 bez., 55.50 G, 55.75 B. Tendenz befestigt.

Zink: April 59 G, 60 B, Mai 59.25 G, 59.75 B, Juni 59.25 G, 60 B, Juli 59.50 G, 60 B, Aug. 59.75 bez., 59.50 G, 59.75 B, Sept. 59.50 G, 60 B, Okt., Nov., Dez. 59.75 G, 60 B, Jan. 60 bez., 60 G, 60.25 B, Febr. 60 G, 60.25 B, März 60.25 G, 60.25 B. Tendenz befestigt.

London, 31. März. **Metallschlußkurse:** Kupfer per Kasse 55⅝—½, Kupfer per 3 Monate 56—⅛, Settlement 55⅝, Elektrolytkupfer 62—⅝, best selected 60¾—62, Zinn nahe Sicht 310—¼, Zinn entfernte Sicht 299½ bis 300, Settlement 310, Blei nahe Sicht 26⅝, Blei entfernte Sicht 27⅜, Settlement 26⅝, Zink nahe Sicht 29 11/16, Zink entfernte Sicht 30⅛, Settlement 29⅝, Quecksilber 20½—¾.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 31. März. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Bruchreis bei knappem Angebot ziemlich rege gefragt und gut umgesetzt. Für die übrigen Sorten unveränderte Marktlage. Burmahreis loco 15, dto. per April 15, Valencia 000 loco 19.9, Siam 000 loco 18—22.6, Bruchreis A. I loco unnotiert, per April 14.3, Patnareis 000 loco 20, Moulmein 000 loco 20, dto. per April-Mai 20, Bassin loco 15.6—17.3 sh. Fancy Bluerose 12½ Dollar cif., Screenings fag bis chots 6.50—7 Dollar cif.

Auslandszucker: Tendenz gut stetig. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 17.9, dto. per April und Mai 17.9 sh.

Kaffee: Brasilofferten lagen unverändert. Der Locomarkt tendierte stetig bei guter Loconachfrage des Konsums und der nordischen Länder. Die Preise blieben unverändert. Extra Prima 0.92—1.12, Prima 0.87—0.91, Santos Superior 0.85—0.87, Goods 0.81—0.85, Regulars 0.78—0.81, Rio Kaffee 0.74—0.79, Viktoria Kaffee 0.71—0.74, Sul de Minas 0.81—0.86; gewaschener Centralamerikaner: Salvador 1.20 bis 1.60 Guatemala 1.25—1.60, Costarica 1.50—2, Maragogype 1.80 bis 2.10.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 31. März. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest: Mai 134, Juli 129, September 127. — Mais: Tendenz stetig: Mai 72¾, Juli 77, September 80¼. — Hafer: Tendenz fest; Mai 44⅛, Juli 44½, September 43¼. — Roggen: Tendenz fest; Mai 101⅝, Juli 99½, September 96. (Alles in Cents je Bushel.)

New York, 31. März. (Funkspruch.) **Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz fest; Mai 136½, Juli 132¾. — Weizen Bonded: Tendenz —.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Der Roheisenmarkt hatte im allgemeinen den engen geschäftlichen Rahmen nicht zu sprengen vermocht, aber einzelne süddeutsche Gießereien beanspruchten doch etwas mehr Material als vorher und die Anforderungen sind daher im ganzen genommen doch etwas gewachsen; immerhin fehlte zu einem normalen Geschäftsgang doch noch viel. Die Forderungen lauteten für Hämatit waggonfrei Mannheim-Ludwigshafen auf 96 RM., Karlsruhe 97 RM., für Gießerei-Roheisen I, waggonfrei Mannheim-Ludwigshafen auf 88 RM., desgl. III auf 86 RM., waggonfrei Karlsruhe auf 89 RM. bezw. 87 RM., alles für die 1000 Kilo. Gießerei-Roheisen Luxemburger Provenienz stellte sich auf der Frachtbasis Sierck auf 85 RM., Frachtbasis Wintersdorf auf 79 RM., alles für die 1000 Kilo. Die Zuweisungen vom Roheisenverband erfolgten weiter in durchaus zufriedenstellendem Tempo. Neuerliche Anfragen lassen darauf schließen, daß man für den Frühjahrsbedarf sich auf größeren Konsum in Roheisen rüstet und es dürfte besonders im Mai-Juni mit stärkeren Bezügen zu rechnen sein.

Am Schrottmarkte Süddeutschlands war mehr Nachfrage von Mittel- und Ostdeutschland wahrzunehmen. Immerhin aber bestand doch nun auch bei den Werken Rheinlands und Westfalens etwas mehr Neigung zu Käufen, wenn man auch fast durchweg nur die günstigsten Offerten benützte. Was jüngst von Schrott für Lieferung im April d. J. angeboten wurde, dafür waren von den süddeutschen Großhändlern ungefähr zu erreichen bei Lieferung frei Werk der rheinisch-westfälischen Abnehmer; für chargierfähigen Stahlschrott etwa 61.50 RM., für chargierfähigen Kernschrott etwa 59 RM., für reine kurze Eisendrehspäne etwa 49 RM., für Hochofenspäne (Eisen- und Gußspäne gemischt) 47.50 RM., für Schwarzblechabfälle, neues festgebündeltes Material, etwa 53 RM., für Schmelzeisen etwa 38 RM. und für Martinofenspäne etwa 51 RM., alles je 1000 Kilo; über diese Sätze gingen aber die Forderungen der süddeutschen Großhandelsfirmen meist hinaus. Fest steht aber, daß der Tiefstand in den Preisen von Schrott bereits überwunden ist. Gegenüber dem Angebot dürfte der Bedarf in ofenrecht zerkleinertem Maschinengußbruch größer sein; die Notierungen frei Waggon süddeutscher Verladeplätze dürften im allgemeinen von etwa 60 RM. aufwärts gehen.

Die Lage am Markte für Walzwerkserzeugnisse hat an Regsamkeit im Handel weiter zunehmen können. Mit dem Eintritt in die Frühjahrssaison wuchs der Bedarf hauptsächlich am Baumarkte. Bei den Großhandelsfirmen sind die Eingänge in Walzwerksmaterial für den Baumarktbedarf schon seit einiger Zeit flott im Gange und täglich wird über weitere Ware aus laufenden Abschlüssen disponiert, um die Lagerbestände vollends zu komplettieren. Die meisten Großhändler sind aber heute schon ziemlich gut ausgerüstet. Die Abgänge aus den Lägern der Großhändler sind im Wachsen begriffen. Steigende Umsätze konnte man besonders bei Stabeisen und Formeisen beobachten, meistens Saarmaterial, das übrigens auch auf den Großhandelslägern dominiert. Von Formeisen wurden besonders Träger in zunehmendem Umfang gekauft; darin hat das Baufach schon über erst im April-Juni zu beziehende Ware disponiert, später eine Preissteigerung befürchtend. Was jetzt aus den Lägern in kleinen Posten unter 15 Tonnen ging, dafür stellten sich die Grundpreise für Formeisen in Mannheim-Ludwigshafen auf 17.90 RM., Karlsruhe 18.40 RM., Stuttgart 19.10 RM. und München 20.50 RM. die 100 Kilogramm, bei freier Lieferung nach den Verwendungsplätzen. Eisenkonstruktionswerkstätten und sonstige Großverbraucher haben in Mannheim, Ludwigshafen, Stuttgart und München Lagerbestände vorgenommen von Partien von 15 Tonnen bis unter 30 Tonnen, zu Sätzen, die um etwa 134 RM. herum Frachtbasis Neunkirchen, sich bewegten; ganze große Posten waren schon zu etwa 139 RM. pro Tonne auf derselben Frachtgrundlage zu beschaffen. In Stabeisen war das Geschäft annehmbar entwickelt; hier zeigten sich neben den eisenverarbeitenden Industrien auch die mit dem Baufach zusammenhängenden Großgewerbe als regelmäßigere Abnehmer. Beim Bezug auf dem Wasserweg vom Rheinland und Westfalen konnten die Großhändler Süddeutschlands Stabeisen frei Schiff Mannheim zu etwa 135 RM., frei Schiff Karlsruhe zu etwa 136 RM. die 1000 Kilogramm (Grundpreis) beschaffen, sonst war bei Bezug auf dem Bahnweg westdeutsches und Saar-Stabeisen für die süddeutschen Großhändler zu 123 RM. Grundpreis, Frachtgrundlage Neunkirchen, je Tonne käuflich. Kleinbezüge (unter 15 Tonnen) in Stabeisen von den Großhändlerlägern in Mannheim-Ludwigshafen erfolgten zu 18.20 RM., in Karlsruhe zu 18.70 RM., Stuttgart zu 19.40 RM. und München zu 20.80 RM. die 100 Kilogramm, bei freier Lieferung nach den Verwendungsstellen. Lagerlieferungen in Stabeisen in Partien von 30—50 Tonnen erfolgten an den verschiedenen süddeutschen Stapelplätzen zu 135 RM. Grundpreis pro 1000 Kilogramm, Frachtbasis Neunkirchen, darüber hinausgehende Menge waren bei denselben Bedingungen zu 123 RM. zu beschaffen.

Industrie und Handel.

Universum-Film-Aktiengesellschaft. Die Aufsichtsratssitzung am Mittwoch befaßte sich mit der Situation, die durch den beabsichtigten Eintritt verschiedener neuer Großaktionäre entstanden ist. Der in der Aufsichtsratssitzung vom 10. Dezember 1926 gefaßte Beschluß, der auf eine Herabminderung des Kapitals von 45 Mill. RM. und eine Wiedererhöhung um 30 Mill. RM. hinauskommt, bleibt aufrecht erhalten. Dagegen wird den alten Aktionären nur die Hälfte der Kapitalerhöhung angeboten werden. Es soll so vorgegangen werden, daß auf die alten Aktien von nom. 150 RM. eine Zuzahlung von 50 RM. pro Aktie zuzüglich Kosten eingefordert werden soll. Die Aktien, für die die Zuzahlung geleistet wird, werden dann im Verhältnis 3:2, die anderen im Verhältnis 3:1 zusammengelegt werden. Die zweite Hälfte des neuen Kapitals wird von den hinzutretenden Großaktionären übernommen, von denen eine Gruppe gemeinsam mit dem bisherigen Bankenkonsortium auch die Zahlungstransaktion garantiert. Das bisherige Bankenkonsortium ist an dieser Garantie mit etwa 4 Mill. RM. beteiligt. Die Aktien mit mehrfachem Stimmrecht, welche in Höhe von nom. 3 Mill. RM. durch Zuzahlung aufrecht erhalten werden, gehen im wesentlichen in den Besitz der erwähnten Gruppe über. Außer der letzteren werden sich weitere Kreise an der Aufbringung des neuen Kapitals beteiligen. — Durch die Kapitalerhöhung fließen der Gesellschaft zunächst 30 Mill. RM. an neuen Mitteln zu. Hierzu kommt ein Betrag von 6½ Mill. RM., welchen die Deutsche Bank an ihrer Forderung aus belasteten Zinsen und Provisionen nachläßt und außerdem ein weiterer Betrag in Höhe von 11¼ Mill. RM., für welchen die Deutsche Bank Genußscheine übernimmt, die Anspruch auf die Hälfte des nach Verteilung von 6 Prozent Dividende verbleibenden Reingewinns haben sollen. Da aus dem Verkauf der Interessen der Ufa an den Grundstücken „Ufahaus" am Potsdamer Platz und Gloria-Palast nach Deckung der auf diesen Grundstücken lastenden Verpflichtungen ein Barbetrag von weiteren rund 9 Mill. RM. hereinkommt, werden dem Unternehmen etwa 56½ Mill. RM. zufließen. Damit wird nicht nur eine vollkommene Abdeckung der restlichen Schuld bei der Deutschen Bank und der anderen Finanzverpflichtungen der Ufa erreicht, sondern darüber hinaus ein Bankguthaben in Höhe von mehreren Millionen RM. geschaffen. — Die entstehenden Buchgewinne ermöglichen weitgehende Abschreibungen und Rückstellungen. Besonders hohe Abschreibungen werden auf dem Filmkonto vorgenommen. Eine endgültige Beschlußfassung über die Verteilung auf die einzelnen Posten kann erst beim Abschluß über das laufende Geschäftsjahr erfolgen. Den Besitzern der 10prozentigen Obligationen wird der Umtausch in neue Ufa-Aktien (eine Obligation gegen eine neue Aktie) angeboten werden. Insoweit von diesem Umtausch Gebrauch gemacht wird, erfolgt eine entsprechende weitere Erhöhung des Aktienkapitals. Es besteht die Absicht, den Besitzern der restlichen Obligationen später die Konvertierung auf einen niedrigeren Zinsfuß, evtl. die Rückzahlung anzubieten. Der Aufsichtsrat erteilte außerdem in seiner heutigen Sitzung Generaldirektor Ludwig Klitzsch den Auftrag, die Reorganisation des Unternehmens mit dem Vorstand weiter zu führen. Gleichzeitig wurde seitens des Aufsichtsrats Konsul S. Marx, der seit Jahren Mitglied der Revisionskommission des Aufsichtsrates ist, für sechs Monate in den Vorstand delegiert.

Ausdehnung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Deutschen Reichsbahn. In der Zeit vom 28. bis 30. März 1927 hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin seine regelmäßige Tagung ab. Auf Grund der vorläufig ermittelten Abschlußergebnisse 1926 und der bisherigen Verkehrsentwicklung 1927 beschloß der Verwaltungsrat, zur Erleichterung der allgemeinen Wirtschaftslage das Arbeitsbeschaffungsprogramm wesentlich weiter auszudehnen. Die Erweiterung erstreckt sich auf die Bahnunterhaltung, auf Fahrzeugbeschaffung, Fahrzeugverbesserung und größere Bauten. Insgesamt wurden außer den im Januar beschlossenen Fahrzeugaufträgen in Höhe von etwa 65 Mill. für 1927 weitere etwa 135 Mill. neu bewilligt. Es handelt sich um Aufwendungen, die durchweg unbedingt nötig sind und deren Hinausschiebung bisher nur aus Mangel an Mitteln erfolgen mußte. Das Ruhrgebiet mit seinem starken Nahpersonenverkehr soll zunächst bei der Fahrplanregelung durch Vermehrung und Beschleunigung der Züge besondere Berücksichtigung finden. Die Frage, ob die Reichsbahnstrecken des Gebiets durch erhebliche Aufwendungen für den örtlichen Personenschnellverkehr herzurichten sind oder ob dieser einer besonderen Schnellbahn zu überlassen ist, soll in Fühlung mit den beteiligten Kreisen schleunigst grundsätzlich geklärt werden. Dem zwischen der Württembergischen Regierung, der Stadt Stuttgart und der Reichsbahnverwaltung vereinbarten Bau- und Darlehensvertrage stimmte der Verwaltungsrat zu. Der Reichsbahn werden Mittel zu mäßigem Zinssatz seitens dieser Stellen zur Verfügung gestellt, die es ihr möglich machen, die Strecke Osterburken-Stuttgart-Immendingen als künftige Hauptverkehrsstrecke insgesamt zweigleisig auszubauen und die Umgestaltung der Stuttgarter Bahnanlage beschleunigt zu beendigen. Um sich gegebenenfalls der vom Reich in Aussicht genommenen Steigerung des Wohnungsgeldzuschusses für Beamte anschließen zu können, wurde die Bereitstellung der erforderlichen Mittel vorgesehen. Mit Befriedigung nahm der Verwaltungsrat von der Mitteilung der Hauptverwaltung Kenntnis, wonach die Bereitstellung von Neubauwohnungen für das Bahnpersonal in diesem Jahre in verstärktem Umfange wird erfolgen können. Die Frage der Lohn- und Arbeitszeitregelung der Reichsbahnarbeiter werden eingehend erörtert. Beschlüsse können erst nach Abschluß der schwebenden Verhandlungen mit den Arbeitervertretungen gefaßt werden. Der Verwaltungsrat nahm einen eingehenden Bericht entgegen über den Stand der Reichsbahnversuche mit Vorrichtungen zur Verhütung des Ueberfahrens von Haltesignalen (Zugbeeinflussung).

Die deutschen Kreditbanken Ende Februar.

Die Wiederveröffentlichung der Zweimonatsbilanzen der deutschen Kreditbanken fährt sich nunmehr zum zweiten Male. Es ist darum interessant, die Hauptziffern dieser Bilanzübersichten, die die Entwicklung des deutschen Kreditwesens darlegen, miteinander in Vergleich zu stellen, wobei wir uns allerdings auf die sechs Berliner Großbanken beschränken müssen, da in der Zwischenzeit in der Aufstellung der deutschen Kreditbanken im allgemeinen größere Aenderungen eingetreten sind. Die Kreditoren bei den sechs Berliner Großbanken betrugen im Februar 1925 3,57 Milliarden, im Februar 1926 4,53 Milliarden, und sind bis zu Ende Februar 1927 auf nicht weniger als 6,27 Milliarden gestiegen, die Debitoren in laufender Rechnung gingen von 1,47 Milliarden Februar 1925 auf 2,39 Milliarden Februar 1926 und auf 3,19 Milliarden Februar 1927 herauf. Bei Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen lauten die entsprechenden Ziffern auf 0,88, 1,24 und 1,42 Milliarden, bei Reports und Lombards 54 Millionen, 231 Mill und 856 Mill., bei Vorschüssen auf Waren und Warenverschiffungen 393 Mill., 384 Mill. und 515 Mill. Diese Ziffern zeigen, welche außerordentliche Entwicklung das deutsche Bankwesen namentlich im letzten Jahre durchgemacht hat. Wenn man auch berücksichtigen muß, daß in der Zwischenzeit die Berliner Großbanken eine Reihe von Provinzbanken aufgenommen haben, so ist doch interessant, daß im Februar 1914 bei 8 Berliner Großbanken die Kreditoren 5,05 Milliarden und die Debitoren 3,03 Milliarden betrugen, die damaligen Ziffern somit jetzt bereits wieder überholt sind. Auch die außerordentliche Entwicklung des Akzeptgeschäftes ist erwähnenswert. Akzepte und Schecks betrugen im Februar 1925 83,2 Mill., Februar 1926 241 Mill. und Februar 1927 361 Millionen. Beim Vergleich der Ziffern per Ende Februar mit denen von Ende Dezember findet man zunächst wieder die alljährliche Erscheinung, daß die Barbestände und Guthaben bei Notenbanken außerordentlich zurückgegangen sind, und zwar von rund 262 Mill. auf 134 Millionen. Es hängt dies bekanntlich zusammen mit dem Bestreben der Banken, für ihre Jahresbilanz mit recht flüssigen Zahlen aufwarten zu können. Im übrigen finden die Bemerkungen der Bankdirektoren anläßlich der Bankbeisprechungen, daß sich auch im neuen Jahre die Geschäfte gut angelassen hätten, in der jetzigen Zweimonatsbilanz ihre Bestätigung. Die gesamten Anlagen in Wechseln sind zwar von 1,558 Milliarden auf 1,427 Milliarden gefallen, die Reports und Lombards aber von 718 auf 856 Millionen, die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen von 437 auf 515 Millionen und die Debitoren in laufender Rechnung von 2,849 auf 3,193 Millionen gestiegen. Entsprechend stiegen die fremden Gelder von 5,97 auf 6,27 Milliarden und die Akzepte und Schecks von 324 auf 361 Millionen. Die Bewegung ist naturgemäß bei den einzelnen Banken nicht gleichmäßig, so ist z. B. bei der Diskonto-Gesellschaft allein der Wechselbestand gestiegen. An der Steigerung von Reports und Lombards hat die Disconto-Gesellschaft verhältnismäßig den stärksten Anteil, an den Vorschüssen auf Waren und Warenverschiffungen dagegen die Dresdner Bank und die Commerz- und Privatbank. Debitoren in laufender Rechnung sind besonders stark bei der Deutschen Bank (um rund 120 Millionen) und bei der Danat-Bank (um rund 76 Millionen) gestiegen, verhältnismäßig auch bei der Commerz- und Privatbank (61 Mill.). Die Steigerung der fremden Gelder ist verhältnismäßig am stärksten bei der Commerz- und Privatbank. Im übrigen verteilt sie sich ziemlich gleichmäßig auf alle Großbanken. Entsprechend der stärkeren Anlage der fremden Gelder im Kontokorrentgeschäft hat sich auch das Liquiditätsverhältnis ein wenig zu Ungunsten der Flüssigkeit verändert. Lediglich bei der Diskonto-Gesellschaft ist es noch etwas günstiger geworden, und zwar von 57,4 Proz. zu Ende des Jahres auf 57,6 Prozent. Dagegen ging es herunter bei der Deutschen Bank von 58 Prozent auf 53,3 Prozent, bei der Dresdener Bank von 62,4 auf 60,1 Prozent, bei der Danatbank von 61,17 Prozent auf 56,11 Prozent, bei der Commerzbank von 58,5 Prozent auf 54,7 Prozent und bei der Mitteldeutschen Kreditbank von 65,9 Prozent auf 64,2 Prozent. Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen sind hierbei insgesamt eingerechnet worden, dagegen nicht eigene Wertpapiere.

Bei den übrigen deutschen Kreditbanken ist ein Vergleich mit den Bilanzziffern zu Ende des Jahres noch nicht möglich, da die Abschlüsse noch nicht vollständig vorliegen. Zum Vergleich müssen demnach die Zweimonatsbilanzen per Ende Oktober 1926 herangezogen werden. Insgesamt werden jetzt die Ziffern von 83 Kreditbanken veröffentlicht gegen 85 Ende Oktober. Ausgeschieden sind der Bankverein Bunzlau A.-G. und die Nordberger Bank A.-G. Da es sich hier um zwei ganz kleine Banken handelt, verschiebt sich das Bild durch diesen Ausfall kaum. Die fremden Gelder sind bei allen erfaßten deutschen Kreditbanken in den vier Monaten von 6,91 auf 8,07 Milliarden gestiegen, und die Kontokorrentausleihungen von 3,63 auf 4,28 Milliarden. Die Belebung der Börse und die außerordentlich große Zurverfügungstellung von Mitteln für Börsenzwecke kommt in der Steigerung der Reports und Lombardsgelder von 744 auf 1075 Mill. Reichsmark zum Ausdruck, die Belebung des allgemeinen Geschäftes und insbesondere des Auslandsgeschäftes in der Steigerung der Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen von 454 auf 614 Millionen.

Von den Staats- und Landesbanken sind die Ziffern der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) von Interesse. Hier haben sich die Ziffern jedoch in den letzten vier Monaten nicht wesentlich verschoben. Die fremden Gelder stiegen von 904 auf 985 Mill., die Wechselanlagen von 152 auf 166 Millionen, Reports und Lombards von 91 auf 119 Millionen und Debitoren in laufender Rechnung von 522 auf 647 Millionen. Hiervon sind 326 (617) Mill. als liquide zu betrachten. Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, die bisher unter Hypothekenbanken aufgeführt wurde, erscheint jetzt unter Kreditbanken. Von den sonstigen Hypothekenbanken veröffentlichen nur noch die Bayerische Vereinsbank und die Mecklenburgische Strelitzsche Hypothekenbank in Strelitz den Zweimonatsausweis.

Zum Abschluß der Deutschen Bank für 1926.

Die Deutsche Bank, von deren Abschlußergebnis wir bereits die wichtigsten Angaben veröffentlicht haben, macht in dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht nach einer zusammenfassenden Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung im allgemeinen und der Geschäftsentwicklung der Banken im besonderen eine Reihe weiterer wichtiger Mitteilungen, außer dem bekannten rechnerischen Ergebnis. Wir entnehmen diesen Ausführungen u. a. folgende Angaben: Die Aufnahmefähigkeit des inländischen Effektenmarktes für Neuemissionen von Aktien, für die er in der ersten Hälfte des Berichtsjahres nur wenig in Anspruch genommen war, veranlaßte das Institut, die ursprünglich zur Einführung im Auslande bestimmten 40 000 000 Reichsmark Aktien dem Inlandsmarkt zuzuführen und unter Einräumung eines Bezugsrechtes für die Aktionäre an den deutschen Börsen zur Einführung zu bringen. Aus dieser mit Erfolg durchgeführten Transaktion sei der Reserve ein Betrag von 15 816 904 Reichsmark zugeflossen.

Die Deutsche Bank hatte am 31. Dezember 1926 an 176 Plätzen Niederlassungen. Daneben wurden 101 Stadt-Depositenkassen unterhalten, von denen 37 auf Berlin entfielen. Im Laufe des Berichtsjahres wurden 8 kleine Niederlassungen geschlossen. Die Filialen im Inland und Ausland haben befriedigend gearbeitet.

Die Zahl der Konten beträgt am Ende des Berichtsjahres 338 686 gegen über 332 188 am Ende des Vorjahres. Die Steigerung erscheint geringer als sie tatsächlich sei, weil im Laufe des Jahres die Zahl der Konten in fremden Währungen erheblich zurückging. Nichtsdestoweniger ist der ziffernmäßige Anteil der auf den Währungskonten vorhandenen Salden in Reichsmark umgerechnet, an den in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen und Verpflichtungen immer noch recht beträchtlich (bei den Schuldnern etwa 27 Prozent und bei den Gläubigern etwa 23 Prozent).

Die Umsätze seien auf 165 051 000 Reichsmark gestiegen. Mit dieser Ziffer haben sie die Höhe der Vorkriegsumsätze der Deutschen Bank (einschließlich der inzwischen aufgenommenen Banken) noch nicht voll erreicht. Dies sei ausschließlich auf den Fortfall der Umsätze der früheren Londoner und Brüsseler Niederlassungen zurückzuführen, hinter deren Umsätzen die der Amsterdamer Filiale noch wesentlich zurückbleiben. Bei den deutschen Niederlassungen des Institutes seien die Umsätze der Vorkriegszeit bereits überschritten. — Wenn hierbei berücksichtigt werde, daß der Durchschnittsbetrag der den Umsätzen zugrunde liegenden Buchungsposten erheblich geringer sei als in der Vorkriegszeit, so ergebe sich, daß die aufgewendete Arbeitsleistung im verflossenen Jahre ungleich größer war als früher. Beispielsweise stelle sich der Durchschnitt der im 1926 bei der Zentrale des Instituts eingereichten Wechsel und Schecks auf 952 Reichsmark gegen 3 213 Reichsmark im Jahre 1913. Die Anzahl der Buchungsposten im Kontokorrent belaufe sich auf mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit.

Wirtschaftliche Rundschau.

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie in Hannover. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der ordentlichen Hauptversammlung, die zum 29. April 1927 einberufen wird, vorzuschlagen, aus 2 650 064 RM. auf Disagio-Konto 564 501 RM., auf Anlagekonto 1 731 675 (1 500 620) RM. abzuschreiben; dem Reservefonds zur Abrundung 21 620 RM. zu überweisen und den verbleibenden Vortrag von 332 268 (10 444) RM. vorzutragen. Die abgelaufene Zeit des Jahres 1927 zeigte eine Belebung des Geschäftes. Die Umsätze seien höher als diejenigen des Vorjahres im gleichen Zeitraum, die Verkaufspreise allerdings nach wie vor gedrückt. Die Preise für Rohgummi und Baumwollgewebe zeigen zur Zeit eine langsam steigende Tendenz.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung usw.) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats März mit 144.9 gegenüber dem Vormonat um 0.3 Prozent zurückgegangen.

Regelung der Lohnverhältnisse in der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Die in Donaueschingen stattgefundenen Lohnverhandlungen in der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes haben zu folgender Vereinbarung geführt: Mit Wirkung vom 4. April werden die Stundenlöhne in der Spitze um 5 Pfennig erhöht, die Akkordsätze um 4 Prozent. Ab 1. Oktober 1927 tritt eine weitere Erhöhung der Stundenlöhne in der Spitze um 2 Pfennig und der Akkordsätze um 2 Prozent ein. Das Abkommen ist unkündbar bis 31. März 1928.

Tätigkeit der Handelskammern bei Eintragung von Firmen ins Handelsregister. Die Handelskammer Karlsruhe weist darauf hin, daß es empfehlenswert sei, daß sich die Firmen vor Anmeldung der Eintragung ins Handelsregister an das zuständige Amtsgericht — Handelsregisterabteilung — oder an die Handelskammer wenden und sich darüber vergewissern, ob der Firmenbezeichnung auch keine Bedenken entgegenstehen. Dadurch werden oft nicht unerhebliche Kosten vermieden.

Das **BILLIGSTE**

ALTSCHÜLER'S OSTERSCHUHE

Elegante Damen-Spangenschuhe für die Straße 4.95
Moderne Damen-Zugschuhe neueste Form 5.95
Hochelegante Damen-Lack-Zugschuhe .. 6.95
Feinfarbige Damenschuhe neueste Modelle u. Farben ..... 8.95 an
Schöne Hausschuhe in neuen Farben ... von 0.79 an

Echt Rindbox-Herren-Halbschuhe eleg. neueste Form . . 5.95
Elegante Herren-Lack-Halbschuhe neueste Form, weiß gedoppelt 9.85
Kräftige Rind-Box-Herren-Touren-Stiefel mit Zwischensohle, weiß gedoppelt . . 9.85

Entzückende Kinderschuhe ..... von 2.45 an
Rindbox-Spangenschuhe ... 25/26 3.50 22/24 2.98
Braune Rindbox-Spangenschuhe 25/26 3.98 22/24 3.50
Mädchen-Spangenschuhe 27/35 .... von 5.95 4.95
Kräftige Rindbox-Kinderstiefel 31/35 6.95 27/30 5.95

Warum viel Geld ausgeben?
Decken Sie Ihren Schuhbedarf jetzt bei
9096

R. Altschüler Karlsruhe Kaiserstraße 118 Schützenstraße 50
G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Christine Pahl Wwe.
geb. Müller

ist heute im Alter von 75 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

KARLSRUHE, 31. März 1927.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Samstag nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof in Mühlburg statt.
Trauerhaus: Bachstraße 43. B2572

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Pflüger
geb. Sent

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 47 Jahren, zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 31. März 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Pflüger u. Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3¼ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 9830
Trauerhaus: Hirschstraße 31.

Nach kurzer, schwerer Erkrankung ist uns unsere teuere

Frau Else Breuer geb. Fränkel

im Alter von 31 Jahren genommen worden.

KARLSRUHE, den 31. März 1927.
Douglasstr. 1. 9788

Die trauernd Hinterbliebenen:
i. d. N.
Prof. Dr. Samson Breuer.

Beerdigung: Freitag, 1. April, 10¼ Uhr. Friedhof der Isr. Rel.-Gesellschaft.
Kranzspenden dankend verbeten

Trauerhaus von Frau Elise Mantz ist Maxaustraße 1

Israelitische Gemeinde

Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 1. April 1297. Sabbatanfang 6.30 Uhr.
Samstag, 2. April 1927. Morgengottesdienst 9 U. Neumondweihe. Jugendgottesdienst 3 U. Sabbatausgang 7.40 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7 U. Abendgottesdienst 6.30 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.
Freitag, den 1. April. 6.45 Uhr Sabbatanfang.
Samstag, den 2. April. 8 U. Morgengottesdienst. 2.50 Uhr Schülergottesdienst. 4.30 Uhr Nachmittagsgottesdienst. 7.42 Uhr Sabbat-Ausgang.
An Werktagen: 6.30 Uhr Morgengottesdienst. 6.30 Uhr Nachmittagsgottesdienst.

Amtliche Anzeigen

Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten.

Die Allgemeine Ölhandelsgesellschaft m. b. H. (Olbag) in Hamburg, beabsichtigt, auf dem Industriegelände in Karlsruhe, Lohnstraße, außer den bereits mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern vom 4. 2. 1927 gelagerten 32 000 Liter Benzin weitere 35 000 Liter zu lagern.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Lagerung sind binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll beim Bezirksamt oder beim Herrn Oberbürgermeister hier anzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Gesuch und Pläne liegen während dieser Zeit auf dem Rathaus, Zimmer 79, zur Einsichtnahme offen.

Karlsruhe, den 31. März 1927. (6905)
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion. O.Z. 42.

Offene Stellen

I. und II.
Damenfriseur u. tücht. Friseuse
sofort od. später gesucht.
Wilh. Schmitt, Herrenstr. 17. (B2314)

Taillen-Arbeiterinnen
gesucht. (9800)
Modewerkstätten Emmy Schoch, Herrenstraße 11.

Tüchtiges
Servierfräulein
mit guten Zeugnissen sofort gesucht. (9884)
Eintracht, Karl-Friedrichstraße 30.

Servierfräulein
gesucht. (9822)
Bast, Zum kühlen Grund, Winterstr. 37.

Tücht. Mädchen
das gut kochen kann und im Haushalt erfahren ist, in herrschaftlichen Haushalt gesucht. Hoher Lohn. (B2156)
Frau General Nicolai, Karlsruhe (Baden), Bachstraße 23.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
das auch Liebe zu Kindern hat, auf sofort gesucht. (9840)
Bismarckstr. 39. 3. Stock.

Ehrliches, sauberes, arbeitsames
Mädchen
das gerne zu Kindern geht, per sofort gesucht.
Frau Stiebel, Durlach, Rappenstr. 2. (9858)

Ehrl. fleiß. **Mädchen**
für Küche und Haushalt bei guter Verpflegung u. Behandlung auf 1. April gesucht. Hardtstr. 123 (Wirtschaft). (B2510)

Zuverl., tücht. Bautechniker
mit mehrjähr. Praxis, n. über 30 J. alt, zeichn. begabt, m. Bauführerpraxis, f. umfangreiche Neubauten sof. ges. Diese müssen m. allen einschl. Arbeiten vertraut s. Eilangebote m. Gehaltsanspr. u. Referenzen unter Nr. 9648 an die Badische Presse.

Kaufmann
mögl. aus El.-Branche, m. Sprachkenntn., tücht. Korrespondent, gesucht. Nur erfahr. Persönl. m. best. Allgemeinbildung, repräs., m. Buchhaltg. vertraut, fähig ein stark verzweigtes Gesch. zu leiten, wolle sich bewerben. Beding. sof. Eintr. Nach Bewährung Prokura. Zuschr. mit Lebenslf., Zeug., Photo, Geh.-Anspr. unter Nr. E2230 an die Badische Presse.

Redegewandte Damen
für Akquisition gegen Tagegeld und Provision sucht 986
Elektrolux, Kaiserstr. 205.

Tüchtiges, fleissiges
Servier-Fräulein
sowie ein braves Mädchen als
Büfettanfängerin sofort gesucht
Weinstube Darmstädter Hof
8842 Ecke Kreuzstraße und Zirkel.

Besseres Mädchen 6823
oder **einfache Stütze**
für kl. kinderl. Haushalt gesucht
Frau Martha Brückner Karlsruhe Gartenstr 2

Suche für sofort tüchtiges, ehrliches, kinderliebes (9854)
Mädchen.
Douglasstr. 15. 1. Stock.

Tücht. selbst. ehrliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren bei guter Behandlung p. sofort gesucht. Rüppurrerstr. 26, II. r. (9740)

Jüng. zuverläss. Mädchen, das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht Kriegsstr. 208, I. Stock, rechts. (B2549)

Mädchen
das zu Hause schlafen kann, f. Haush. m. kl. Kind ges. Vorst. 3—5 Uhr Schuhmann, Draisstr. 7a. (B2535)

Stellengesuche

Fräulein,
32 Jahre, sucht Stellung bei einzelnem Herrn oder Witwer mit einem Kind. Angebote unt. Nr. B2199 an die Badische Presse.

19jähr. Mädchen sucht Stelle als
Alleinmädchen.
Angebote an: Emma Beisiger, Schwaigern bei Heilbronn, Wasserstr. 10. (B2578)

Tüchtige Frau
bewandert im gt. Haushalt, sucht für vormittags oder nachmittags Beschäftigung. Frau Pfeifer Lessingstr. 48, IV. (6877

Regierungsbaumeister
des Tiefbaufaches, der seit 1911 bei grossen Bau-Unternehmungen in Süddeutschland und Westfalen als leitender Ingenieur u. Filialleiter tätig war, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, sofort
Stellung
Offerten unt. Nr. 9844 an die Bad. Presse.

Jüngere Kontoristin mit dreijähr. Lehrzeit, perf. in Stenogr. und Maschinenschr., sucht sofort oder später entspr. Stellung in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 9812 an die „Bad. Presse".

Zu vermieten

Herrschafts-Wohnung
mit Vorgarten, in vornehmer, ruhiger Wohnlage, Ecke Hirsch- u. Vorholzstraße gelegen, bestehend aus 7 Zimmern mit großer Wohndiele, sowie 2 Mansardenzimmer nebst sonstigem Zubehör, auf 1. Juli 1927 ohne Tausch zu vermiet. Zu erfragen Vorholzstraße Nr. 33, 1. Stock (Telefon 693.) (9820)

Beschlagnahmefreie
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Gartenanteil u. Hühnerhof im Stadtteil Daxlanden, sofort oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. B2196 an die Badische Presse.

In zentraler Lage der Kaiserstraße
2 möbl. und 1 unmöbl. Zimmer
zusammenhäng. m. Küchenbenütz. auf 1. Mai z. vermieten. Zu erfr. u. T2219 in der Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn zu vermieten. Lessingstr. 20 3. Stock. (B2480)

Gut möbl., heizb. Zimm. el. L., ist sof. od. spät. an sol. Herrn od. Dame z. verm. Anzus. zw. 9—2 u. nach 6 Uhr. (B2269 Geranienstr. 13. 1. St., r.

Großes, sonniges Zimmer, gut möbl., elektr. Licht, auf 1. April zu verm. Amalienstraße 6, II. Stock. (B2458)

Großes Balkonzimmer möbl., zu verm. Kaiserstr. 186. III. St. B2571

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B2089

Gut möbliertes Zimmer (2 B.) an 2 sol. Herren abzugeb. Lessingstr. 9, 1 Tr., a. M.-Tor. (B2299)

Gut möbl. Zimmer el. Licht, nahe Haltest. d. Elektr., a. 1. April zu verm. Hübschstr. 28 II. (B2215)

Kaiserstraße 56, IV., ist sof. gut möbl. Zimmer mit Pension u. el. Licht zu vermieten. (B2309)

Gut möbliertes Zimmer auf 1. April od. später zu vermiet. b. Kimmel, Kriegsstr. 84, III. B2186

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn auf 1. April od. später zu vermieten: Yorkstr. 36, IV. (B2415)

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Bernhardstr. 6, Stb., I., r. (B2424)

Wohn- u. Schlafzim.
mit Bad u. Telefon, an älter., solid. Herrn zu vermieten. Schnetzlerstraße 28, 1 Tr. rechts. (9828)

Gut möbl. Zimmer
m. el. L., zu vm. B2428 Kaiserallee 53, 1 Tr. r.

Zwei gut möbl. Zimmer mit Pension u. el. Licht, auf sof. zu verm. B2562 Leopoldstr. 15. 3. Stock.

Gut möbliertes Zimmer mit freier Aussicht, p. 1. April zu vermiet. (B2525 Karlstr. 42. 4. St., r.

Großes, gutmöbl. Zimmer, Nähe der Kaiserstraße, sof. zu vermieten. Hirschstr. 14. II. (B2522

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten, mit oder ohne Pension. (B2531) Hardtstr. 123.

Kaiserplatz.
Eleg. Wohn- u. Schlafzimmer, Bad u. Tel. sof. zu vm. Amalienstr. 81. 2 Treppen. (B2546)

Gut möbliertes Zimmer (2 Betten) evtl. m. Küchenbenützung in gt. H. bis 15. IV. od. 1. V. abzugeben. Hübschstr. 21. (B2533)

Ein gut möbl. (B2485
Zimmer
in gutem Hause zu verm. Akademiestr. 51. III.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Adlerstr. 45 3. Stock. (B2526)

Gut möbliertes (B2485
Wohn- u. Schlafzim.
1—2 Betten, el. L., evtl. Klavier, in gut., ruhig. H., sof. od. spät. zu vm. Akademiestr. 51 III.

Möbliertes Zimmer sof. zu verm., mit oder ohne Pension. Lessingstr. 48. IV. Pfeifer. 6875

Zimmer z. verm.
Karlstr. 48 V. (B2474

Schön möbliertes Zimmer per sof. zu vermiet. Kaiserstr. 109. (B2470

Kaiserstr. 187, 2 Tr., gut möbl. Zimmer, el. Licht, sof. zu vermieten. (B2457

Nähe Hauptpost.
Gut möbliertes Zimmer m. el. L. u. Bad zu vermieten. Hirschstraße 32, II. Stock. (B2542)

Möbl. Zimmer event. mit Klavier zu vermiet. Brauerstr. 23, II. B2541

In kl., ruhig. Haushalt ist gut möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten evtl. Küchenben., el. Licht, f. sofort zu vermieten. Neue Uhlandstraße 42, hochparterre, lks. b. Rief. (B2574)

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kaiserstr. 60, IV., Reichert. B2554

Schön möbl. Zimmer m. el. L., Bad i. H., evt. Klavierbenütz. an besser. Herrn od. Dame per sof. zu vermieten. Kreuzstr. Nr. 3, drei Treppen. (B2551)

Helles, geräumig. Zimmer unmöbliert per sofort zu vermieten. Näheres Sofienstraße 28, II. Stock. (9816)

Möbliertes Zimmer für sogleich oder später zu vermieten. Lessingstr. Nr. 50, II. (B2552)

BUCHERER
Wein
für die Zeit der
Konfirmation
biete ich an
als besond. hervorragend in Qualität u. Preis einen ausgezeichneten
Königschaffhausener
Weißwein Liter Mark 1.35
6921 desgleichen einen
Wachenheimer
Rotwein Liter Mark 1.30
sowie mein übriges reichhaltiges Lager in bestgepflegten Weinen wie

Weiß-Weine	Rot-Weine
Markgrafler	Dürkheimer
Kaiserstühler	Feuerberg
Diedesfelder	Montagner
Wachenheimer	Ordal
St. Martiner	Priorato
Deidesheimer	Bordeaux
Tiergarten	**Süd-Weine**
Freinsheimer	Tarragona
Rotenbühl	Goldmalaga
Riesling	Malaga dunkel

BUCHERER

Kaiserplatz.
Gr. schön möbl. Zimm. zu vm. Amalienstr. 75, 1 Treppe. (B2518)

Möbl. Zimmer m. el. L., bill. zu verm. B2579 Göthestr. 50. 3. St., r.

Schönes, gut möbliert. Zimm. m. el. L. an sol., berufst. Herrn zu verm. Waldstraße 20, III. St. (B2558)

Zimmer
hübsch möbl., bei ruhig. Leut. an solid. Herrn zu verm. Kronenstr. 27, 3. St., rechts. (B2540)

Gut möbliertes Zimmer bei der Hauptpost an sol. Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Amalienstr. 31, III. St. (B2567)

Durlacher Allee 42, V., ein Zimmer für 1 od. 2 Herren zu verm. B2503

Gut möbl. Balkonzimmer m. 2 Betten zu vm. Lessingstraße Nr. 45, III. Stock. (B2514)

In gutem Hause möbl. Zimmer mit elektr. Licht mit bester Pension sofort zu vergeben. Boeckelin, Waldhornstraße 14, beim Zirkel. (B2515)

Möbl., heizb. Mansarde in g. Hause auf 15. Apr. zu verm., elektr. Licht. Gerwigstr. 3, parterre, rechts. (B2501)

Möbl. Zimmer an sol., ruh. Herrn zu vermiet. Karlstr. 28, zweites Hinterhaus, 3. St. (B2563)

Möbl. Zimmer zu vm. Nähe Bahnhof. Winterstr. 40, III., Meyer. (B2569)

Gut möbl. Mansardenzimmer sofort zu verm. Viktoriastr. 7, IV. St. (B2568)

Sofort od. später schön möbl. Balkonz. zu vm. in ruh. Lage. Rudolfstr. 26, 1 Tr. lks. B2507

Gut möbl. Zimmer an Herrn zu vm. B2576 Douglasstr. 28. 1 Tr.

Mietgesuche

LADEN
in verkehrsreich. Lage wird zum 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote u. o295 an die Bad. Presse.

1-2 Büroräume
möbliert, sofort gesucht. Telefon muß eingerichtet sein. Angebote unter Nr. D2229 an die Badische Presse.

1 Zimmerwohnung
zu mieten gesucht. Frau wäre zur Hausarbeit im Hause bereit. Angebote unter Nr X2198 an die Badische Presse erbeten.

4 Z.-Wohnung
mit Küche u. Zubehör, von Wohnungsber. auf 1. Mai od. Juni, evtl. früher gesucht. Angeb. unter Nr. B2227 an die Badische Presse.

Kinderloses Ehepaar sucht eine
2 Z.-Wohnung
auf 15. April oder später. Vordringl.-Karte vorhanden. Angebote mit Preis unter Nr. M2224 an die Badische Presse erbeten.

Parterre-Wohnung
(evtl. 2 leere Wohnzim.) in Haus mit Einfahrt (Innenstadt) zu mieten gesucht. (Vordr.-Karte.) Angebote u. Nr. C2228 an die Badische Presse.

Zimmer

Ehepaar ohne Kinder sucht leeres Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit, auch Mansarde. Angeb. unt. Nr. S2208 an die Badische Presse.

Für sofort Zimmer für Assistenten in der Nähe der Hof-Apotheke ges. Dr. Krieg, Kaiserstr 201.

Besserer Herr sucht möbl. Zimmer mit el. Licht Zentrum. Angebote unter Nr. N2213 an die Badische Presse.

Die führende Weltmarke!

"NUGGET" SCHUH-PUTZ

entspricht allen Anforderungen. Ist garantiert säurefrei! Gibt vollendeten Hochglanz und damit elegantes Äußeres! Gewährt beste Konservierung und Schutz gegen Witterungseinflüsse! Ist leicht im Gebrauch, sparsam im Verbrauch! Für jeden Farbton! In allen Fachgeschäften erhältlich!

Man verlange stets nur "Nugget"-Erzeugnisse. Es gibt Nachahmungen, aber nichts Gleichwertiges.

Für farbige Schuhe empfiehlt sich das "Nugget"-Spezial-Produkt in Glas oder Tube **Regent**

NUGGET-COMPAGNIE m.b.H., KÖLN a. Rh., Neumarkt, Schwerthof

Möchten Sie's nicht einmal bei uns versuchen?

Wir leisten wirklich Tüchtiges in Auswahl, Geschmack, Preiswürdigkeit und — lügen Ihnen nichts vor!!

Auswärtigen Käufern Fahrt-Vergütung 4 Klasse Hiesigen 1 Krawatte gratis. — Muster-Versand

KRAUSE & BAITSCH

Herrenstoffe
Waldstr. 11 • Nähe Theater
4 Fenster / 400 Stoffe!

Durlach **Excelsior-Lichtspiele** *Hauptstr. 73*

Ab heute bis einschl. 14. April 1927

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 6, 8/4 9 Uhr
Samstag 1/2 4, 6, 8/4 9 Uhr
Sonntag 3, 6, 8/4 9 Uhr

Ben Hur

Eintrittspreise
Loge Mk. 2.—
Sperrsitz „ 1.60
I. Platz „ 1.20
II. Platz „ -.80

Vorverkauf täglich vormittags von 11 bis 1 Uhr 6885

Der Film wird in normaler Vorführungszeit 2 1/2 Stunden gezeigt

Berichtigung.
Die Generalversammlung des 6909
Militär-Vereins
Karlsruhe findet nicht wie irrtümlich angezeigt, im „Goldenen Adler" sondern in der „Goldenen Krone" (Ecke Douglasstraße und Amalienstraße) statt.

Schuhreparatur.
werden billigst ausgeführt. Karl-Wilhelmstr. Nr. 28. Hof. (B2451)

Schneider.
Welch. tüchtige Hosenschneider würde n. einige Hosen in d. Woche übernehmen? Ang. u. B2215 an die Badische Presse.

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Nur einige Tage — Freitag bis Montag

Ben Hur

Vorführungsdauer über 2 1/2 Stunden.
Unter Mitwirkung der Polizeikapelle
Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister Heisig.

Freitag, 1 April 5 und 8.15 Uhr — Samstag, 2. April 4 und 8 Uhr — Sonntag, 3. April 11 U vorm., 3 U nachm.

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße und Geschäftsstelle Belertheimer Allee 10 von 9-12 und 3-5 Uhr.
Preise ohne Aufschlag. Ermäßigungen wie üblich.
Es wird gebeten die Karten möglichst rechtzeitig im Vorverkauf zu entnehmen, damit ein Andrang an der Konzerthaus-Kasse vermieden wird 9684

Badisches Landestheater
Freitag, 1. April 1927.
F 21 (Freitagmiete.)
Tänze
Leitg.: Edith Bielefeld. Musikalische Leitung: Alfons Rischner. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. I. Sperrsitz 7.— M.
Samstag, 2. April: Thomas Paine. — Sonntag, 3. April, nachmitt.: Taifun. Abends: Zar und Zimmermann. — Im Konzerthaus: Stöpsel.

IBACH PIANOS
Teilzahlungsmiete nur bei 1859
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße.

Welcher
Bürstenmacher
würde die Herstellung v. Pat. Handfeger, schwrz. Roßhaare, übernehmen. Hölzer mit 93 Löcher werden geliefert. Zunächst 5 Dtzd., später laufend. Angebote mit Preisangabe unter Nr. S1868 an die Bad. Pr.

Verloren

Verloren
Geldbeutel mit 200 M. v. Beamten. Abzug. geg. hohe Belohng. auf dem Fundbüro. (B2555)

Getigert. Kater
vor ungefähr 3 Wochen verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Erbprinzenstr 18 IV. (B2524

Gefunden

Zugelaufen:
Weißer Pudel, abzuholen geg. Einrückungsgeb. u. Futtergeld. Morgenstr 22 4. Stock. (B2523)

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11

Ab heute!
Die beliebte Künstlerin
Ellen Richter
in

SCHATTEN DER WELTSTADT

Der an dramatischen Spannungen reiche Film zeigt leben-wahre Bilder aus dem Apachenviertel der Großstadt und gibt der Hauptdarstellerin, **Ellen Richter**, die Möglichkeit, in ihrer schwierigen Rolle, ihr großes dramatisches Talent zu zeigen.

Interessantes reichhaltiges Beiprogramm

9864

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr
Welthistorische Revue in 7 Bildern
„Napoleon Bonaparte und seine Frauen"
von W. G. Wills und Siegfried v. Lutz.
50 MITWIRKENDE 50 6911

PHANKO
Pfannkuch
Für den
Hausputz

50 Gerien-Tage!

3 Stück Kernseife gelb, à 200 gr **50 ₰**
2 Stück Kernseife weiß, à 200 gr **50 ₰**
1 Paket Seifenpulv. 1 Stück Kernseife 200 gr 1 Pkt. Seif'sand **50 ₰**
1 Putztuch **50 ₰**
1 P. Stahlspäne fein, g. ob. mittel 1 St. Kernseife gelb, 200 gr **50 ₰**
1 Handwaschbürste 1 Scheuerbürste 1 St. Kernseife 200 gr **50 ₰**
2 Stück Kernseife gelb, 200 gr 1 Pkt. Burnus **50 ₰**

Ferner:
Bodenwachs, -Öl u. -Lack
Seif'späne, Schmierseife

Pfannkuch

Heute!
Vaterl. Kundgebung!
(Bismarck Geb.-Feier)
8.15 in der Festhalle.
Karten nur noch an der Abendkasse.
6925

9850
Kaffee Bauer
Heute Freitag 8 1/2 Uhr abends
Operetten-Abend
der verstärkten Kapelle.
Leitung: Kapellmeister Dolezel.

Immobilien

Landwirtschaft, Hotel oder Gastwirtschaft geg. Barauszahlung zu kaufen gesucht. Offerten N. 51 Berlin SW. 68, Postlagerkarte 79 (B2210)

Wirtschaft mit Metzgerei
ohne Biervertrag, in größerem Orte, Nähe Karlsruhe, sofort beziehbar, für 35 000 M, bei 8000 M Anzahlung zu verkaufen durch: (B2509)
Nunn & Schmidt,
Kaiserstr. 136 II.
Telefon 2598.

Bäckereien
Metzgereien, Wirtschaften zu verkauf. durch Immobilienbüro Gustav Berder, Blankstadt b. Mannheim. Anfrag. Rückporto beilegen. (B2241)

Lebensmittelgeschäft
beim Durlacher Tor mit einem Zimmer sof. abzugeb. mit Uebernahme der Ware. Angebote unter Nr 6907 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
mit der Lebensmittelbr. verbunden, Laden und Wohnung, zu kaufen gesucht. (Evtl. a. Neubau, längstens Spätjahr beziehbar.) Angebote unter Nr. 2194 an die Badische Presse erbeten.

Klein. Anwesen
mit 2 Wohn., Nähe Heidelberg o. Baden-Baden zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. G232 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

1—2 Betten, Waschkommode, Schrank, Tisch, Stühle, Rohhaarmatratze u. Federnbett zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. M2217 an die Bad. Pr.

Eine kl. Ladenthele
zu kaufen gesucht. Zu erfrag. Uhlandstraße 30, parterre. (B2537)

40—50 gebrauchte, noch gut erhaltene
Wirtschafts-Stühle
und einige Tische zu kaufen gesucht. 16685
Greiser, zum Adler, Knielingen.

Wenig gebr., weiße emaillierte
Badewanne
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 9756 an die Badische Presse.

Dampfkessel
Siederohrkessel, stehend, m. ca. 10 qm Heizfläche, in neuem oder wenig gebr. Zustande, sofort zu kaufen gesucht. (9814)
Richard Graebener,
Nahrungsmittelfabr., Karlsruhe i. B.

Gesucht ein
Auto
4/5 St.PS., Modell 26, 2—4-Sitzer, tadellos erhalten, sowie ein B.M.W.-Motorrad R 42, unter äußersten Vorzugspreisen. Angebote u. Nr. 6182 an die Badische Presse.

Gebrauchtes Geschäftsdreirad zu kauf. gesucht. Martin Gien, Marlen b. Kehl. (B2193)

Herren-Kleider
neu, gute Bezahlung zu kaufen ges. Angebote u. Nr. 9482 a. d. Bad. Pr.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Täglich ausverkauft

Der heilige Berg

Nur bis einschl. Samstag!
9810
Beginn: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Völkerbund
Werderplatz 40
Heute großes Schlachtfest mit Konzert
Mittagessen im Abonnement **0.70 M**
Eigene Schlachtung — Reichhaltige Speisekarte billigste Preise. Es ladet freundlichst ein
9818 **Stef. Braun,** Metzger u. Wirt.

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 Ecke Kreuzstr. u. Zirkel
das fein bürgerliche und gemütliche
Familien-Lokal
vollständig rauchfrei, in der Mitte der Stadt. Besonders empfehlenswerte, garantiert **naturreine Qualitätsweine** aus Baden
1926 er Achkarrer Auslese
1926 er Durbacher Klingelberger
1926 er Neuweierer Mauerwein
(mit das Beste, was in Neuweier gewachsen ist)
Machen Sie einen Versuch und Sie werden zufrieden sein. 6915

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (am Durlacher Tor) Tel. 5448
Ab heute nur bis einschl. Montag:
Das fliegende Auto
6 Akte voll Sensationen, Abenteuer und Spannung mit
Harry Piel
Gutes Beiprogramm!

Für nur 10 Mark Anzahlung erhalten Sie ein Ia Marken-Fahrrad, Nähmaschine od. Emailherd mit langjähriger Garantie. Die Ware wird bei Anzahlung sof. ausgehändigt. Sämtl. Ersatzteile u. Reparatur an allen Fabrikat staunend billig. — Gebrauchte **Fahrräder** u. **Nähmasch.** sowie **Herde** von 30 Mark an. 6883
Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstr. 46.

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Apfelwein 1829
in vorzügl. Qualität, empfiehlt von 30 Liter an:
Kelterei Heinrich Lay, Lessingstr. 15

Zur Frühjahrskur
Adolph Webers Familien-Tee
echt nur mit Doppelkopf-Schutzmarke, überall erhältlich.
Adolph Webers Teefabrik, Radebeul K

Zum Ketterer
am Bahnhof
Ab 1. April täglich Konzert der Kapelle
Kellner Deuschl
aus München.
An Sonntagen Frühschoppen-Konzerte bei freiem Eintritt.
6723